

**Bessere Startchancen für alle Kinder –  
Konzept Frühe Förderung  
des Kantons Basel-Landschaft**

**Evaluation und Empfehlungen**

**Muttenz, im April 2023**  
**Marina Wetzel**  
**Dr. Brigitte Müller**

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>4</b>
1.1	Ausgangslage	4
1.2	Fragestellungen und Ziele der Evaluation	4
1.3	Inhaltsübersicht	5
<b>2</b>	<b>Evaluationsschritte und methodisches Vorgehen</b>	<b>6</b>
2.1	Analyse «Status Quo»	6
2.2	Workshop Umsetzungsstand	6
2.3	Online-Fragebogen	6
2.4	Evaluationsworkshop mit der Steuergruppe	6
<b>3</b>	<b>Ergebnisse aus der Analyse «Status Quo» und dem Workshop Umsetzungsstand</b>	<b>7</b>
3.1	Handlungsfeld 1: Sensibilisieren und informieren	7
3.2	Handlungsfeld 2: Bedarfsgerechte und niederschwellige Angebote fördern und Anreize schaffen	10
3.3	Handlungsfeld 3: Koordinieren und vernetzen	15
3.4	Handlungsfeld 4: Qualität sichern und steigern	17
3.5	Handlungsfeld 5: Aus- und Weiterbildung fördern	20
<b>4</b>	<b>Online-Fragebogen</b>	<b>21</b>
4.1	Teilnehmende	21
4.2	Sensibilisieren und informieren	23
4.3	Bedarfsgerechte und niederschwellige Angebote fördern	29
4.4	Koordinieren und vernetzen	35
4.5	Qualitätsentwicklung und -sicherung	37
4.6	Aus- und Weiterbildung	40
4.7	Gemeindefragen	42
<b>5</b>	<b>Zusammenfassung der Evaluationsergebnisse</b>	<b>44</b>
5.1	Handlungsfeld 1: Sensibilisieren und informieren	44
5.2	Handlungsfeld 2: Bedarfsgerechte und niederschwellige Angebote fördern und Anreize schaffen	45
5.3	Handlungsfeld 3: Koordinieren und vernetzen	47
5.4	Handlungsfeld 4: Qualität sichern und steigern	48
5.5	Handlungsfeld 5: Aus- und Weiterbildung fördern	49

<b>6</b>	<b>Empfehlungen und Fazit</b>	<b>50</b>
6.1	Handlungsfeld 1: Sensibilisieren und Informieren	50
6.2	Handlungsfeld 2: Bedarfsgerechte und niederschwellige Angebote fördern und Anreize schaffen	51
6.3	Handlungsfeld 3: Koordinieren und vernetzen	52
6.4	Handlungsfeld 4: Qualität sichern und steigern	52
6.5	Handlungsfeld 5: Aus- und Weiterbildung fördern	53
6.6	Fazit: Steuerung der Angebote, Massnahmen und Projekte der Frühen Förderung stärken	53
<b>7</b>	<b>Anhang</b>	<b>55</b>
7.1	Erhebungsinstrument: Onlinefragebogen	55
7.2	Tabellenverzeichnis	55
7.3	Protokoll der Workshops vom 10. Mai 2022 und 22. November 2022	67

# 1 Einleitung

## 1.1 Ausgangslage

Im November 2020 wurde im Kanton Basel-Landschaft das **«Frühe Förderung Kanton Basel-Landschaft – Bessere Startchancen für alle Kinder»** veröffentlicht. Das übergeordnete Ziel des Konzeptes und dessen Umsetzung ist es, die Situation von Familien mit kleinen Kindern (0-5 Jahre) zu verbessern. Das Konzept beschreibt die Gesamtsituation des Frühbereichs im Kanton, fasst die fachliche Grundhaltung zusammen, benennt Ziele, zeigt den Handlungsbedarf auf und klärt Zuständigkeiten. Es bündelt Massnahmen und Angebote des Kantons zur Verbesserung der Situation von Familien mit jungen Kindern und dient damit als Grundlagenpapier für eine Vielzahl an Fachpersonen, Stellen und Diensten, die im Kanton im Frühbereich tätig sind. Im Jahr 2022 wurde der **Umsetzungsstand des Konzepts und der darin festgehaltenen Massnahmen (Zielerreichung der Massnahmen und Angebote) im Auftrag des Kantons durch die Hochschule für Soziale Arbeit FHNW evaluiert.**

## 1.2 Fragestellungen und Ziele der Evaluation

Laut Konzept «Frühe Förderung Kanton Basel-Landschaft» (2020:40) soll die Evaluation die erreichten Veränderungen in den auf Seiten 31 bis 37 des Konzepts definierten Handlungsfeldern des Kantons abbilden. Zu evaluierende Veränderungen lassen sich in «Output» und «Outcome» einteilen. Der Output der Umsetzung liess sich im vorliegenden Kontext daran bemessen, welche der im Konzept festgehaltenen neuen (N) und bestehenden (B) Massnahmen in den Handlungsfeldern umgesetzt wurden. Bestehende Massnahmen bestanden bereits zum Zeitpunkt der Erarbeitung des Konzepts, während neue Massnahmen mit der Freigabe des Konzepts gestartet werden sollten.<sup>1</sup> Das «Outcome» bezieht sich auf die angestrebten Zielsetzungen und Wirkungen. Die im Konzept vorgesehenen **Fragen, die der Evaluation zugrunde liegen** sollten, lauten wie folgt:

**Handlungsfeld 1 / Sensibilisieren und informieren:** Alle Familien mit jungen Kindern im Kanton Basel-Landschaft sollen Informationen über den Nutzen und die Angebote Früher Förderung erhalten, damit sie aus eigener Initiative Angebote in Anspruch nehmen. **Stehen für Familien geeignete Informationen zur Verfügung? Bewirken die Aktivitäten des Kantons, dass Familien besser über die Bedeutung der frühen Kindheit für die Entwicklung und die zur Verfügung stehenden Angebote informiert sind? Stehen Massnahmen zur Verfügung, die dazu beitragen, Fachpersonen und Einrichtungen, die mit Familien und kleinen Kindern arbeiten, sowie Gemeinden auf die Relevanz der Frühen Förderung zu sensibilisieren?**

**Handlungsfeld 2 / Bedarfsgerechte und niederschwellige Angebote fördern und Anreize schaffen:** Da aus der Forschung bekannt ist, dass Kinder aus sozial benachteiligten Familien von qualitativ hochwertigen Angeboten der Frühen Förderung in besonderem Masse profitieren, sollen flächendeckend bedarfsgerechte (insbesondere auf die Migrationsbevölkerung und bildungsferne Familien) und niederschwellige Angebote zur Verfügung stehen. **Hat die Sensibilisierung durch den Kanton dazu beigetragen, dass sich Gemeinden im Bereich der frühen Kindheit mehr engagieren und bedarfsgerechte sowie niederschwellige Angebote ausgebaut haben? Stehen mehr bedarfsgerechte Angebote für die Zielfamilien zur Verfügung?**

**Handlungsfeld 3 / Koordinieren und vernetzen:** Koordination und Vernetzung sind wichtige Elemente einer umfassenden und konzeptionell aufeinander abgestimmten Frühen Förderung im Kanton. **Sind die Fachpersonen im Handlungsfeld der Frühen Förderung im Kanton koordiniert und vernetzt? Gibt es eine strategische und koordinierte Steuerung des Angebots (Vernetzung, Angebotsentwicklung)?**

**Handlungsfeld 4 / Qualität sichern und steigern:** Angebote der Frühen Förderung erfordern eine hohe Qualität. Um eine gute Qualität langfristig anbieten zu können, müssen Finanzen und Infrastruktur des Angebots gesichert sein. **Wurden bei der Qualitätsentwicklung und -sicherung der vom Kanton unterstützten oder beaufsichtigten Angebote Fortschritte erreicht?**

<sup>1</sup> Was die einzelnen Massnahmen konkret beinhalten, ist dem Konzept Frühe Förderung zu entnehmen.

**Handlungsfeld 5 / Aus- und Weiterbildung fördern:** Spezifisches Fachwissen und qualitativ gut ausgebildetes Personal sind zentral, wenn Angebote Früher Förderung über eine hochwertige Qualität verfügen wollen. Dies lässt sich mit bedarfsgerechter Aus- und Weiterbildung erreichen. Personen, welche im Bereich der Frühen Förderung tätig sind, sollen Zugang zu spezifischen Aus- und Weiterbildungsangeboten haben: **Wurden die Zugänge zu spezifischen Aus- und Weiterbildungen verbessert?**

Die Evaluationsfragen lauteten:

**1. Output/Massnahmen:**

- a) Wurden die neuen Massnahmen (N) umgesetzt?
- b) Wie ist der aktuelle Stand der Umsetzung?
- c) Gibt es Veränderungen bei den bestehenden Massnahmen?

**2. Outcome/Wirkungen<sup>2</sup>:**

- a) Wie wird der Stand der Umsetzung von Fachpersonen im Feld bewertet?
- b) Inwieweit tragen die neuen Massnahmen aus Sicht der Fachpersonen dazu bei, die im Konzept festgehaltenen Ziele im jeweiligen Handlungsfeld zu erreichen?
- c) Wo besteht aus Sicht der Fachpersonen im Feld weiterer Entwicklungs- und Optimierungspotential im Handlungsfeld?

Die Evaluation zielte somit darauf ab, hinsichtlich der bestehenden sowie der neuen Massnahmen und Angebote und der in Kapitel 3 für die einzelnen Handlungsfelder spezifizierten Fragen eine Standortbestimmung vorzunehmen, Anhaltspunkte über die Erreichung der im Konzept formulierten Ziele und Wirkungen zu gewinnen sowie allfälliges Optimierungspotenzial in den Handlungsfeldern (folgend: HF) zu eruieren. Auf der Grundlage der Ergebnisse wurden im Evaluationsbericht **Empfehlungen zur Optimierung der Zielerreichung in den fünf Handlungsfelder der Frühen Förderung im Kanton Basel-Landschaft** formuliert und ein Fazit gezogen.

### 1.3 Inhaltsübersicht

- Kapitel 1 beschreibt die Ausgangslage, Fragestellungen und Ziele der Evaluation
- Kapitel 2 geht auf die Evaluationsschritte (Analyse «Status Quo», Workshop Umsetzungsstand, Online-Fragebogen, Evaluationsworkshop mit der Steuergruppe) und das methodische Vorgehen ein
- Kapitel 3 dokumentiert detailliert die Ergebnisse aus den Analyseschritten. Hierfür findet eine zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse aus den drei Evaluationsschritten «Status Quo», Workshop Umsetzungsstand inkl. ergänzenden Kommentaren aus dem Evaluationsworkshop mit der Steuergruppe statt. Im Text wird jeweils darauf verwiesen, wenn es sich um ergänzende Informationen aus dem Workshop Umsetzungsstand, dem Evaluationsworkshop oder einer nachträglichen Kommentierung durch die Steuergruppe (kursiv im Text) handelt
- Kapitel 4 beschreibt ausführlich die Ergebnisse der Online-Befragung
- In Kapitel 5 werden die Evaluationsergebnisse zusammengefasst und handlungsfeldbezogene Schlussfolgerungen abgeleitet
- Kapitel 6 beinhaltet Empfehlungen sowie das Fazit

Personen, welche sich einen raschen Überblick über zentrale Ergebnisse verschaffen möchten, wird die Lektüre von Kapitel 5 (Evaluationsergebnisse und Schlussfolgerungen) und 6 (Fazit und Empfehlungen) resp. das Executive Summary empfohlen.

<sup>2</sup> Es wurden bezgl. der Zielerreichung und der Wirkung der Massnahmen nur schwerpunktmässig Fragen gestellt. Je nach Umsetzungsstand ändern sich die entsprechenden Fragen.

## 2 Evaluationschritte und methodisches Vorgehen

Das methodische Vorgehen gliederte sich in die nachfolgend beschriebenen vier Teilschritte Analyse «Status Quo», Workshop Umsetzungsstand, Online-Fragebogen und Evaluationsworkshop mit der Steuergruppe. Die einzelnen Evaluationschritte sind ergänzend zueinander zu verstehen und bauen aufeinander auf.

### 2.1 Analyse «Status Quo»

Mit dem Ziel, die erreichten Veränderungen auf der Ebene der Massnahmen einordnen zu können, erstellte die **Steuergruppe Frühe Förderung** im Januar/Februar 2022 eine Zusammenfassung zum Status-Quo (2019-2021), die für die nachstehend beschriebenen Evaluationschritte als Grundlage dienten. Zur Aufbereitung des Status Quo in den fünf Handlungsfeldern erhielt die Steuergruppe eine Tabelle mit Leitfragen, anhand derer die Mitglieder der Steuergruppe den aktuellen Stand der Massnahmen (Output auf der Ebene der Massnahmen) dokumentieren konnten. Die Analyse des aktuellen Standes sollte dazu dienen, eine Übersicht über den Stand der Umsetzung der Massnahmen zu erhalten und gab zugleich Antwort auf die Evaluationsfrage 1.

### 2.2 Workshop Umsetzungsstand

Auf der Grundlage der Analyse zum Status Quo wurde am 10. Mai 2022 am Campus der FHNW in Muttenz ein halbtägiger Workshop zum Umsetzungsstand der Massnahmen mit 43 Fachpersonen mit Expertise aus den im Konzept definierten Handlungsfeldern durchgeführt. Nach einer Begrüssung und Einführung in die Thematik wurden vier Arbeitsgruppen gebildet: eine zu den HF 1 und 3 'Sensibilisieren, Informieren, Koordinieren, Vernetzen', zwei Gruppen zu HF 2 mit unterschiedlichen Schwerpunkten 'Beratung' und 'Spielgruppen/FAZ' sowie eine Gruppe zu den HF 4 & 5 'Qualität, Aus- und Weiterbildung'. Im Rahmen einer ersten Arbeitssession validierten die Teilnehmenden die Zielerreichung (Evaluationsfrage 2), die Einschätzung des Umsetzungsstandes der Massnahmen und mögliche Weiterentwicklungen (Optimierungsbedarf) in den verschiedenen Handlungsfeldern. In Arbeitssession zwei präsentierten die Fachpersonen die Ergebnisse im Plenum, wo Präsentiertes diskutiert und ergänzt werden konnte. In beiden Arbeitssessions wurde Besprochenes in ausführlichen Protokollen festgehalten.

### 2.3 Online-Fragebogen

Die Entwicklung des Online-Fragebogens erfolgte auf der Basis der «Zusammenfassung Status Quo» sowie den Ergebnissen und Erkenntnissen aus dem Workshop Umsetzungsstand. Mit dem Fragebogen sollte die Einschätzung möglichst vieler Fachpersonen im Feld eingeholt, weitere Anhaltspunkte zu den fünf Handlungsfeldern und zur Zielerreichung gewonnen sowie Veränderungs- und Optimierungsbedarf eruiert werden. Die Ergebnisse dienten zudem dazu, die im Workshop Umsetzungsstand erarbeiteten Erkenntnisse zu validieren, zu ergänzen und zu präzisieren. Eine erste Version des Fragebogens wurde der Auftraggeberin sowie den Mitgliedern der Steuergruppe Frühe Förderung vorgelegt, von diesen kritisch kommentiert und auf dieser Basis überarbeitet. Iterativ erfolgten weitere Auswertungen im Sinne von Pre-Tests im Rahmen des Aufsetzens der Onlineversion des Fragebogens. Der Fragebogen war vom 10. September bis am 28. Oktober 2022 online abrufbar. Es wurde am 10. September 2022 ein Schreiben mit dem Aufruf zur Teilnahme an der Onlinebefragung an die Steuergruppenmitglieder zum Weiterversand verschickt, welches mit einem Link und QR-Code für das Ausfüllen der Befragung mit dem Mobiltelefon versehen war. Der Fragebogen bzw. die Startseite wurde 512 Mal aufgerufen, den ganzen Fragebogen füllten insgesamt *148 Fachpersonen* aus.

### 2.4 Evaluationsworkshop mit der Steuergruppe

In einem abschliessenden Evaluationsworkshop im November 2022 diskutierten die Mitglieder der Steuergruppe die zentralen Ergebnisse der vorangegangenen Untersuchungsschritte im Hinblick auf die Zielerreichung in den fünf Handlungsfeldern. Daraus wurden Schlussfolgerungen abgeleitet und diskutiert. Der Evaluationsworkshop diente der Gewichtung und Validierung der Ergebnisse aus den ersten drei Evaluationschritten. Die Ergebnisse wurden im Schlusskapitel direkt im Text aufgenommen und werden deshalb nicht gesondert dargestellt.

### 3 Ergebnisse aus der Analyse «Status Quo» und dem Workshop Umsetzungsstand

In den folgenden Kapiteln 3.1 bis 3.5 werden die in Kapitel 1.2 formulierten Fragen zum Umsetzungsstand (Output) und der Zielerreichung (Outcome) aufgegriffen und zusammenfassend die Ergebnisse beider Evaluationsschritte beschrieben. Es werden die Ergebnisse aus dem Workshop Umsetzungsstand mit Bezug auf die oben aufgeführten beiden Fragestellungen (Zielerreichung, Lücken/Handlungsbedarf) in Ergänzung zum Status Quo aufgegriffen, wo sie eine sinnvolle Erweiterung/Einschätzung zum bereits Dargestellten bilden. Im Text wird jeweils darauf verwiesen, wenn es sich um weiterführende Informationen aus dem Workshop oder eine ergänzende Kommentierung durch die Steuergruppe (*kursiv im nachfolgenden Text*) handelt.

#### 3.1 Handlungsfeld 1: Sensibilisieren und informieren

Ziele	Bestehende Angebote	Neue Massnahmen
Die Fachpersonen aus dem Bereich der frühen Kindheit und ein Grossteil der Familien mit kleinen Kindern aus dem Kanton Basel-Landschaft werden über die <b>Wichtigkeit der frühen Kindheit</b> für die Entwicklung des Kindes und Angebote der Frühen Förderung <b>informiert</b> . Eltern werden durch <b>leicht verständliche Informationen</b> und Zusammenarbeit auf Augenhöhe <b>sensibilisiert</b> und über <b>Elternbildungsangebote zu Erziehungsthemen</b> niederschwellig weitergebildet.	B1.1 Förderung der Mütter- und Väterberatung	N1.6 Ergänzung des Angebots Vitalina
	B1.2 Vitalina (HEKS beider Basel)	
	B1.3 Leitfaden frühe Sprachförderung	
Viele <b>Gemeinden</b> im Kanton Basel-Landschaft <b>engagieren sich</b> im Bereich der frühen Kindheit, z.B. indem sie beispielsweise eine Situationsanalyse vornehmen oder eine Angebotsübersicht entwickeln. Frühe Förderung ist als Aufgabe akzeptiert, bei welcher die öffentliche Hand private Akteurinnen und Akteure soweit nötig ( <i>subsidiär</i> ) unterstützt.		N1.7 Gemeindegespräche zur Frühen Förderung (Sensibilisierung der Gemeinden)
Die Instrumente der Sensibilisierung und Information sind für die Zielgruppe <b>einfach zugänglich und verständlich</b> : <ul style="list-style-type: none"> <li>– Es wird eine einfache Sprache gewählt,</li> <li>– soweit nötig, werden verschiedene Sprachen zur Verfügung gestellt,</li> <li>– die grafische Gestaltung erlaubt eine einfache Lesbarkeit,</li> <li>– Die Informationen sind aktuell</li> <li>– und werden mit benutzerfreundlichen technischen Mitteln vermittelt.</li> </ul> Die Instrumente der Sensibilisierung und Information werden von den Zielgruppen genutzt.	B1.4 Familienhandbuch Nordwestschweiz	N1.8 Kantonale Übersichtshomepage und Förderung parentu-App
Die zuständigen Stellen im Kanton sensibilisieren die Gemeinden bei der Gestaltung des öffentlichen Raumes für die Schaffung von <b>kindgerechten Lebensräumen</b> (z.B. Spielplätze, verkehrsberuhigte Quartierstrassen, Begegnungsorte).	B1.5 Projekt Kind und Raum	

(vgl. Konzept Frühe Förderung Kanton Basel-Landschaft 2020:31)

##### a) Wurden die drei Massnahmen N1.6 bis N1.8 umgesetzt?

Von den drei neuen Massnahmen wurde aus der Sicht der Mitglieder der Steuergruppe eine (N.1.6 – **Ergänzung des Angebots Vitalina**) vollständig und erfolgreich umgesetzt. Die thematische Erweiterung des Sensibilisierungs- und Informationsangebots um Themen rund um die psychische Gesundheit fand bei den Interkulturellen Vermittler:innen (kurz IKV) Anklang, die entsprechenden Weiterbildungen wurden genutzt. Künftig ist zudem eine verstärkte Zusammenarbeit von Vitalina mit den Familienzentren geplant.

##### b) Status Quo: Wie ist der aktuelle Stand der Umsetzung?

###### Workshop: Wie wird der Stand der Umsetzung von den Fachpersonen des Feldes bewertet?

Es kann festgehalten werden, dass bei den beiden neuen Massnahmen, deren Umsetzung gemäss den Erkenntnissen aus dem Status Quo nur teilweise (**Gemeindegespräche zur Frühen Förderung N1.7, Kantonale Übersichtshomepage**

und Förderung parentu-App N.1.8) realisiert wurde, dies einerseits auf die «Bremswirkung» der Pandemie zurückgeführt werden konnte. Andererseits scheinen sowohl bei den Gemeindeggesprächen wie auch bei der Übersichtshomepage und der parentu-App personelle und finanzielle Einschränkungen die Umsetzung erschwert zu haben. *Nachträglich erläutert die Steuergruppe hinsichtlich der Homepage, dass diese nur Projekte/Massnahmen beinhaltet, ohne weiteren Funktionen. Es wird deshalb vermutet, dass seitens der User:innen aus dem Frühbereich mehr Inhalte erwünscht wären.* Ergänzend dazu zeigten die Ergebnisse des Workshops Umsetzungsstand, dass es sich für Fachpersonen des Feldes mit den unterschiedlichen Informationsquellen (Familienhandbuch, kantonale Übersichtshomepage, Homepage «jung und alt», Homepage Kinderschutz) als schwierig erweist, den Überblick zu behalten. Hier wurde als Optimierungsbedarf festgehalten, die relevanten Adressen und Angaben stärker koordiniert zu verwalten. Gleichzeitig wurde insbesondere der Nutzen der **parentu-App** (N.1.8) hervorgehoben. In Bezug auf Familien mit Migrationshintergrund und/oder Fremdsprachigkeit wurde bei der parentu-App sowohl der Kanal (App/Handy) wie auch die Darbietungsform (Informationen in verschiedenen Sprachen) als richtungsweisend eingeschätzt. Einschränkend wurde festgehalten, dass die Angebote und Veranstaltungen nur kommunal/lokal über die Postleitzahl gesucht werden können (statt regional) und dass die Gemeinden sich lizenzieren und Informationen in die App einspeisen müssen, was die Nutzer:innenfreundlichkeit und Reichweite begrenze. *In Bezug auf die App kommentiert die Steuergruppe nachträglich, dass die Einführung und Nutzung der App zum Zeitpunkt der Berichtserstellung weiter fortgeschritten ist. Im August 2022 erhielten alle beteiligten Dienststellen des Kantons einen Zugang und eine Schulung für die Nutzung der App. Seitdem können hier Informationen für Eltern zielgerichtet eingepflegt werden. Ab 2023 wird die App von pro juventute geführt<sup>3</sup>.*

Abschliessend ist hier anzumerken, dass bei Familienhandbuch, Homepage und parentu-App unklar bleibt, wie sie strategisch und im Hinblick auf die Zielsetzungen zueinander konzipiert sind (Ergänzung, andere Zielgruppe usw.).

### c) Gibt es Veränderungen bei den bestehenden Massnahmen?

Bei der Massnahme B1.1 (**Förderung der Mütter- und Väterberatung** kurz MVB) zeigte sich, dass die Umsetzung der Übergabe aus dem medizinischen Sektor (Geburtskliniken, Hebammen) an die MVB unvollständig erfolgt. Es wurde vermutet, dass die künftige Entwicklung, wie sie im Konzept angedacht ist, davon abhängt, wie die Gemeinden und die MVB zusammenarbeiten.

Im Rahmen der Diskussion während des Workshops wurde die Massnahme B.1.1 ebenfalls hervorgehoben. Die Koordinationsstelle der MVB wurde befristet als Übergangslösung geschaffen, weil eine flächendeckende, einheitliche Struktur und Qualitätssicherung im Kanton Basel-Landschaft bisher fehlt. *Allerdings ist gesetzlich vorgegeben, dass jede Gemeinde MVB anbieten muss. Detailliertere Vorgaben bezüglich Erreichbarkeit, Qualität, Stellenprozente pro Einwohner:in u.Ä. gibt es bisher jedoch keine.* Aktuell gibt es im Kanton BL 16 Arbeitgeber:innen für MVB, die unterschiedliche Anstellungsbedingungen und Leistungsvereinbarungen aufweisen. In Bezug auf die Zielerreichung wurde zudem darauf verwiesen, dass die MVB etwa die Hälfte der Familien mit Neugeborenen erreicht, von diesen gehen 80% in mindestens eine Erstberatung. *Jedoch weist die Steuergruppe nachträglich darauf hin, dass die Angaben dazu, wie viele Familien mit Neugeborenen die MVB in Anspruch nehmen, schwer bzw. nur begrenzt interpretierbar sind, da nicht alle Gemeinden an der Erhebung teilgenommen haben.*

Weiter wurde im Workshop Umsetzungsstand konstatiert, dass den MVB oft Stellenprozente fehlen würden, um die Familien mehrmals zu kontaktieren und so wirklich zu erreichen. Darüber hinaus gibt es Gemeinden, die den MVB die Geburten (aus diversen Gründen u.a. Datenschutz) nicht melden. Optimierungsbedarf wurde deshalb im Hinblick auf eine Vereinheitlichung hinsichtlich der Kontinuität in der Begleitung und der Erreichbarkeit gesehen.

In Bezug auf die Massnahme B1.5 (**Projekt Kind und Raum**) fällt über beide Erhebungsschritte auf, dass diese eher «quer» zu allen anderen Massnahmen steht. Dies mag dazu beitragen, dass die Umsetzung und insbesondere eine nachhaltige Verankerung laut Status Quo als anspruchsvoll eingeschätzt wird.

<sup>3</sup> Informationen über Kosten und Nutzen für Gemeinden (welche die App mit den entsprechenden Inhalten füllen) finden sich unter folgenden Links: [20221108 Kosten und Leistungen parentu.pdf](#) und [parentu in Gemeinden.pdf](#).



d) **Inwieweit tragen die neuen Massnahmen aus Sicht der Fachpersonen dazu bei, die im Konzept festgehaltenen Ziele in Handlungsfeld 1 zu erreichen? Stehen für Familien geeignete Informationen zur Verfügung? Bewirken die Aktivitäten des Kantons, dass Familien besser über die Bedeutung der frühen Kindheit für die Entwicklung und die zur Verfügung stehenden Angebote informiert sind?**

Im Kontext von Angeboten, in deren Rahmen Informationen vermittelt werden, an erster Stelle **Vitalina** bzw. dessen **Erweiterung**, scheint dies gut zu funktionieren. Die Interkulturellen Vermittler:innen nehmen eine wichtige Rolle als Schlüsselpersonen ein, da sie wirkungsvoll in ihren Kulturkreisen niederschwellig informieren und sensibilisieren können. Dies könnte noch mehr genutzt und gezielter angeboten werden, z.B. als Übersetzungshilfe in der MVB. Hier ist insbesondere auch die Erweiterung um Themen rund um psychische Gesundheit zu begrüssen, da anzunehmen ist, dass die Familien diesbezüglich wenig Zugang zu anderen Informationsquellen haben. Die Wirkung und Wirksamkeit (i.S. von Zielerreichung) von Informationsangeboten, die darauf abzielen, dass Eltern sich selbständig informieren, ist zurückhaltend zu bewerten. Fraglich ist z.B., ob Eltern das **Familienhandbuch** (B.1.4) oder die entsprechende Webseite aktiv aufsuchen.

Die Ergebnisse aus dem Workshop zeigten, dass den Fachpersonen aus dem Bereich der frühen Kindheit oft nicht die gesamte Bandbreite der Angebote und Informationen bekannt ist, die es im Kanton gibt. Die Fachpersonen fühlen sich hier nur teilweise ausreichend informiert, je nach Stelle und Auftrag fehlt die Übersicht, und die bestehende(n) Webseite(n) wird/werden als unpraktisch, unübersichtlich und teilweise als mangelhaft aktualisiert wahrgenommen. Aus diesem Grund wurden Optimierungsideen angebracht, die sich allerdings unterscheiden: Emails/Newsletter in regelmässigen Abständen mit aktualisierten Links zu Angeboten, Anlaufstellen oder Ansprechpersonen im Frühbereich vs. eine einzige stetig aktuelle Webseite. Ebenfalls geäussert wurde die Idee einer Koordinations- oder Fachstelle, die mit dem Auftrag des Wissensmanagements betraut würde und Angebote regelmässig inventarisiert und aktualisiert (Anm.: Diese Stelle könnte auch im Auftrag der Gemeinden Informationen in die parentu-App einspeisen). Bei der **parentu-App**, welche grundsätzlich einen sehr niederschweligen Zugang für Familien bietet, zeigte sich, dass diese erst von einzelnen Gemeinden unterstützt und mit Informationen zu Angeboten in der Gemeinde «unterfüttert» wird. Der Kanton plant allerdings, ab Sommer 2022 mit einer kantonalen Lizenz in sechs Bereichen regelmässig die App zu pflegen. *Zum Zeitpunkt der Berichterstellung ist dies bereits realisiert worden. Zugang haben die VGD (Gesundheitsförderung), BKSD (Kantonsbibliothek und Elternbildung), SID (Fachbereich Integration, Fachbereich Familien) sowie das SRK und die Fach- und Kontaktstelle Spielgruppenleiterinnen im Auftrag des Kantons.*

Ein weiteres niederschwelliges Informationsangebot ist die Elternbildungsbroschüre BL (seit 2019), die halbjährlich erscheint und zu über 50% Angebote für Eltern mit Kindern im Vorschulalter enthält. Diese ist Teil des Massnahmenkatalogs Elternbildung BL, jedoch nicht als Massnahme ins Konzept Frühe Förderung integriert. *Die Entscheidung zur Abgrenzung und Trennung von Elternbildungskonzept (zu dem auch die Elternbildungsbroschüre gehört) und Konzept Frühe Förderung wurde seitens BKSD getroffen, um klare Zuständigkeiten zu gewährleisten.*

Im Sommer 2022 erschien zudem die Plattform «Hallo Baselland» ([www.hallo-baselland.ch](http://www.hallo-baselland.ch)) für Personen, die neu in den Kanton gezogen sind. Die Seite besteht in 17 Sprachen. In mehreren Rubriken, z.B. «Partnerschaft und Kinder», «Sprache», «Schwangerschaft und Geburt» oder «Freizeit» gibt es mehrsprachige Informationen für Familien mit Kindern.

**Stehen Massnahmen zu Verfügung, die dazu beitragen, Fachpersonen und Einrichtungen, die mit Familien mit kleinen Kindern arbeiten sowie Gemeinden auf die Relevanz der Frühen Förderung zu sensibilisieren?**

Die Analyse des «Status-Quo» zeigt, dass in diesem Bereich mit den Massnahmen B1.1 (**Förderung der MVB**), B1.3 (**Leitfaden frühe Sprachförderung**), B1.5 (**Projekt Kind und Raum**) und N1.7 (**Gemeindegespräche zur Frühen Förderung**) sowie indirekt mit den Massnahmen B1.4 (**Familienhandbuch**) und N.1.8 (**Übersichtshomepage**) grundsätzlich Instrumente zu Verfügung stehen, die das entsprechende Ziel in HF 1 anstreben. Die Einschätzung im Rahmen des «Status Quo» zeigte aber, dass hier noch Verbesserungsbedarf bzw. Optimierungspotential besteht. So konnte – wie sich auch bei B2.3 (**Grundversorgung rund um die Geburt**) und N3.6 (**Lückenlose Kette von Geburt bis KiGa-Eintritt vereinfachen**) bestätigt – die gerade für belastete Familien wichtige Betreuungskontinuität von Schwangerschaft über Geburt und Wochenbettbetreuung bis zur Mütter- und Väterberatung und den vorschulischen Betreuungs- und Bildungsangeboten noch nicht wesentlich verbessert werden. Auch die Gemeindegespräche, die nicht nur in Bezug auf die frühe Sprachförderung, sondern auch in Bezug auf weitere Aspekte der Frühen Förderung, einen wichtigen Beitrag

zur Sensibilisierung vor allem von Gemeindevertreter:innen und/oder politischen Akteuren leisten und zu einer Vereinheitlichung des Angebots beitragen können, konnten noch nicht zufriedenstellend bzw. abschliessend durchgeführt werden – dies wurde vor allem auf die pandemiebedingten Einschränkungen und fehlende Ressourcen zurückgeführt.

Ergänzend zeigten im Workshop die Ergebnisse zu den **Gemeindegesprächen** (N.1.7/B.3.2), dass die Angebote (z.B. Beratung) seitens kantonaler Stellen und Ämter durch die Gemeinden in unterschiedlicher Weise genutzt wurden. Während einige Gemeinden aufgrund der Grösse und Bevölkerungsstruktur und des daraus resultierenden Bedarfs den Frühbereich bereits sehr gut ausgebaut haben, kann bei anderen Gemeinden weder eine entsprechende Sensibilisierung vorausgesetzt werden, noch sind die nötigen Zuständigkeiten geklärt oder die finanziellen Mittel sichergestellt. So gibt es erhebliche Unterschiede z.B. bezüglich der Teilnahme an den Gemeindegesprächen, der Durchführung einer Situationsanalyse oder der Umsetzung des FEB-Gesetzes. Insbesondere kleinere Gemeinden scheinen teilweise noch wenig sensibilisiert. Grundsätzlich wurden die Gemeindegespräche aber als sinnvolle erste Schritte eingeschätzt, um flächendeckenderes Engagement anzustossen.

### e) Wo besteht aus Sicht der Fachpersonen im Feld weiterer Entwicklungs- und Optimierungspotential im HF 1?

Folgender Entwicklungs- und Optimierungsbedarf kann auf Basis der Ergebnisse der «Analyse Status Quo» und dem Workshop zum Umsetzungsstand für Handlungsfeld 1 stichwortartig festgehalten werden:

- Strategisch koordinierte Zieldefinition, Verwaltung und Bekanntmachung relevanter Adressen und Angebote im Frühbereich
- Optimierungsbedarf für die Sensibilisierung in den Gemeinden: Sensibilisierung in den Gemeinden fortführen; *Fortführung der Rollenklärung zwischen Kanton und Gemeinden*; den Wert der Arbeit resp. die Investitionen in den Frühbereich (Stichwort «return on investment») weiter verdeutlichen; die Thematik in kleine Schritte auf kleinere Gemeinden anzupassen und gezielt auf die Bedürfnisse des Kindes zu beziehen.
- Informationen zu Angeboten/Veranstaltungen über die parentu-App weiter ausbauen und regional verbreiten
- Stärkere Vereinheitlichung betreffend Qualität, Durchgängigkeit und Zugänglichkeit/Erreichbarkeit der MVB für alle Gemeinden im Kanton Basel-Landschaft
- Empfehlung: Die beiden Massnahmen Elternbildungsbroschüre BL sowie die Plattform «Hallo Baselland» ([www.hallo-baselland.ch](http://www.hallo-baselland.ch)) ins Konzept integrieren

## 3.2 Handlungsfeld 2: Bedarfsgerechte und niederschwellige Angebote fördern und Anreize schaffen

Ziele	Bestehende Angebote	Neue Massnahmen
(Werdende) Mütter und Väter erhalten <b>bedarfsgerechte und niederschwellige Beratung</b> ab dem Zeitpunkt der Schwangerschaft.	B2.1 Beratungsstelle für Schwangerschafts- und Beziehungsfragen B2.2 Empfehlungen Beratungsangebote für Familien B2.3 Grundversorgung Rund um die Geburt (Projekte)	
Es gibt in <b>allen Regionen</b> des Kantons bedarfsgerechte und niederschwellige Angebote der Frühen Förderung. Diese sind für Familien mit wenig Einkommen zugänglich und im Anmeldeverfahren werden die Lebensumstände der Familie mit einbezogen.	B2.4 schritt:weise (finanzielle Unterstützung) B2.5 Umsetzung des Gesetzes über die familienergänzende Kinderbetreuung (FEB-Gesetz)	N2.10 Förderung integrierter Elternbildungsangebote wie schritt:weise, ping:pong oder „Startklar“ N2.11 Gesuch um Finanzhilfen des Bundes für die familienergänzende Kinderbetreuung (Erhöhung von Subventionen zugunsten der Erziehungsberechtigten)
Die Angebote sind bestmöglich auf die <b>alltäglichen Bedürfnisse</b> von Familien mit kleinen Kindern zugeschnitten (Zeit, Ort, Sprachen).	B2.6 Mitten unter uns (finanzielle Unterstützung)	N2.12 Familienzentren: Ausbau der Angebote und Förderung der Qualität

Es stehen in allen Regionen niederschwellige Angebote zur Förderung der <b>Deutschkenntnisse</b> von kleinen Kindern zur Verfügung.	B2.7 Deutschförderung in Spielgruppen (Angebot Ausländerdienst Baselland)	N2.13 Weiterentwicklung und Intensivierung frühe Sprachförderung
		N2.14 Gesetzliche Grundlagen selektives Obligatorium frühe Sprachförderung
<b>Kinder mit besonderen Bedürfnissen</b> erhalten angemessene Förderung.	B2.8 Heilpädagogische Früherziehung	N2.15 Inklusion von Kindern mit besonderen Bedürfnissen in Kitas und Spielgruppen fördern
		N2.16 Beratungsangebot der Stiftung Mosaik
Es wird angestrebt, den <b>Spielgruppenbesuch</b> für Kinder aus armutsbetroffenen oder mehrfach belasteten Familien zu <b>subventionieren</b> .		N2.17 Zugang zu Spielgruppen für Sozialhilfebeziehende und Working Poor fördern
Fachpersonen, Behörden und Institutionen verfügen über eine <b>Anlaufstelle zum Thema Kinderschutz</b> .	B2.9 Fachbereich Kindes- und Jugendschutz - Webseite „Kinderschutz im Frühbereich“	
<b>Vielseitige Bewegung</b> und <b>ausgewogene Ernährung</b> werden in den Spielgruppen verankert.		N2.18 Erweiterung des Angebotes „Purzelbaum“: Einführung in Spielgruppen

(vgl. Konzept Frühe Förderung Kanton Basel-Landschaft 2020:32-33)

#### a) Wurden die neun Massnahmen N2.10 bis N2.18 umgesetzt?

Von den insgesamt neun Massnahmen wurde die Umsetzung von fünf Massnahmen (N.2.12-15/N.2.18) von den Mitgliedern der Steuergruppe als erfolgreich oder zumindest «gut unterwegs» gewertet. Eine Massnahme konnte noch nicht genügend umgesetzt werden (N.2.10; vgl. b).

#### b) Status Quo: Wie ist der aktuelle Stand der Umsetzung?

##### Workshop: Wie wird der Stand der Umsetzung von den Fachpersonen des Feldes bewertet?

N2.10 (**Förderung Elternbildungsangebote**): Die Programme schrittweise, ping:pong und Startklar lassen sich aufgrund des «aufsuchenden» Charakters nur bedingt mit klassischen Elternbildungsangeboten vergleichen. Aufgrund der Einschätzung, dass die Massnahme infolge unklarer Zielsetzungen und Zuständigkeiten und fehlender personeller Ressourcen noch nicht genügend umgesetzt ist, kann vermutet werden, dass die aktuell verantwortliche Stelle dieser Tatsache noch nicht genügend Rechnung trägt.

N2.11 (**Gesuch um Finanzhilfen Bund**): Das Verfahren wurde als «kompliziert» und die Wirkung als «gering» beschrieben. Da die Gemeinden als Nutzniessende die Einreichung des Gesuchs wünschten, wurde dieses dennoch wie geplant umgesetzt (3 Beitragsjahre).

N2.12 (**Familienzentren**): Familienzentren sind als wichtiges, im Sozialraum angesiedeltes Angebot zwischen nachbarschaftlichen (Laien-)Strukturen und professionellem Angebot zu verstehen. Noch scheinen die Arbeitsweisen und Organisationsformen sehr unterschiedlich – dies ist nicht per se gut oder schlecht, es bleibt aber zu klären, inwieweit die FAZ voneinander profitieren können und wie der Wissens- und Erfahrungsaustausch nachhaltig verankert werden kann. *Aus der Sicht der Steuergruppe ist hier auch die Frage relevant, wie die Zusammenarbeit zwischen FAZ und Gemeinden nachhaltig institutionalisiert werden kann. Damit FAZ sich professionell aufstellen und vernetzen (i.S. der Einbindung in die Sozialstrategie der Gemeinde) können, ist die Zusammenarbeit mit Gemeinden unerlässlich.*

N2.13 (**Weiterentwicklung/Intensivierung frühe Sprachförderung**): Flyer für Eltern sind in verschiedenen Sprachen abrufbar und werden verteilt. Eine Überprüfung der Übersetzungen sowie Neuauflage ist für 2022 geplant. *Im Rahmen der Weiterentwicklung/Intensivierung der frühe Sprachförderung wurden Angebote der Frühen Förderung (u.a. Spielgruppen) vom Ausländerdienst Baselland (ALD) finanziert (durch Gelder der Kantonalen Integrationsprogramme; kurz KIP). Spielgruppen, die das Angebot des ALD nutzen, sind darüber informiert, dass das Programm in einer Übergangsphase (im Hinblick auf einen eventuellen Systemwechsel bei Inkrafttreten der gesetzlichen Grundlagen für ein*

*selektives Obligatorium frühe Sprachförderung; siehe N.2.14) weiterhin angeboten, aber nicht mehr wie bis anhin vollständig über KIP-Gelder finanziert wird. Die Gemeinden müssen sich neu ebenfalls hälftig an den Kosten beteiligen, wenn sie das Programm weiterhin nutzen möchten.*

**N2.14 (Gesetzliche Grundlage selektives Obligatorium frühe Sprachförderung):** Die Grundlage ist in Form einer Landratsvorlage zum Gesetz über die frühe Sprachförderung erarbeitet. Sie befindet sich seit Mai 2022 in der Vernehmlassung und wurde im Januar 2023 an den Landrat überwiesen. *Geplant ist, dass Gemeinden die rechtliche Grundlage erhalten, um ein Sprachförderobligatorium einzuführen. Dabei muss mindestens ein Angebot kostenlos zugänglich sein. Auf Kantonsebene soll ab 2024 eine jährliche Sprachstanderhebung aller dreijährigen Kinder durchgeführt werden. Anbietende früher Sprachförderung sollen zusätzlich ab 2024 kostenlose Weiterbildungen in früher Sprachförderung und – sofern sie definierte Qualitätskriterien einhalten – einen finanziellen Zuschuss erhalten. Für Gemeinden, die sich in der frühen Sprachförderung engagieren, ist eine Anschubfinanzierung vorgesehen.*

**N2.15 (Inklusion von Kindern mit besonderen Bedürfnissen in Kitas):** Im Rahmen des Pilotprojekts KITApus wurden einige Kinder in Kitas aufgenommen. Die Pilotphase wurde (aufgrund fehlender gesetzlicher Grundlage zur Implementierung dieses Angebots) um zwei Jahre bis Ende 2024 verlängert. Als offener Punkt gilt bzw. bleibt zu klären, wer die Kosten für den Mehraufwand in der Betreuung (Koordinations- und Sonderkosten) zu tragen hat. Diesbezüglich verdeutlichten die Ergebnisse des Workshops, dass es Gemeinden gibt, die den Koordinationsbeitrag (30.-) nicht finanzieren. Vor diesem Hintergrund wurde im Workshop Optimierungsbedarf im Hinblick auf die Implementierung der bestehenden gesetzlichen Grundlagen für KITApus identifiziert. Es wird davon ausgegangen, dass eine Klärung der Finanzierungsfrage und daraus resultierende verbindliche Vorgaben vieles vereinfachen und letztlich den Familien und ihren Kindern mit besonderen Bedürfnissen zugutekommen würde. Weitere Lücken wurden bei der Sensibilisierung der Eltern (fehlendes Infomaterial), dem hohen administrativen Aufwand für die Kitas, fehlenden Plätzen/Wartelisten für Kinder mit besonderen Bedürfnissen sowie fehlenden Plätzen v.a. für Kinder mit Mehrfachbehinderungen und hohem pflegerischen Bedarf verortet. Wer welche Möglichkeiten zur Inklusion in Kitas erhält, ist demnach abhängig vom Wohnort – was aus der Sicht der Fachpersonen am Wohnort als Handlungsbedarf definiert wurde.

**N2.16 (Beratungsstelle der Stiftung Mosaik):** Die Erweiterung des Beratungsangebots der Stiftung Mosaik auf den Vorschulbereich ist logisch – zurzeit wird jedoch das entsprechende Fachwissen als noch unvollständig bewertet. Dies ist insofern kritisch zu beurteilen, als bei den Angeboten der Heilpädagogischen Früherziehung (kurz HFE) bereits Wartelisten moniert werden (vgl. B2.8). Hier wird Bedarf nach einer verbesserten Koordination bspw. mit der Stiftung ptz sichtbar. Ergänzend dazu erläuterten die Fachpersonen am Workshop, dass es an Informationen für Eltern über die Angebote der HFE fehle und dass der Zugang zu den Angeboten nicht niederschwellig genug sei (Zuweisung via Kinderarzt/Kinderärztin). Dies führe oft zu einem verspäteten bzw. verzögerten Zugang der Familien zu Unterstützung über die HFE. Handlungsbedarf wird hier im Bereich der «unbürokratischen und raschen Hilfe» im Bedarfsfall sowie der Vermittlung von Informationen gesehen. Ebenso wurde auch im Workshop darauf hingewiesen, dass Angebote für Kinder mit mehrfachen Beeinträchtigungen bisher fehlen.

**N2.17 (Zugang zu Spielgruppen für Sozialhilfebeziehende und Working Poor fördern):** Gemäss der Analyse des «Status Quo» ist die Umsetzung unklar – vom Kanton wurden die entsprechenden Entwicklungen zwar gewünscht, bei den Gemeinden lag der Schwerpunkt jedoch noch stark auf der Arbeitsmarktintegration. Darüber, wie die Gemeinden die Frühe Förderung in der Sozialhilfe umsetzen, war zum Zeitpunkt der Erhebung ebenfalls wenig bekannt. Es wurde erwartet, dass sich dies mit der Teilrevision des Sozialhilfegesetzes (SHG) ändern resp. verbessern wird. Auch im Workshop wurde deutlich, dass die Zielerreichung zum damaligen Zeitpunkt unklar war, zumal in kleineren Gemeinden teilweise gar keine Spielgruppen bestehen und die Finanzierung des Spielgruppen-Besuchs nicht ausreichend geregelt ist bzw. keine rechtlichen Grundlagen dafür bestehen. Über das Ausmass und die Modelle von Subventionierung von Angeboten / Plätzen für Kinder aus «working poor»-Familien lassen sich aus der Analyse des «Status Quo» keine Aussagen ableiten. *Ergänzend dazu weist die Steuergruppe nachträglich darauf hin, dass im Bereich der Verbesserung des Zugangs zu Spielgruppen für Sozialhilfebeziehende einige Veränderungen aktuell sind. Mit Inkrafttreten des neuen SHG wurde per 01.01.2023 eine gesetzliche Grundlage geschaffen, die es Gemeinden erlaubt den Spielgruppenbesuch mit dem Kanton abzurechnen. Mit der Überführung des Assessmentcenters (Durchgehende Fallführung VA/FLü) in kantonale Strukturen wird es ausserdem künftig möglich sein, die Umsetzung diesbezüglich noch enger zu begleiten und klare Empfehlungen auszusprechen. Was hingegen die Verbesserung des Zugangs zu Spielgruppen von «working poor»-Familien betrifft, so ist tatsächlich bezüglich Umsetzung und Verantwortlichkeiten noch einiges im*

*Unklaren. Die Verantwortung hinsichtlich der Förderung des Zugangs zu Spielgruppen für «working poor»-Familien liegt bei den Gemeinden. Diese haben grossen Spielraum bei der Ausgestaltung der Subventionen. Bei dieser Massnahme besteht demnach nach wie vor Handlungsbedarf.*

N2.18 (**Purzelbaum**): Die Massnahme läuft nach Plan. Nach Angaben der Workshopteilnehmenden ist man bei dieser Massnahme sogar weiter als geplant: Eine dritte Spielgruppen-Staffel ist in Planung. Ende 2021 startete das Projekt auch im Kita-Bereich (zusammen mit dem Kanton Aargau). Es besteht die Idee, das Projekt auch in die Familienzentren zu bringen.

### c) Gibt es Veränderungen bei den bestehenden Massnahmen?

B.2.1 (**Beratungsstelle für Schwangerschafts- und Beziehungsfragen**): Die Verankerung und Bekanntmachung der Beratungsstelle wurden als wichtiger Meilenstein erreicht. In Bezug auf die Zielerreichung wird das Angebot der Beratungsstelle von den Fachpersonen im Workshop als gut besucht und bekannt bewertet. Geplant ist zudem eine Änderung des Namens (Fachstelle sexuelle Gesundheit). Die Umstellung bringt für die Zukunft Unsicherheit mit: Fühlen sich werdende Eltern mit dem neuen Namen noch angesprochen? Der Beratungsstelle werden 10 Stellenprozent für Männer- und Väterberatung gutgesprochen, *welche per 1. Dezember 2022 startete. Gleichzeitig weist die Steuergruppe nachträglich darauf hin, dass der Kanton Basel-Landschaft ab 2023 eine Finanzhilfe an der Männerbüro Region Basel leistet.* Hinsichtlich der Beratung für Männer wurde auch Handlungsbedarf mit Blick auf die Zielerreichung festgestellt. Es herrscht eine rege Nachfrage nach Angeboten zu Männer-Themen (Vaterrolle, Rechte der Männer, Hausmann etc.). In Bezug auf die Bedarfsgerechtigkeit wurde hervorgehoben, dass es der MVB und auch anderen Angeboten aktuell nur unzureichend gelingt, Väter einzubeziehen und dass es kaum Angebote spezifisch für Väter gibt. Diese Angebote für Männer und Väter müssten entsprechend konzipiert werden, damit die Zielgruppe erreicht und adäquat behandelt wird (z.B. ziehen Männer Beratungen von Männern gegenüber Beratungen von Frauen vor). Die aktuelle Praxis zeige, dass die Männer kaum von sich aus Beratungsstellen recherchieren und besuchen. Die Attraktivität und die Zugänglichkeit/Erreichbarkeit solcher Angebote für Männer sollte demnach geprüft werden.

Weiteren Handlungsbedarf sahen die am Workshop teilnehmenden Fachpersonen bezüglich der Beratung von Migrant:innen. Auch für fremdsprachige Familien ist das Angebot im Kanton unterschiedlich ausgestaltet – als gutes und wichtiges Angebot wurde wiederholt **Vitalina** genannt, das durch den Einsatz von IKV, die teilweise auch *«in den Park gehen und Frauen ansprechen»*, auch Familien mit schlechten Deutschkenntnissen zu erreichen vermag. *Nachträglich ergänzt die Steuergruppe, dass in diesem Bereich das Angebot schrittweise ebenfalls relevant sei, da auch Begleitung und Informationsvermittlung stattfinden.* Zu erwähnen ist zudem auch noch das Angebot mamamundo, welches Geburtsvorbereitung anbietet und fremdsprachigen werdenden Müttern aus den beiden Basel offensteht.

B2.2 (**Empfehlungen Beratungsangebote für Familien**): Die Fertigstellung des geplanten Berichts mit Empfehlungen verzögerte sich aufgrund personeller Veränderungen – für die Weiterentwicklung des Frühbereichs sind diese Empfehlungen jedoch von Relevanz und müssten bei Entscheidungen bezüglich Steuerung und Strategie berücksichtigt werden können. Die Umsetzung dieser Empfehlungen wurde nach Rücksprache mit dem AKJB in dessen Verantwortung gelegt.

B2.5 (**Umsetzung FEB-Gesetz**): Es werden zwar Weiterbildungen im Bereich familienergänzende Kinderbetreuung in Anspruch genommen, jedoch sind u.a. bei der Bedarfserhebung noch erhebliche Lücken auszumachen. Die Einschätzung, dass die Umsetzung des FEB-Gesetzes eher langsam vorankommt, wird auch darauf zurückgeführt, dass keine Umsetzungsfrist gesetzt wurde und es keine verbindlichen Vorgaben zur Subventionierung der FEB gibt.

- d) Inwieweit tragen die neuen Massnahmen aus Sicht der Fachpersonen dazu bei, die im Konzept festgehaltenen Ziele in Handlungsfeld 2 zu erreichen? Hat die Sensibilisierung durch den Kanton dazu beigetragen, dass sich Gemeinden im Bereich der frühen Kindheit mehr engagieren und bedarfsgerechte sowie niederschwellige Angebote ausgebaut haben?

#### Stehen mehr bedarfsgerechte Angebote für die Zielfamilien zur Verfügung?

Im Bereich der **frühen Sprachförderung** stehen im Kanton niederschwellige Angebote wie auch Materialien zur Sensibilisierung und Information zu Verfügung (z.B. B1.3, B2.6, B2.7, N2.13<sup>4</sup>). Diese werden genutzt und in Anspruch genommen, insbesondere das Angebot der Sprachförderung in Spielgruppen scheint auch bei Eltern sehr gut anzukommen. Mit der erheblichen Aufmerksamkeit gegenüber der Thematik geht auch der politische Wille einher, über finanzielle Beteiligung die Angebotsqualität zu verbessern und den Zugang zu erleichtern, damit möglichst viele Kinder bis Eintritt in die Volksschule ein angemessenes Sprachniveau erreichen können. Die gesetzlichen Grundlagen hierzu wurden erarbeitet und waren in der Vernehmlassung. Eine Entscheidung des Landrats wird 2023 erwartet.

Auch **«rund um die Geburt»** wurden neben den bewährten Angeboten (z.B. B2.1 – Beratungsstelle Schwangerschafts- und Beziehungsfragen) anhand des Konzepts einige Änderungen angestossen. Es zeigt sich in HF 2 aber, wie auch in den Massnahmen B1.1 und N3.6 (Datenaustausch von der Schwangerschaft bis zum Volksschuleintritt), dass insbesondere der Übergang vom Gesundheitssektor (Gynäkologie, Geburtsklinik, Nachbetreuung durch Hebamme) zum psychosozialen Angebot in den Gemeinden bzw. der MVB derzeit noch lückenhaft ist. Die unterschiedlichen Struktur- und Finanzierungslogiken an dieser Schnittstelle werden durch die Massnahmen zwar angegangen bzw. sollen die entsprechenden Herausforderungen entschärfen, diese sind aber teilweise schwer zu realisieren (vgl. dazu auch Anmerkungen zu HF 1). *Nachträglich ergänzt die Steuergruppe diesbezüglich, dass in der Landratsvorlage für das KIP 3 (2024-2027) eine Massnahme enthalten ist, welche die Prüfung und ggf. Konzipierung eines Angebots von Familienlotsen:innen im Kanton vorsieht. Details und Finanzierungsfragen sind derzeit noch offen, da es sich um ein directionsübergreifendes Schnittstellenthema handelt.*

Als ungenügend abgedeckt wurde von den Fachpersonen des Workshops der Bedarf an Angeboten für **«working poor»-Familien** angesehen bzw. sei deren Zugang selbst zu günstigen, aber doch kostenpflichtigen Angeboten (z.B. Spielgruppen), zu wenig geregelt bzw. die Gemeinden seien diesbezüglich noch zu wenig sensibilisiert. Problematisiert wurde hier zudem, dass selbst niederschwellige Angebote nicht alle Familien erreichen – Gründe hierfür wurden einerseits in sprachlichen und kulturellen Barrieren gesehen, andererseits seien Familien, die nicht in irgendeiner Form *«im sozialen System»* seien und sich einfach *«durchwursteln»* würden, für die Angebote der Frühen Förderung ebenfalls schwer erreichbar. Als wertvoll wurden deshalb die aufsuchenden Bildungs- und Unterstützungsformen hervorgehoben, deren Ausbau in Bezug auf das Erreichen «schwer erreichbarer» Familien und die Potenziale hinsichtlich Triage und Prävention als vielversprechend wahrgenommen wurden.

Einen weiteren Punkt, den die Fachpersonen des Workshops als problematisch erachteten, bezieht sich auf die Öffnungszeiten der Angebote, die nicht auf die Bedürfnisse aller Familien zugeschnitten sind. Seien beide Eltern berufstätig, müssten Angebote – einschliesslich der MVB – auch abends und am Samstag zugänglich sein, und vor allem müssten die FAZ auch bzw. gerade in den Ferien für Familien offenstehen.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass viele der bestehenden und neuen Massnahmen darauf hinwirken, Chancengerechtigkeit für Kinder herzustellen – sei es für Kinder mit wenig Sprachkenntnissen, für Kinder mit besonderen Bedürfnissen oder für armutsbetroffene Kinder. Insofern kann gefolgert werden, dass die Bedarfsorientierung der Angebote mit der Umsetzung des Konzepts Frühe Förderung zugenommen hat. Dennoch wird der Begriff «Inklusion» nur im Kontext der HFE verwendet und scheint bei der Bereitstellung des Angebots keine handlungsleitende Haltung zu sein. Es stellt sich zudem die Frage, ob, wie und durch wen die Entwicklung der Angebotslandschaft koordiniert und gesteuert werden soll (vgl. HF 3).

<sup>4</sup> Leitfadene frühe Sprachförderung (B.1.3); Mitten unter uns (B.2.6); Deutschförderung in Spielgruppen (Angebot Ausländerdienst Baselland, B.2.7); Weiterentwicklung und Intensivierung frühe Sprachförderung (N.2.13)

e) **Wo besteht aus Sicht der Fachpersonen im Feld weiterer Entwicklungs- und Optimierungsbedarf bezüglich HF2?**  
 Folgender Entwicklungs- und Optimierungsbedarf kann auf Basis der Ergebnisse der «Analyse Status Quo» und dem Workshop zum Umsetzungsstand für Handlungsfeld 2 stichwortartig festgehalten werden:

- KITaplus (N.2.15): Verbindliche Regelung für die Betreuung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen (inkl. Finanzierung des Mehraufwands)
- Sensibilisierung der Eltern inkl. Infomaterial zur Heilpädagogischen Früherziehung im Kanton
- Ausbau von Beratungsangeboten für Männer
- Ausbau an Beratungsangeboten während der Schwangerschaft für Frauen/Paare/Männer mit Migrationshintergrund
- (Verstärkte) Nutzung von Synergien bei den bestehenden Angeboten
- Schliessung bestehender Lücken bei der systematischen FEB-Bedarferhebung in den Gemeinden/Regionen
- Prüfung der Einführung einer Umsetzungsfrist zur Umsetzung des FEB-Gesetzes und verbindlichere Vorgaben betreffend Mitfinanzierung

### 3.3 Handlungsfeld 3: Koordinieren und vernetzen

Ziele	Bestehende Angebote	Neue Massnahmen
Eine kantonale <b>Vernetzungsstruktur ist aufgebaut</b> , Rollen und Verantwortlichkeiten der verschiedenen Beteiligten auf Ebene Kanton, Gemeinden sowie Private/Dritte sind geklärt, Ansprechpersonen sind festgelegt und kommuniziert.		N3.3 Etablieren der Steuergruppe Frühe Förderung
Der interdisziplinäre <b>Wissensaustausch unter Fachpersonen</b> findet regelmässig statt.	B3.1 Arbeitsgruppe „Familie und Kind“ B3.2 Gemeindegespräche zur familienergänzenden Kinderbetreuung FEB	N3.4 Pilot-Netzwerktreffen „KIT Frühe Förderung BL“ (KIT steht für „Keep In Touch“) mit Akteurinnen und Akteuren im Feld sowie Vertretungen der Gemeinden
Fachpersonen aus Familienzentren tauschen sich untereinander aus, wodurch das Angebot von Familienzentren qualitativ verbessert und die Zusammenarbeit gefördert wird.		N3.5 Vernetzungstreffen Familienzentren
Es bestehen gesetzliche Grundlagen oder Handreichungen zum <b>Umgang mit dem Datentransfer</b> , um Übergänge zwischen den Angeboten sicherzustellen.		N3.6 Lückenlose Kette von Geburt bis Kindergarten Eintritt vereinfachen

(vgl. Konzept Frühe Förderung Kanton Basel-Landschaft 2020:35)

**a) Wurden die vier Massnahmen N3.3 bis N3.6 umgesetzt?**

Von vier geplanten Massnahmen wurden zwei (N3.3 - **Etablierung Steuergruppe Frühe Förderung** /N.3.4 **Pilot-Netzwerktreffen KIT Frühe Förderung BL**) umgesetzt. Die Umsetzung der zwei weiteren (N.3.5 **Vernetzung Familienzentren** / N.3.6 **Lückenlose Kette von Geburt bis KiGa vereinfachen**) wurde von der Steuergruppe kritisch beurteilt.

**b) Status Quo: Wie ist der Stand der Umsetzung?**

**Workshop: Wie wird der Stand der Umsetzung von den Fachpersonen des Feldes bewertet?**

**N3.3 (Etablierung Steuergruppe Frühe Förderung):** Die Steuergruppe ist etabliert. Die Mitglieder der Steuergruppe sind Teil des Netzwerks Frühe Kindheit BL. In Bezug auf die Zielerreichung zeigten die Ergebnisse aus dem Workshop, dass es u.a. dank der Steuergruppe innerhalb der kantonalen Verwaltung eine gute Vernetzung gibt. Die Organisation der Steuergruppe liegt bei der Gesundheitsförderung BL. Die Steuergruppe arbeitet direktionsübergreifend (SID, BKSD, FKD, VGD), wobei gemeinsam Projekte durchgeführt werden.

**N3.4 (Pilot-Netzwerktreffen KIT Frühe Förderung BL):** Für die Vernetzung von Fachpersonen an der Basis wurde die Arbeitsgruppe «Familie und Kind» (B.3.1) abgelöst durch das «Netzwerk Frühe Kindheit» (N.3.3). Die Pandemie hatte den Projektstart erschwert, doch ein erstes Vernetzungstreffen im Herbst 2021 und die Tagung im April 2022 konnten durchgeführt werden – *ebenso ein Treffen im Herbst 2022*. Weitere Treffen sind in Planung. Von den Fachpersonen im Workshop schätzten viele insbesondere die als vielversprechend erachteten kommunalen Vernetzungstreffen als ausbaufähig-/würdig ein.

N3.5 (**Vernetzung Familienzentren**): Der Fachbereich Familien fördert seit 2017 durch Anschubfinanzierung die Professionalisierung der Familienzentren (kurz FAZ) und deren Austausch untereinander aktiv. Bei den FAZ zeigt sich derzeit eine grosse Vielfalt betreffend Finanzierung, der Ausbildung/Fachkompetenzen der Fachpersonen und deren Arbeitsweisen, dem Standort der Zentren etc. Trotz bestehender Finanzierungsgefässe von Bund und Kanton fehlen oft Ressourcen vor Ort, um Projekte umzusetzen, da fast alle FAZ ehrenamtlich geführt werden. Grundsätzlich kann sowohl im Rahmen der Analyse des Status Quo wie auch im Rahmen des Workshops als Zielerreichung festgehalten werden, dass alle geplanten Vernetzungstreffen termingerecht und professionell (mit Unterstützung vom Netzwerk Bildung und Familie) durchgeführt wurden (regelmässige monatliche Online-Treffen). Dennoch wurde die Vernetzung der FAZ als ausbaufähig eingeschätzt – dies vor allem deshalb, weil jeweils die gleichen FAZ an den Treffen teilnehmen (vgl. Anmerkungen zu N2.12 – FAZ: Ausbau der Angebote und Förderung der Qualität). Es stellte sich im Rahmen des Status Quo die Frage, wie alle FAZ für einen Austausch motiviert und an diesem beteiligt werden können. Bezüglich einer verbesserten Zusammenarbeit wurden im Workshop verschiedene Ideen diskutiert, um «Bildungsorte» für Familien zu schaffen – z.B. indem Schulstandorte um Angebote für jüngere Kinder und deren Familien ergänzt und erweitert werden (z.B. Kitas oder Spielgruppen). Als interessanter und wünschenswerter Ansatz wurde auch die Idee eines «Ortes» angesehen, an dem verschiedenste Angebote vorzufinden sind (bzw. «sich einmieten können») und die als Drehscheibe im Frühbereich funktionieren würde. Die FAZ würden einen solchen Ort bieten, allerdings unterscheiden sich deren Arbeitsweisen und Fachkompetenzen nach Ansicht der Fachpersonen im Workshop derzeit noch zu stark, um entsprechende Ideen umsetzen zu können. *Auch aus der Perspektive der Steuergruppe unterscheiden sich die Zentren aktuell noch zu stark, um flächendeckend als Drehscheiben im Frühbereich umgesetzt zu werden. Weiter ergänzt die Steuergruppe nachträglich, dass dies punktuell hingegen bereits geschieht, wo ausreichend Professionalität, eine dauerhafte zuverlässige Organisation und die Zusammenarbeit mit der Gemeinde vorhanden ist.*

N3.6 (**Lückenlose Kette von Geburt bis KiGa vereinfachen**): Hier gibt es starke Überschneidungen mit den Anmerkungen zu B1.1 (**Förderung MVB**) und B2.3 (**Grundversorgung rund um die Geburt**). Grundsätzlich kann hier nochmals festgehalten werden, dass bezüglich dieser Massnahme ein hoher Koordinationsbedarf mit dem VBLG und den Gemeinden ausgemacht werden kann und Klärungen hinsichtlich des Datenschutzes anstehen. Auch im Rahmen des Workshops wurde nochmals betont, dass das Ziel der Vereinfachung einer lückenlosen Kette von Geburt bis Kindergarten Eintritt bis anhin nicht erreicht wurde. Dabei wird von den Teilnehmenden des Workshops insbesondere die als suboptimal gewertete Ausgestaltung und stark fragmentierte Organisation der MVB erwähnt (vgl. HF2 – kontinuierliche Begleitung) sowie die falsche Auslegung des Datenschutzgesetzes, die dazu beiträgt, dass einige Gemeinden die Geburten nicht bei der MVB melden.

**c) Gibt es Veränderungen bei den bestehenden Massnahmen?**

Beide bisher laufenden Massnahmen wurden durch eine neue Massnahme abgelöst oder sind zum vorläufigen Stillstand gekommen. Die Arbeitsgruppe «Familie und Kind» wurde abgelöst durch das Netzwerk Frühe Kindheit BL. Die Gemeindegespräche (B3.2), wurden bis 2019 mindestens einmal jährlich durchgeführt, seither pandemie- und ressourcenbedingt nicht mehr. Ob die Gespräche im Zusammenhang mit Umsetzung der Massnahme B2.5 (Umsetzung des FEB-Gesetzes) und / oder N1.7 (Sensibilisierung der Gemeinden) wieder aufgenommen werden bzw. wie entsprechende Planungen gemacht werden können, ist zurzeit offen.

**d) Inwieweit tragen die neuen Massnahmen aus Sicht der Fachpersonen dazu bei, die im Konzept festgehaltenen Ziele in Handlungsfeld 3 zu erreichen? Sind die Fachpersonen im Handlungsfeld der Frühen Förderung im Kanton koordiniert und vernetzt? Gibt es eine strategische und koordinierte Steuerung des Angebots (Vernetzung, Angebotsentwicklung)?**

Mit der Steuergruppe wurde ein wichtiges Austausch- und Vernetzungsgremium auf der kantonalen Verwaltungsebene geschaffen, welches die Abstimmung der verschiedenen Bemühungen und die Koordination von Vorhaben und Projekten grundsätzlich ermöglicht. Das Konzept Frühe Förderung dient hier als detaillierter Orientierungsrahmen, der es erlaubt, handlungsfeldbezogen z.B. Lücken und Entwicklungsbedarf zu identifizieren. Im Workshop wurde darauf hingewiesen, dass die Zielorientierung als wichtiger Teil der Vernetzung – zwischen Fachpersonen, aber auch zwischen den Gemeinden – angesehen wird. Dies bedeutet, dass Vernetzungsaktivitäten mit Zielen in einen Kontext gebracht werden müssen, um deren Wert zu verdeutlichen. Zudem sei eine regionale Vernetzung häufig sinnvoller



als gesamtkantonale Vernetzungstreffen. Ferner wurde im Workshop auch darauf hingewiesen, dass die Vernetzung häufig ein «Nebengeschäft» darstellt, dass «nebenher» gemacht wird. Das bedeutet, dass viele Anstellungen keine Möglichkeiten/Ressourcen vorsehen, sich während der Arbeitszeit proaktiv und gezielt zu vernetzen und Netzwerke zu pflegen.

Inwieweit Fachpersonen an der Basis vernetzt und koordiniert sind, lässt sich anhand der vorliegenden Einschätzungen aus dem Status Quo nicht mit Sicherheit sagen. Hier stellt sich auch die Frage, mit welchen Zielsetzungen Vernetzung verbunden wird. So zeigt sich z.B., dass die fallbezogene Vernetzung von nachbetreuenden Hebammen und MVB in den Gemeinden als nicht immer ausreichend eingeschätzt wird. Inwieweit und zwischen welchen Berufsgruppen eine fallübergreifende und/oder fallunabhängige Vernetzung besteht, konnte im Rahmen der Erhebung des Status Quo ebenfalls nicht eingeschätzt werden.

Diesbezüglich zeigten die Ergebnisse des Workshops, dass viele Fachpersonen (aufgrund von Eigeninitiative) miteinander vernetzt sind, wobei unklar bleibt, wie gut die Vernetzung fallbezogen funktioniert. In diesem Zusammenhang kam auch die Frage auf, wie Familien zum Hilfesystem bzw. zu verschiedenen Angeboten vernetzt sind. Dabei erwähnt wurde die Idee der «Familienlotsen:innen» in Anlehnung an die Konzeptionierung in den Frühen Hilfen (Vorstudie Meier Magistretti & Hafen, 2021) – im Sinne einer Fachpersonen aus dem Frühbereich, welche die Familien darin unterstützt und ermutigt, je nach Bedarf Hilfen/Angebote in Anspruch zu nehmen. Deutlich wird hier, dass die Koordination von Hilfen (auch) in diesem Bereich als Sache der Familie angesehen wird, Fachleute aus dem Feld jedoch einen Bedarf an Unterstützung der Familien auch in diesem Bereich feststellen. So wurde diskutiert, dass es eine «Abfolge» von Programmen oder Angeboten bräuchte, die besonders stark belastete Familien der Reihe nach in Anspruch nehmen könnten. Es wurde der ergänzende Gedanke geäußert, dass die MVB diese Funktion übernehmen könnte, aber sich die Ausgestaltung/Organisation/der Auftrag der MVB – wie bereits mehrfach erwähnt – im Kanton stark unterscheiden.

Das Netzwerk Frühe Kindheit BL bietet ebenfalls die Möglichkeit, durch die regelmässigen Treffen die Vernetzung zu verstetigen. Mit der Fachtagung Frühe Kindheit kann zudem die Sichtbarkeit der Thematik erhöht werden resp. Sensibilisierung für relevante Themen im Handlungsfeld bei den im Frühbereich Tätigen gesteigert werden.

#### e) Wo besteht aus Sicht der Fachpersonen im Feld weiterer Entwicklungs- und Optimierungspotential im HF 3?

Folgender Entwicklungs- und Optimierungsbedarf kann auf Basis der Ergebnisse der «Analyse Status Quo» und dem Workshop zum Umsetzungsstand für Handlungsfeld 3 stichwortartig festgehalten werden:

- Sicherstellung der Betreuungskontinuität von Schwangerschaft über Geburt und Wochenbettbetreuung bis zur Mütter- und Väterberatung und den vorschulischen Betreuungs- und Bildungsangeboten
- Klärung Datenschutz und einheitliche Handhabung Geburtenmeldung – MVB
- Vernetzungsaktivitäten mit Zielen in Kontext bringen (Was sind die Ziele der Vernetzung?)
- Regionale Vernetzung ausbauen und fördern
- Sicherstellung einer strategischen und koordinierten Steuerung des Angebots (Vernetzung, Angebotsentwicklung)
- FAZ als Drehscheibe im Frühbereich/ als Bildungsort weiterdenken (inkl. Klärung von personellen und finanziellen Ressourcen)

### 3.4 Handlungsfeld 4: Qualität sichern und steigern

Ziele	Bestehende Angebote	Neue Massnahmen
Es findet eine <b>angemessene Qualitätssicherung</b> derjenigen Angebote statt, die von der öffentlichen Hand mitfinanziert und/oder bewilligt und beaufsichtigt werden.	B4.1 Bewilligung und Aufsicht Tagesbetreuungseinrichtungen für Kinder und Anerkennung Tagesfamilienorganisationen	N4.5 Reduktion Fachkräftemangel und Förderung der Vielfalt der Ausbildungen in der familienergänzenden Kinderbetreuung
	B4.2 Fourchette verte – Ama terra	N4.6 Etablierung eines „Qualitäts-Dialogs“ mit und für Kindertagesstätten

		N4.7 Unterstützung und Förderung der Freiwilligenarbeit
Bei Angeboten, welche nicht von der öffentlichen Hand mitfinanziert und/oder bewilligt und beaufsichtigt werden, wird die <b>Qualitätsentwicklung gefördert</b> und unterstützt.	B4.3 Qualitätsleitfaden für Spielgruppen	N4.8 Bestandsaufnahme und Weiterentwicklung der Spielgruppen
Alle von der öffentlichen Hand mitfinanzierten und/oder bewilligten und beaufsichtigten Angebote arbeiten nach einem <b>Konzept</b> , in welchem eine fachlich <b>aktuelle pädagogische Grundhaltung</b> abgebildet ist.	B4.4 Beratung Tagesbetreuungseinrichtungen für Kinder	

(vgl. Konzept Frühe Förderung Kanton Basel-Landschaft 2020:36)

#### a) Wurden die vier Massnahmen N4.5 bis N4.8 umgesetzt?

Von den vier neu geschaffenen Massnahmen wurde aus der Sicht der einschätzenden Mitglieder der Steuergruppe eine (N4.8 – **Bestandsaufnahme und Weiterentwicklung der Spielgruppen**) vollständig umgesetzt.

#### b) Stauts Quo: Wie ist der Stand der Umsetzung?

##### Workshop: Wie wird der Stand der Umsetzung von den Fachpersonen des Feldes bewertet?

N4.5 (**Reduktion Fachkräftemangel**): Es wurde/wird versucht, bei den Einrichtungen der familienergänzenden Betreuung auf die Thematik Praktikant:innen und Ausbildung HF zu sensibilisieren. Neben Massnahme N4.6 (siehe nachfolgend) wurden aber von kantonaler Seite keine weiteren Aktivitäten realisiert. Gründe hierfür waren knappe personelle Ressourcen (u.a. pandemiebedingt), die primär zur Erfüllung des Kernauftrags genutzt werden mussten.

N4.6 (**Etablierung des Qualitätsdialogs Kitas**): Aufgrund mangelnder Ressourcen und anderen Prioritäten insbesondere während der Corona-Pandemie wurde der Qualitätsdialog bisher einmalig durchgeführt – dessen Zielsetzungen (wie auch diejenigen aus Massnahme N4.5) werden jedoch eher als allgemein berufspolitische Belange und Fragen verstanden, was den Mehrwert eines «eigenen» kantonalen Vorgehens in Frage stellt. Die Etablierung eines Qualitätsdialogs für und mit Kitas wurde auch von den Fachpersonen des Workshops als noch nicht erreicht eingestuft. Grundsätzlich wird dieses Angebot allerdings begrüsst, wobei betont wurde, dass hier stärker mit dem Berufsverband zusammengearbeitet werden könnte. *Nachträglich ergänzt die Steuergruppe, dass im Jahr 2023 ein Qualitätsdialog zu neuen Empfehlungen der SODK/EDK betreffend Qualität und Finanzierung bereits geplant ist.*

N4.7 (**Unterstützung und Förderung der Freiwilligenarbeit**): Hier wird versucht, durch mehr Öffentlichkeit und eine Preisvergabe potenzielle Freiwillige auf den Bereich Frühe Förderung / Einsatz in Familien zu sensibilisieren, mit dem Ziel, dass entsprechendes Engagement als sinnvoll und lohnend angesehen wird. Diesbezüglich zeigten die Ergebnisse aus dem Workshop, dass benevol verschiedene Instrumente zur Verfügung stellt zum Thema «Wie muss wirkungsvolles Freiwilligenmanagement stattfinden? ». Gleichzeitig gibt es zu diesem Thema auch Unterstützungsmöglichkeiten für Weiterbildungen. Weiter hilft benevol den Institutionen dabei, Freiwilligenstellen zu besetzen. Denkbar wäre es auch, für den Frühbereich solche Beratungen anzubieten.

N4.8 (**Bestandsaufnahme und Weiterentwicklung Spielgruppen**): Die Massnahme ist umgesetzt bzw. weitere Umsetzung im Rahmen von N5.5 (siehe unten).

#### c) Gibt es Veränderungen bei den bestehenden Massnahmen?

B4.1 (**Bewilligung, Aufsicht, Anerkennung Tagesbetreuungseinrichtungen für Kinder**): Diese Massnahme bzw. gesetzliche Aufgabe läuft gemäss Plan, jedoch konnte während der Pandemie und aufgrund knapper personeller Ressourcen der Aufsichtsrhythmus nicht wie gewohnt eingehalten werden.

B4.2 (**Fourchette Verte**): Diese Massnahme läuft gemäss Plan und ist im Ausbau, wird jedoch auf Gemeindeebene bzw. je nach Institution unterschiedlich rezipiert.

B4.3 (**Qualitätsleitfaden für Spielgruppen**): Ein Qualitätsleitfaden wurde erarbeitet – dieser ist jedoch unverbindlich. Die Ergebnisse aus dem Workshop belegen dahingehend, dass der Qualitätsleitfaden an neue Mitglieder der Fachstelle Spielgruppenleiterinnen Baselland-Fricktal zwar abgegeben wird, jedoch nicht überprüft und nachvollzogen

wird/ werden kann, ob die Anforderungen eingehalten werden oder nicht. *Eine mögliche Verbindlichkeit für Mitglieder der Fach- und Kontaktstelle Spielgruppenleiterinnen BL wird zwar diskutiert, ist aber noch weit von der Umsetzung entfernt. Die verbindliche Einführung wäre eventuell mit der Einführung des Gesetzes über die Frühe Sprachförderung denkbar, um die Qualität der Spielgruppen zu erhöhen.*

B4.4 (Beratung Tagesbetreuungseinrichtungen für Kinder): Fortlaufende Umsetzung resp. Beratungen auf Anfrage.

**d) Inwieweit tragen die neuen Massnahmen aus Sicht der Fachpersonen dazu bei, die im Konzept festgehaltenen Ziele in Handlungsfeld 4 zu erreichen? Wurden bei der Qualitätsentwicklung und -sicherung der vom Kanton unterstützten oder beaufsichtigten Angebote Fortschritte erreicht?**

Mit Qualitätsentwicklung und -sicherung wurden wichtige Themen ins Konzept und den kantonalen Diskurs aufgenommen. Hervorgehoben werden muss, dass Spielgruppen und auch Tagesfamilien als inhärenter und wichtiger Teil der Frühen Förderung verstanden werden, in diesem Kontext ist über die verschiedenen Handlungsfelder und im Kontext von Massnahmen wie der Bestandesaufnahme (N4.8) eine Entwicklung hin zu einer gewissen Professionalisierung zu beobachten (vermehrter Austausch, Beratung, Projekte). Dies scheint insofern wichtig, da Spielgruppen und Tagesfamilien (wie teilweise auch Kitas) zu den niederschwelligsten Angeboten für Familien im Frühbereich gelten können. Hier zeigt auch das Bestehen der Aufsichtssystematik für Kitas und die Anerkennung von Tagesfamilienorganisationen, dass «Qualität» in der Frühen Förderung bzw. die Erfüllung der gesetzlichen Aufgaben einen hohen Stellenwert einnehmen. Auch der Qualitätsleitfaden für Spielgruppen weist in diese Richtung – selbst wenn die Umsetzung des Leitfadens unverbindlich und freiwillig ist (wobei Mitglieder der Fach- und Kontaktstelle für Spielgruppenleitende grundlegende Qualitätsstandards in ihren Spielgruppen erfüllen müssen).

Bei den neuen Massnahmen wurde deutlich, dass hier teilweise Doppelspurigkeiten bestehen bzw. geschaffen wurden – so bestehen seitens kibesuisse Aktivitäten rund um das Thema, die dem Qualitätsdialog und dessen Zielsetzungen gleichen. Auch die Massnahme N4.5 (Reduktion Fachkräftemangel) ist eine über den Kanton hinaus relevante und stark (berufs-)politisch geprägte Frage. Zwar konnten Einrichtungen auf die Thematik sensibilisiert werden. Die Personalschlüssel z.B. in Kindertagesstätten sind jedoch derart ausgestaltet, dass es wenig Freiraum für Qualitätsfragen gibt (z.B. Entwicklung oder Umsetzung pädagogischer Konzepte, Weiterbildung des Personals), da die Kernaufgabe Betreuung sämtliche Ressourcen bindet. Diesbezüglich wurde im Workshop darüber diskutiert, dass die Sensibilisierung von Kitas bezüglich Reduktion der Praktika als unglaublich eingestuft wird, da der Ersatz eines:r Praktikant:in durch eine ausgebildete Fachperson mit Kosten um die 43'000 CHF im Jahr einhergeht – die weder von der Kita noch von den Eltern (via Beiträge) abgedeckt werden können. Grundsätzlich wird in der Workshopgruppe zwar die Haltung vertreten, dass es Praktika vor Lehrbeginn nicht braucht, doch die nicht vorhandenen finanziellen Ressourcen und die fehlende finanzielle Unterstützung durch die öffentliche Hand verunmöglicht oftmals die Arbeit ohne Praktikant:innen. In Bezug auf den Fachkräftemangel kommt erschwerend hinzu, dass eine schweizweite Tendenz festgestellt werden kann, wonach weniger Personen eine Lehre als Fachfrau/Fachmann Betreuung EFZ Fachrichtung Kind (FaBeK) in Betracht ziehen, vermutlich aufgrund der schlechten finanziellen Anstellungsbedingungen (Tieflohnbranche). Bedauert wurde, dass die Möglichkeit einer Vorlehre Betreuung (anstelle eines Praktikums ohne Schultage) verhältnismässig selten genutzt wird.

**e) Wo besteht aus Sicht der Fachpersonen im Feld weiterer Entwicklungs- und Optimierungsbedarf im HF 4?**

Folgender Entwicklungs- und Optimierungsbedarf kann auf Basis der Ergebnisse der «Analyse Status Quo» und dem Workshop zum Umsetzungsstand für Handlungsfeld 4 stichwortartig festgehalten werden:

- Einführung einer Meldepflicht für Spielgruppen prüfen
- Weiterführung der Qualitäts-Dialoge für Kitas, evtl. verstärkt in Zusammenarbeit mit kibesuisse
- Qualitätsleitfaden für Spielgruppen verbindlich handhaben
- Stärkung der «Vorlehre Betreuung» in Zusammenarbeit mit den beteiligten Stakeholdern
- Hinweise zu Tools, Grundlegenden Dokumenten zur Qualitätsentwicklung und -sicherung, die bspw. per Mail beworben werden könnten
- Prüfen der verfügbaren zeitlichen und finanziellen Ressourcen für die Qualitätsentwicklung/-sicherung der Angebote

### 3.5 Handlungsfeld 5: Aus- und Weiterbildung fördern

Ziele	Bestehende Angebote	Neue Massnahmen
Das Personal möglichst vieler Angebote im Bereich der Frühen Förderung im Kanton Basel-Landschaft hat <b>Zugang zu einem bedarfsgerechten Weiterbildungsangebot</b> , welches der Qualitätsentwicklung und -sicherung der Angebote dient.	B5.1 Niederschwellige Weiterbildungsveranstaltungen für Kindertagesstätten und schulergänzende Betreuungsangebote	N5.5 Verbesserte Zugänge zu Weiterbildungen für Spielgruppenleitende
Das Personal von Angeboten im Kanton Basel-Landschaft, welche von der öffentlichen Hand unterstützt und/oder bewilligt und beaufsichtigt werden, verfügt über <b>spezifisches Fachwissen</b> .	B5.2 Ausbildung von Fachpersonen Betreuung (Fachrichtung Kinderbetreuung)	
Das Personal von Angeboten, welche von der öffentlichen Hand unterstützt und/oder bewilligt und beaufsichtigt werden, <b>bildet sich regelmässig weiter</b> .	B5.3 Förderung der Aus- und Weiterbildung im Bereich Familienergänzende Betreuung	
Für Fachpersonen und weitere Interessierte (Gemeinden, Politikerinnen und Politiker, Private) besteht die Möglichkeit, sich im Rahmen von <b>Tagungen</b> zur Frühen Förderung über fachliche Entwicklungen zu informieren und weiterzubilden.	B5.4 Tagung der Arbeitsgruppe „Familie und Kind“	

(vgl. Konzept Frühe Förderung Kanton Basel-Landschaft 2020:37)

#### a) Status Quo: Wurde die Massnahme N5.5 umgesetzt und wie ist der Stand der Umsetzung?

##### Workshop: Wie wird der Stand der Umsetzung von den Fachpersonen des Feldes bewertet?

Der **Zugang zu Weiterbildung(en) für Spielgruppenleitende** (N5.5) wurde aus der Sicht der einschätzenden Mitglieder der Steuergruppe nur eingeschränkt umgesetzt. Für Spielgruppen, die Familienzentren angeschlossen sind, wurden über die FAZ-Projektunterstützung vereinzelt Weiterbildungen finanziert. Es haben jedoch keine weiteren Aktivitäten in diesem Bereich stattgefunden. Nach Einschätzung der Mitglieder der Steuergruppe besteht Koordinationsbedarf mit der Fachstelle Spielgruppenleiterinnen. Diese kann bzw. könnte den Weiterbildungsbedarf seitens der Spielgruppenleiterinnen erfassen und entsprechende Fortbildungsformate anregen oder mitgestalten. Einschränkend wird hier v.a. auf die fehlenden personellen (und finanziellen) Ressourcen verwiesen, die aktuell den Ausbau des Angebots von Weiterbildungen für Spielgruppenleiterinnen erheblich verhindert.

Diesbezüglich zeigten die Ergebnisse des Workshops, dass die Fachstelle Spielgruppenleiterinnen Baselland und Fricktal aktuell (Stand Mai 2022) den Vorstand neu gliedert. Gleichzeitig wurden die Mitgliederbeiträge erhöht. Aufgrund der Erhöhung der Beiträge kann eine Weiterbildung im Jahr kostenlos besucht werden. Insgesamt werden von der FKS fünf Weiterbildungen pro Jahr angeboten, die auch von ihr getragen werden. Die Zugänge zu den Weiterbildungen wären also da, jedoch kann der zeitliche Aufwand zur Teilnahme an einer Weiterbildung nicht verrechnet werden, weshalb die Rahmenbedingen als nicht optimal angesehen werden.

#### b) Gibt es Veränderungen bei den bestehenden Massnahmen?

**B5.1 (Niederschwellige Weiterbildungsveranstaltungen für Kitas und schulergänzende Betreuungsangebote):** Die Massnahme wurde wegen der Pandemie seit 2020 nicht mehr umgesetzt. Das Netzwerk Frühe Kindheit organisiert (mit der Tagung im April 2022) eine Veranstaltung, die sich auch an Personal aus Kitas und schulergänzenden Betreuungsangeboten richtet. *Ferner fand im Juni 2022 eine Weiterbildung für Kita-Mitarbeitende und Tagesfamilien zum Thema psychische Gesundheit statt. Die nächste Tagung Frühe Förderung ist für das Frühjahr 2024 in Planung.*

**B5.3 (Förderung der Aus- und Weiterbildung im Bereich Familienergänzende Kinderbetreuung):** Hier fällt auf, dass darauf hingewiesen wird, dass das genehmigte Budget bisher nie ausgeschöpft wurde, d.h. es wurden weniger vergünstigte Kurse besucht, als es das kantonale Budget ermöglichen würde.

**B5.4 (Tagung der Arbeitsgruppe Familie und Kind):** Die Arbeitsgruppe wurde abgelöst durch das neue OK Netzwerk Frühe Kindheit BL, welche die Tagung fortan organisiert (siehe B.3.1/).

**c) Inwieweit tragen die neuen Massnahmen aus Sicht der Fachpersonen dazu bei, die im Konzept festgehaltenen Ziele in Handlungsfeld 5 zu erreichen: Wurden die Zugänge zu spezifischen Aus- und Weiterbildungen verbessert?**

Grundsätzlich wurden die Zugänge verbessert, doch die Inanspruchnahme von Angeboten ist gering. In Bezug auf die Zugänglichkeit zu Weiterbildungen für Fachpersonen aus Kitas und schulergänzenden Betreuungseinrichtungen (B5.1) und Spielgruppen (N5.5) scheinen organisatorische und ressourcenbezogene Aspekte die Inanspruchnahme von Angeboten eher zu hemmen. V.a. beim Zugang von Spielgruppen zu bestehenden Weiterbildungsangeboten, ausserhalb des eigenen Verbands-Angebots und des Lehrgangs Frühe Deutschförderung (BFS Basel), gibt es noch Luft nach oben. Die gesetzliche Grundlage für die frühe Sprachförderung sieht als ersten Schritt hier den kostenlosen Zugang zu Weiterbildungsangeboten im Bereich der frühen Sprachförderung u.a. für Spielgruppenleiterinnen vor.

**d) Wo besteht aus Sicht der Fachpersonen im Feld weiterer Entwicklungs- und Optimierungsbedarf im HF 5?**

Die Prüfung der Zugänge für Fachpersonen aus Spielgruppen zu einem umfassenderen Weiterbildungsangebot wird für Handlungsfeld 5 als Entwicklungs- und Optimierungsbedarf auf Basis der Ergebnisse der «Analyse Status Quo» und dem Workshop zum Umsetzungsstand festgehalten.

## 4 Online-Fragebogen

### 4.1 Teilnehmende

#### 4.1.1 Zusammenfassung: Teilnehmende

- Die Teilnehmenden kommen aus **unterschiedlichen Teilbereichen** der Frühen Förderung. Mit 16% bzw. 19% sind Kita- und Spielgruppenmitarbeiter:innen und -leiter:innen in der Stichprobe tendenziell überrepräsentiert, dies gilt es bei der Interpretation der Ergebnisse zu beachten. Auch bei der Art der Aufgaben/Tätigkeitsebene ist die Streuung breit – von Leitung über Fachmitarbeit bis zu selbständig erwerbend.
- Bezüglich Berufserfahrung zeigt sich, dass **fast drei Viertel der Teilnehmenden über 10 Jahre Berufserfahrung** haben. Allerdings wurde nicht unterschieden zwischen Erfahrung allgemein und im aktuellen Beruf/Tätigkeitsfeld. Dennoch muss davon ausgegangen werden, dass auch dies das Antwortverhalten allenfalls beeinflusst haben könnte.
- 90% der Teilnehmenden sind **weiblich**.
- Je ca. ein Drittel der Teilnehmenden arbeiten in den Bezirken **Arlesheim und Liestal**.

#### 4.1.2 Auswertungen: Teilnehmende

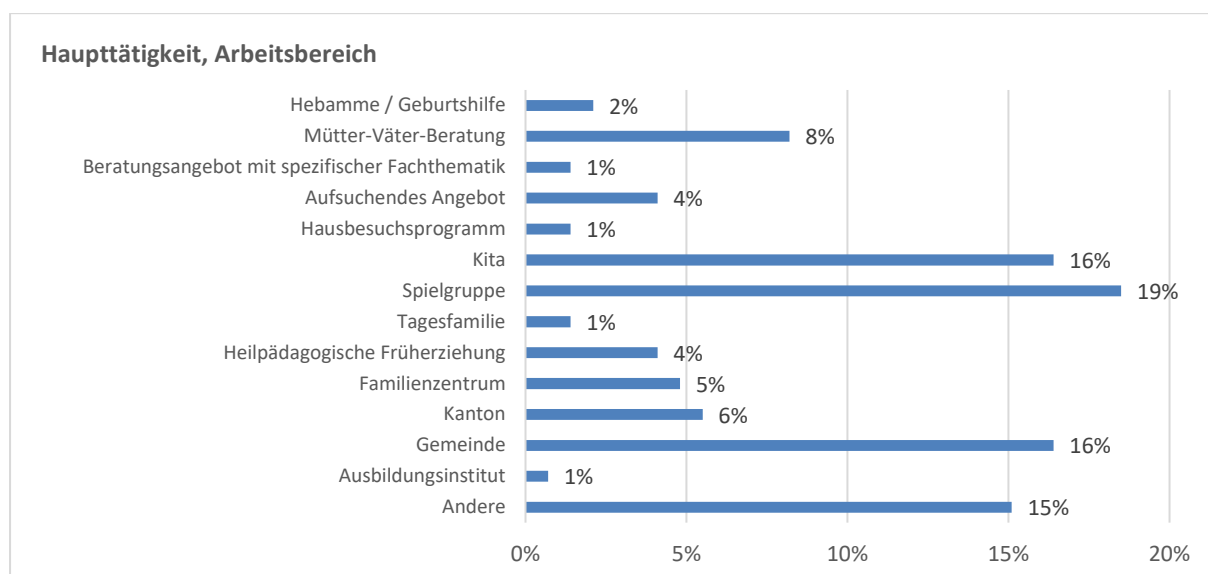


Abbildung 1: Grafik Haupttätigkeit der Teilnehmenden (n=146)

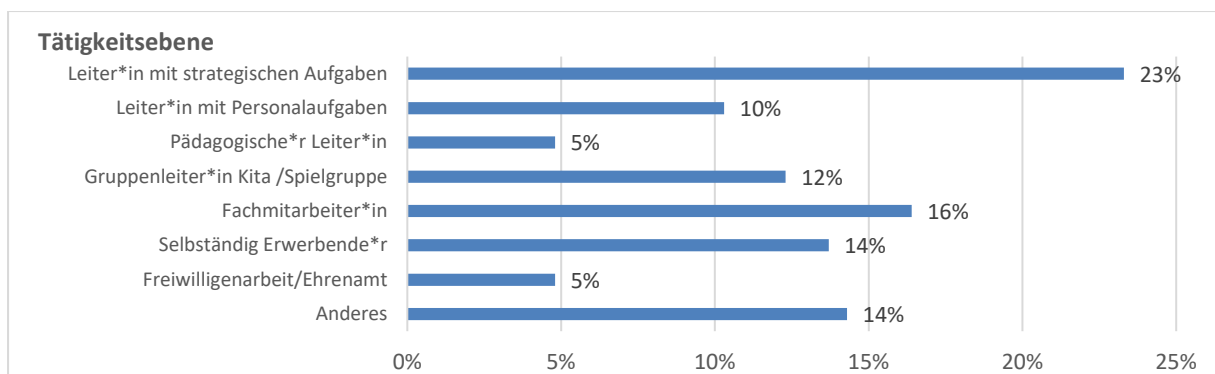


Abbildung 2: Grafik Tätigkeitsbereich der Teilnehmenden (n=146)

Tabelle 1: Anzahl Jahre Berufserfahrung (n=147)

Berufserfahrung (n=147)	n	%
0 bis 5 Jahre	19	13%
5 bis 10 Jahre	20	14%
10 bis 20 Jahre	47	32%
über 20 Jahre	61	42%

Tabelle 2: Geschlecht der Befragten (n=147)

Geschlecht (n=147)	n	%
weiblich	132	89.8%
männlich	14	9.5%
anderes/kA	1	0.7%

Tabelle 3: Bezirke (n=148)

Bezirk (n=148)	n	%
Laufen	18	12%
Arlesheim	53	36%
Liestal	45	30%
Sissach	14	10%
Waldenburg	3	2%
keine Angabe	15	10%

Tabelle 6: Grösse der Gemeinde (n=148)

Gemeindegrösse (n=148)	n	%
Einwohnerzahl < 2 000	14	10%
Einwohnerzahl zwischen 2 001 und 10 000	32	22%
Einwohnerzahl über 10 000	53	36%
Ich arbeite in mehreren Gemeinden.	38	26%
keine Angabe	11	7%

## 4.2 Sensibilisieren und informieren

### 4.2.1 Informationsquellen

#### 4.2.1.1 Zusammenfassung: Informationsquellen

- **Kenntnis von Informationsquellen:** Am häufigsten werden im Hinblick auf die Kenntnis zu Informationsquellen Webseiten von Kanton und Gemeinden genannt, darüber hinaus die Broschüre Elternbildung, das fachliche Netzwerk und die parentu-App. Weitere bekannte Informationsquellen sind (Einzelnennungen): Online-Quellen (google, soziale Medien, «Jung und alt», kibesuisse, ptz-Webseite), Fachstellen Frühe Förderung/Kita/Spielgruppen, Ausländerdienst BL, Netzwerk Frühe Kindheit uvm.
- **Nutzung von Informationsquellen:** Bezüglich der Frage, welche Quellen genutzt werden, um sich zu informieren, werden die gleichen Quellen (in derselben Reihenfolge) genannt. Bei den Einzelnennungen werden zudem Fachinformationen und Newsletter von Fachverbänden erwähnt.
- **Einschätzung eigener Informationsstand:** 66% der Befragten fühlen sich gut informiert in Bezug auf die Angebote im Kanton, bei den Angeboten auf Gemeindeebene sind es sogar 81%. 64% finden es «einfach» sich zu informieren. Von denjenigen Personen, die sich weniger gut informiert fühlen oder es schwierig finden, sich zu informieren, nennen fast drei Viertel als Grund, es sei zu zeitintensiv, die jeweils benötigten Informationen zusammenzusuchen. Ein weiterer Grund ist, dass die digitalen Informationen als unübersichtlich empfunden werden, oder aber, dass schlicht kein Bedarf nach vertiefter Information besteht.
- **Einschätzung Veränderung und Bedarf beim Zugang zu Informationen:** Rund ein Viertel der Befragten findet, der Zugang zu relevanten Informationen sei einfacher geworden, im Empfinden von 70% ist er gleichgeblieben. Die bevorzugten Wege, Informationen zu erhalten, sind aktualisierte Webseite(n), Newsletter und jährliche kantonale Netzwerktreffen.

#### Vorläufiges Fazit und weiterführende Fragen:

- Die Teilnehmenden schätzen ihren Informationsstand als gut ein, die vorhandenen Informationsquellen sind grösstenteils bekannt und werden genutzt, vor allem die verschiedenen Webseiten. Es kann vermutet werden, dass bei unzureichendem Informationsstand oder Kenntnis verschiedener Informationsquellen eher individuelle Gründe (zu wenig Zeit, kein Bedarf, fehlende Motivation oder Recherchekompetenz) bedeutsam sind, und weniger die Ausgestaltung und Zugänglichkeit der Informationsquellen. Für Personen, auf die dies zutrifft, könnte z.B. das Netzwerktreffen Motivation und Gelegenheit sein, sich besser und/oder gezielt zu informieren.
- Aus den Ergebnissen sind keine unmittelbaren Handlungsempfehlungen ableitbar. Sinnvoll wäre es, die vorhandenen Webseiten auf Usability, regelmässige Aktualisierung und Übersichtlichkeit zu prüfen. Insgesamt scheint somit eher die Frage danach wichtig, wie vorhandene Informationsquellen bewirtschaftet werden, als ob es genügend solcher Quellen gibt.
- Anzumerken ist, dass die Fragen in der Umfrage nur die subjektive Einschätzung der Teilnehmenden zu ihrem eigenen Informationsstand widerspiegeln, es lässt sich somit nicht sagen, wo objektiv fehlende Kenntnisse zu Informationsquellen vorhanden sind und inwiefern diese im Arbeitsalltag bedeutsam sind.

#### 4.2.1.2 Auswertungen: Informationsquellen (bekannt und genutzt)

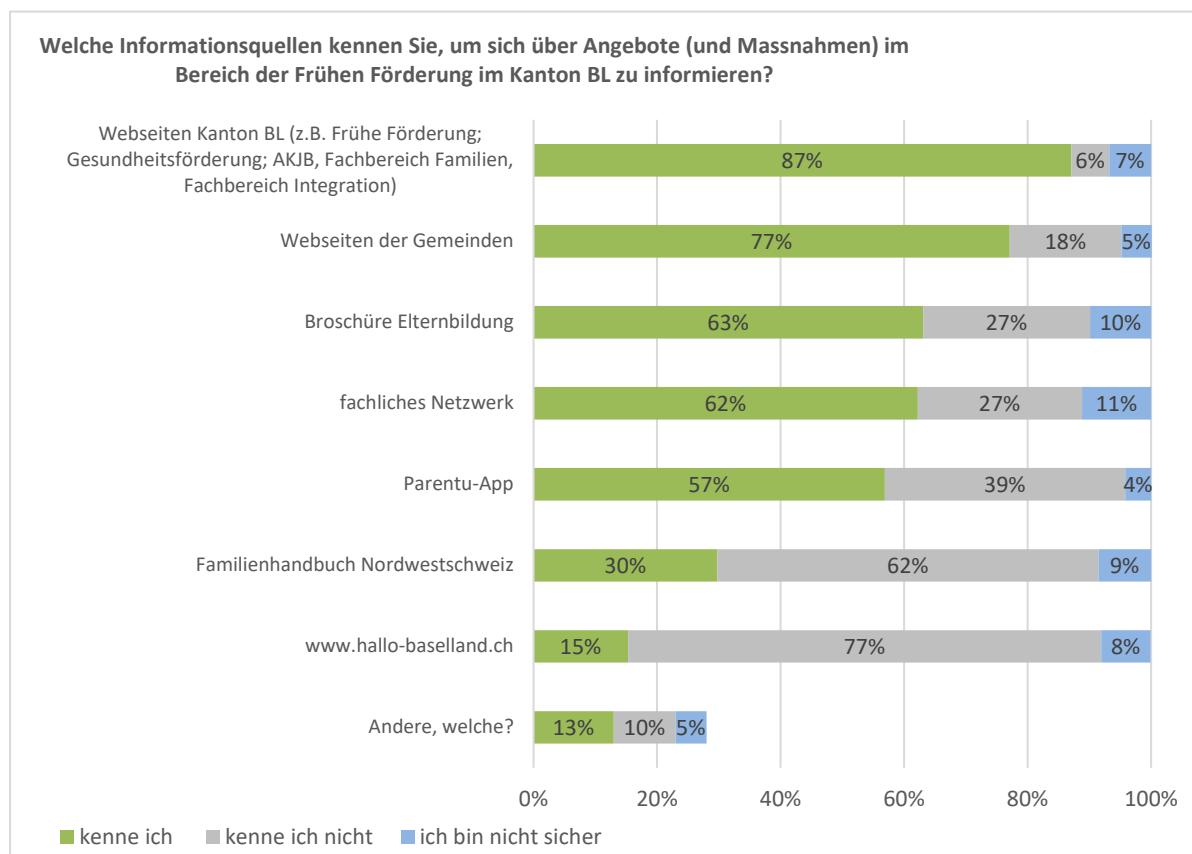


Abbildung 3: Grafik/Den Teilnehmenden bekannte Informationsquellen im Bereich Frühe Förderung BL (n=147)

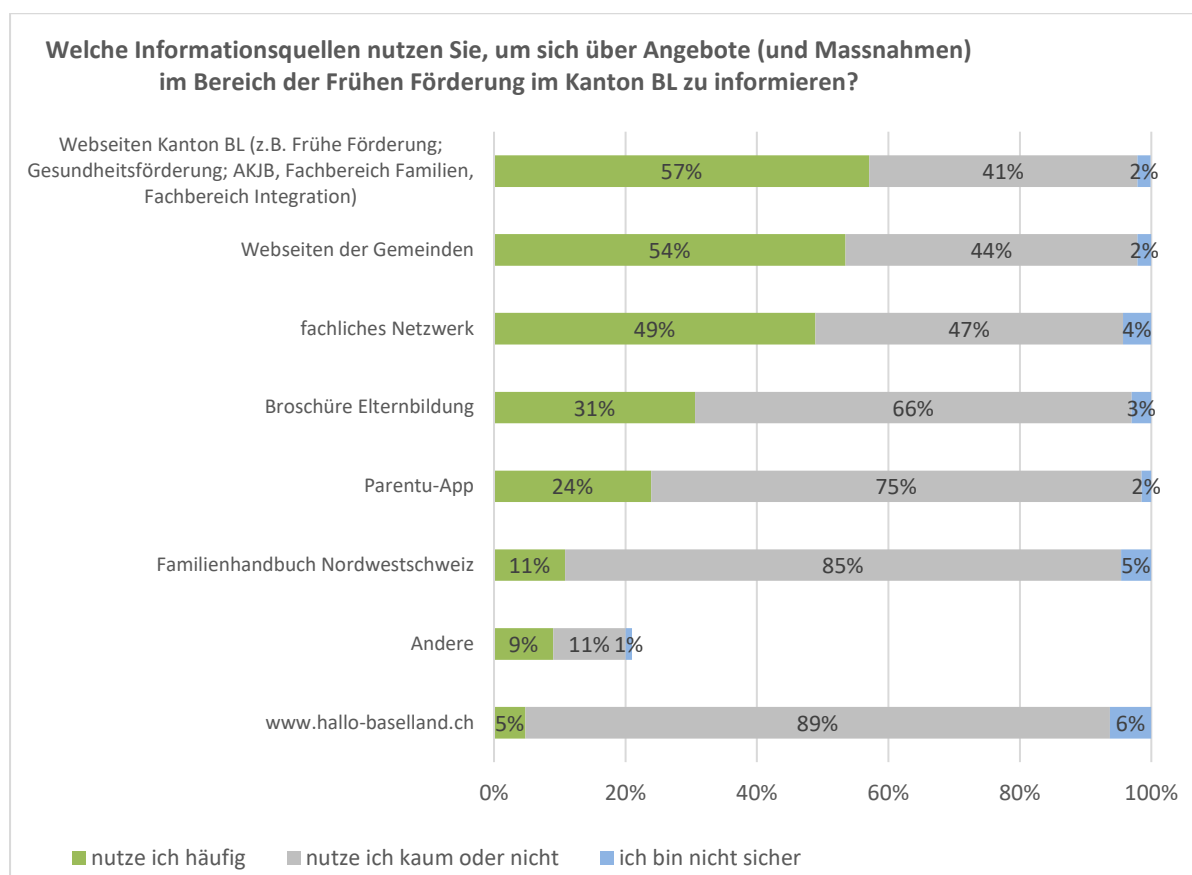


Abbildung 4: Grafik/ Von Teilnehmenden genutzte Informationsquellen im Bereich Frühe Förderung BL (n=147)



### 4.2.1.3 Auswertungen: Einschätzung eigener Informationsstand

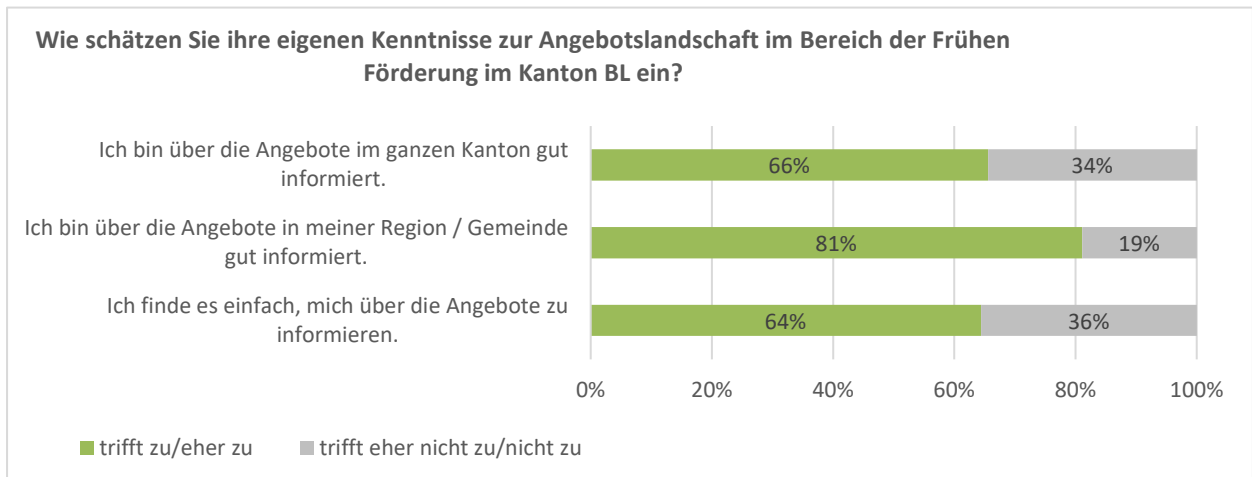


Abbildung 5: Grafik/Einschätzung eigener Informationsstand zur Angebotslandschaft (n=148)

**Filter:** Bei einer der drei vorhergehenden Aussagen «trifft eher nicht zu» oder «trifft nicht zu» angekreuzt, n=77

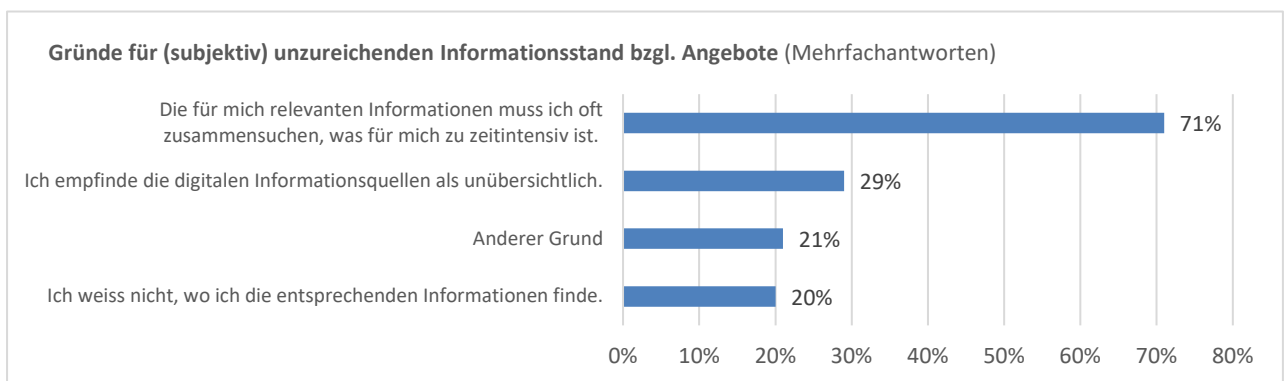


Abbildung 6: Grafik/ Gründe für (subjektiv) unzureichenden Informationsstand bzgl. der Angebote (n=77)

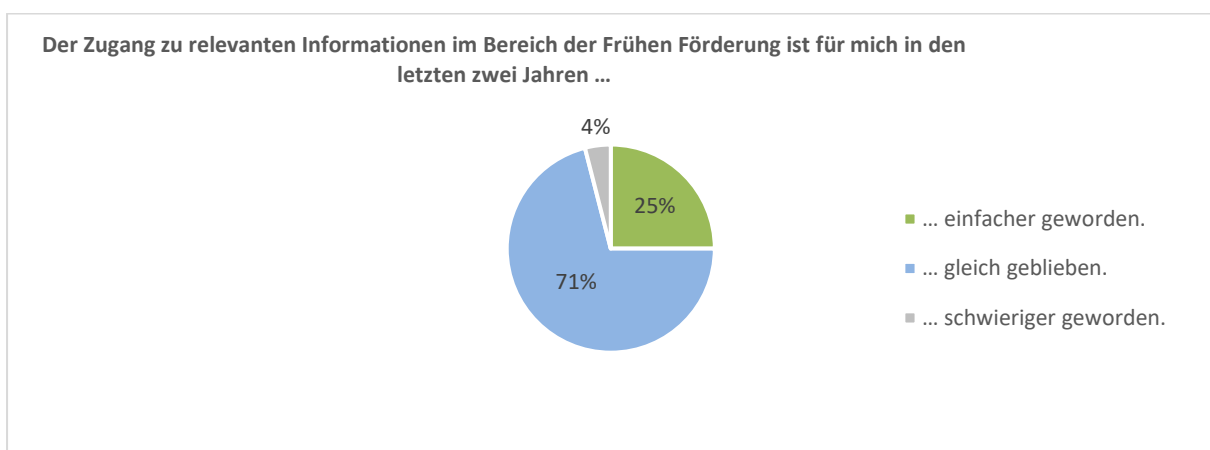


Abbildung 7: Grafik/ Veränderung Zugang zu Informationen (n=72)

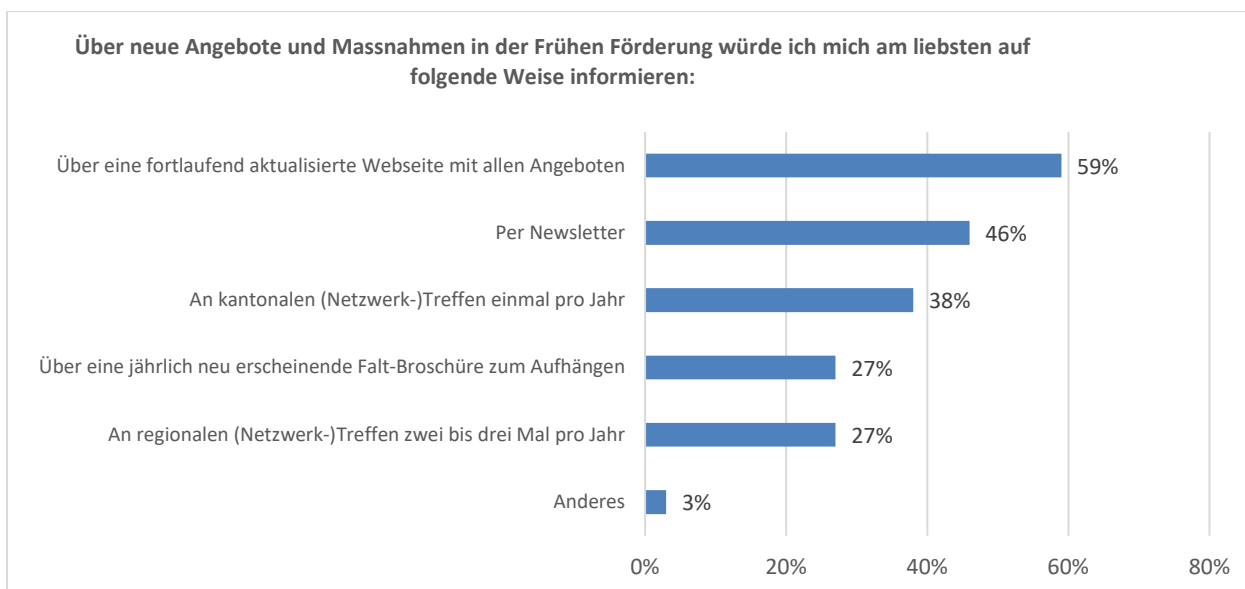


Abbildung 8: Grafik/ Präferierte Informationsformen und -kanäle (n=148)

## 4.2.2 Einschätzung des Zugangs zu Informationen für Familien

### 4.2.2.1 Zusammenfassung Einschätzung: des Zugangs zu Informationen für Familien

- **Einschätzung Zugang zu Informationen und Angeboten:** Etwa die Hälfte der Befragungsteilnehmenden ist der Ansicht, dass die Familien, mit denen sie arbeiten, Zugang zu den relevanten Informationen und Angeboten haben. Etwa ein Drittel denkt, dass dies nicht der Fall ist. Als wichtigste Gründe für fehlenden Zugang zu Informationen und Angeboten werden fehlendes Wissen über Informationsquellen und fehlende Sprachkenntnisse genannt, gefolgt von der Einschätzung, dass die Familien/Eltern wenig Übung darin hätten, Informationen zu suchen und ihnen oft die Orientierung und das Wissen über bestehende Angebote bzw. das Hilfesystem fehlten.
- **Empfehlungen von Informationsquellen an Familien und Einschätzung geeigneter Formen der Information:** Empfohlen werden vor allem andere Fachpersonen und Webseiten von Gemeinden, wo sich Familien über Angebote informieren können. Als für die Vermittlung von Informationen geeignete Formen werden mehrsprachige Broschüren genannt (wie sie z.B. in Bezug auf Sprachförderung schon bestehen) sowie online verfügbare Informationen. In den Textantworten wird darauf hingewiesen, dass personen- bzw. beziehungs-basierte Informationsvermittlung (z.B. Fachpersonen in bestehenden Angeboten) sowie Aktivitäten im sozialen Nahraum («Vernetzungsflohmarkt», aufsuchende Arbeit) ebenfalls vielversprechend wären.

#### Vorläufiges Fazit und weiterführende Fragen:

- Gemäss Einschätzung der Teilnehmenden hat die Mehrheit der Familien angemessenen Zugang zu relevanten Informationen im Frühbereich.
- Es stellt sich die Frage nach der Minderheit derjenigen Familien, auf die dies nicht zutrifft, d.h. Familien, die sich schlecht im Angebots- und Hilfesystem zurechtfinden, wenig Kenntnisse zu vorhandenen Informationsquellen haben und/oder diese aus sprachlichen Gründen nicht zu nutzen vermögen. Für diese Familie scheinen niederschwellige Angebote im sozialen Nahraum (vgl. 4.3) ein vielversprechender Zugang für die Vermittlung von Informationen zu verschiedenen Angeboten, da die Informationen (z.B. Broschüren, oder auch Hilfestellung z.B. beim Installieren der parentu-App) hier bereits vorliegen und nicht aktiv gesucht werden müssen.
- In den Umfragedaten kommt parentu keine zentrale Rolle zu, obwohl es als wichtiges Tool zur Informationsvermittlung gesehen werden kann. Dies könnte unter anderem an Merkmalen der Stichprobe liegen (z.B. Überrepräsentation von bestimmten Berufsgruppen / Angeboten, hoher Anteil an eher älteren Personen, vgl. 4.1), oder aber daran, dass parentu noch relativ neu ist.

#### 4.2.2.2 Auswertungen: Einschätzung des Zugangs zu Informationen für Familien

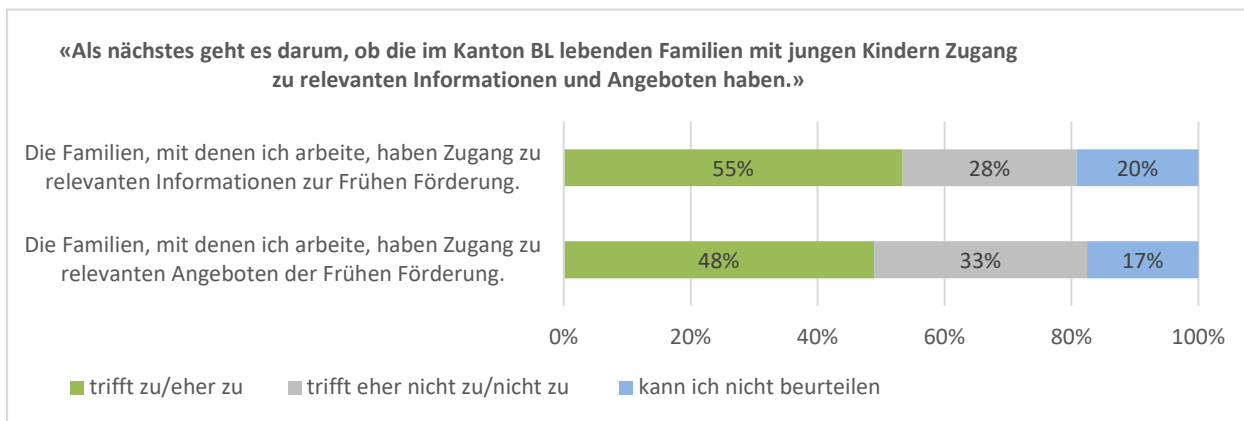


Abbildung 9: Grafik/ Einschätzung Zugang zu Informationen und Angeboten durch Familien (n=147)

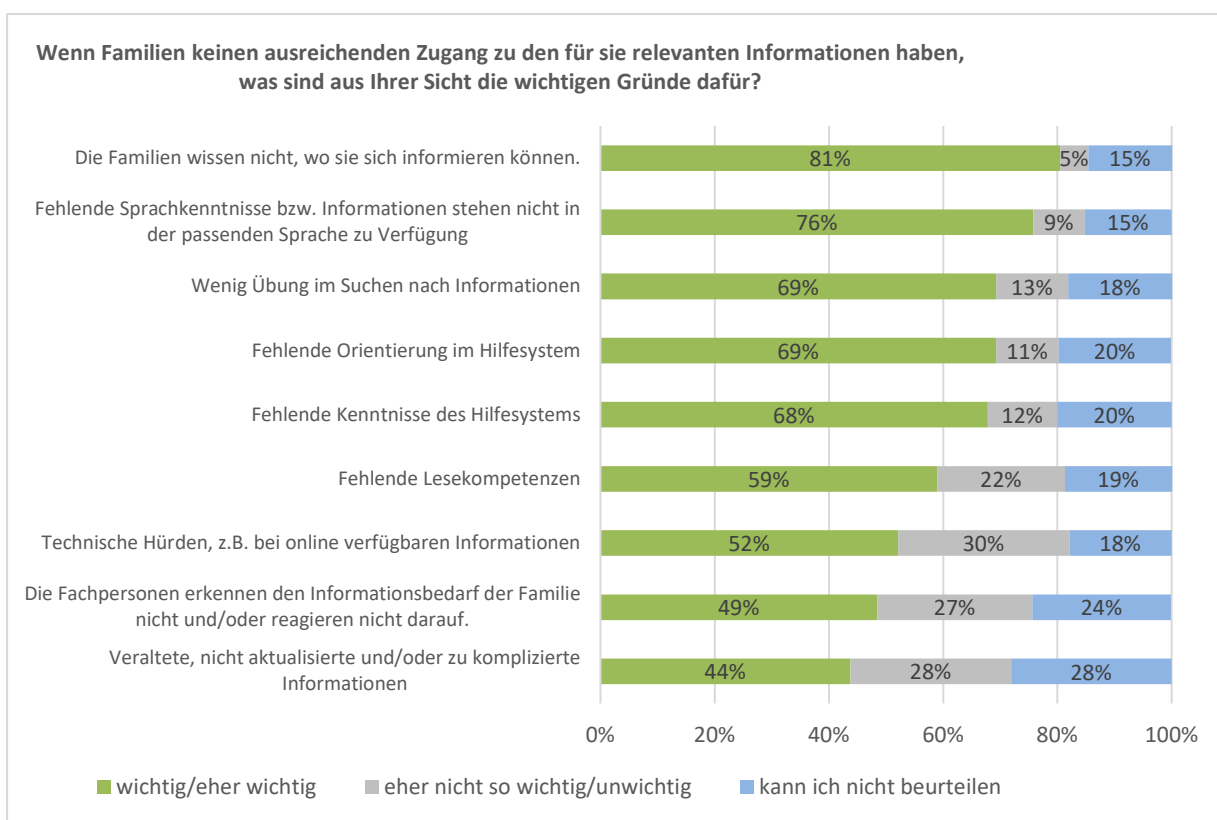


Abbildung 10: Grafik/ Gründe für fehlenden/unzureichenden Zugang zu Informationen für Familien (n=148)

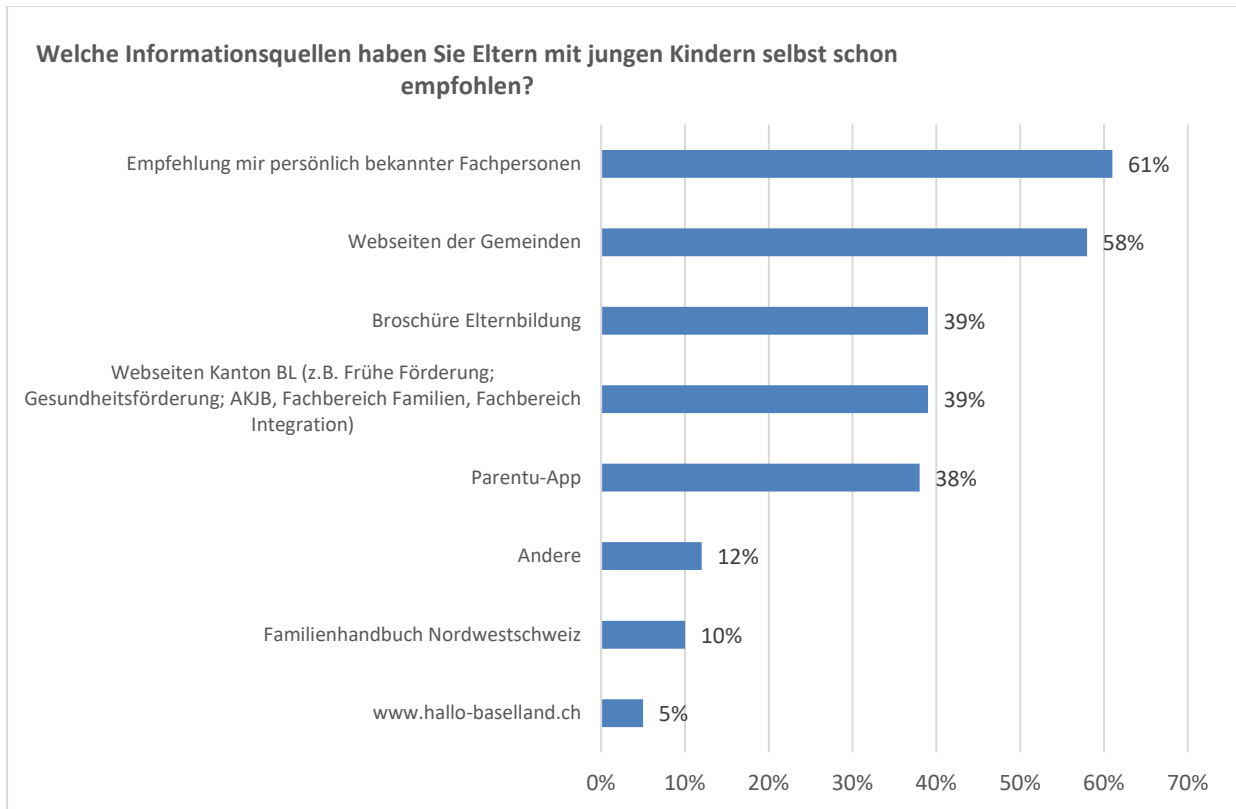


Abbildung 11: Grafik/ Empfehlung von Informationsquellen für Eltern durch Fachpersonen (n=148)

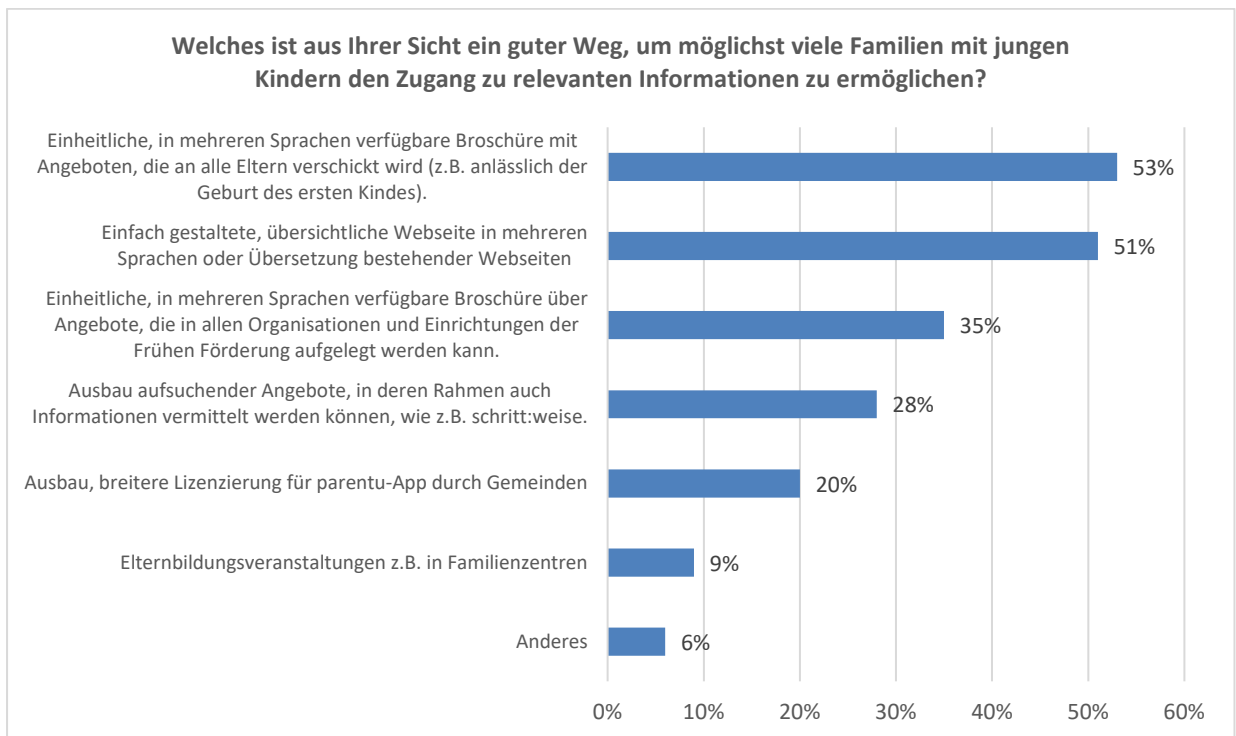


Abbildung 12: Grafik/ Einschätzung geeigneter Informationsformen und -kanäle (n=148)

## 4.3 Bedarfsgerechte und niederschwellige Angebote fördern

### 4.3.1 Wissen/Kenntnis der Angebotslandschaft und Empfehlungen an Eltern

#### 4.3.1.1 Zusammenfassung: Wissen und Kenntnis der Angebotslandschaft und Empfehlungen an Eltern

- **Kenntnis Angebote:** Je über drei Viertel der Befragten kennen die Angebote der «Grundversorgung», der niederschwelligen Angebote und familienergänzenden Betreuung in der Frühen Förderung – Spielgruppen, Kita, Tagesfamilien, Mütter- /Väterberatung und Hebammen. Am wenigsten bekannt sind die Beratungsangebote der Stiftungen Mosaik und Birrman, Vitalina und 'Mitten unter uns' sowie die spezialisierten Angebote im heilpädagogischen Bereich.
- **Empfehlung von Angeboten:** Auch bei den Angeboten, die die befragten Fachpersonen Eltern empfehlen, stehen die oben genannten, breit ausgerichteten und niederschwelligen Angebot an oberster Stelle.
- **Einschätzung der Zugänglichkeit von Angeboten für Familien:** Zwei Drittel der Befragten halten die bestehenden Angebote für niederschwellig zugänglich. Etwa die Hälfte schätzt die Angebote als flächendeckend/ wohnortsnah und auch für Familien mit geringem Einkommen zugänglich ein – immerhin ein Drittel hat diesbezüglich jedoch eine andere Einschätzung. Ebenfalls weniger zugänglich für entsprechende Familien scheinen die Angebote für Familien mit Migrationshintergrund oder mit Kindern mit speziellen Bedürfnissen.

#### Vorläufiges Fazit und weiterführende Fragen:

- Bei der Bewertung der Antworten zu Kenntnissen zur Angebotslandschaft muss wiederum die Zusammensetzung der Stichprobe berücksichtigt werden; die Kenntnisse von Angeboten hängen i.d.R. mit deren Relevanz für die eigenen Tätigkeiten zusammen. Ebenso kann der erst vor relativ kurzer Zeit erfolgte, auf die frühe Kindheit bezogene Ausbau von Beratungsangeboten der verschiedenen Stiftungen dazu beigetragen haben, dass diese Angebote noch nicht breit bekannt sind.
- Angesichts des teils erschwerten Zugangs eines Teils der Familien zu den Angeboten und der weiter oben erwähnten schlechten Orientierung und fehlenden Wissens über Angebote, wäre es wichtig, dass auch bzw. besonders Fachpersonen aus niederschwelligen und allgemein zugänglichen Angeboten gut über spezialisierte Angebote informiert sind, um den Familien, in denen ein Bedarf nach spezialisierten Angeboten besteht, lange Suchprozesse zu ersparen.

### 4.3.1.2 Auswertungen: Wissen und Kenntnis der Angebotslandschaft und Empfehlungen an Eltern

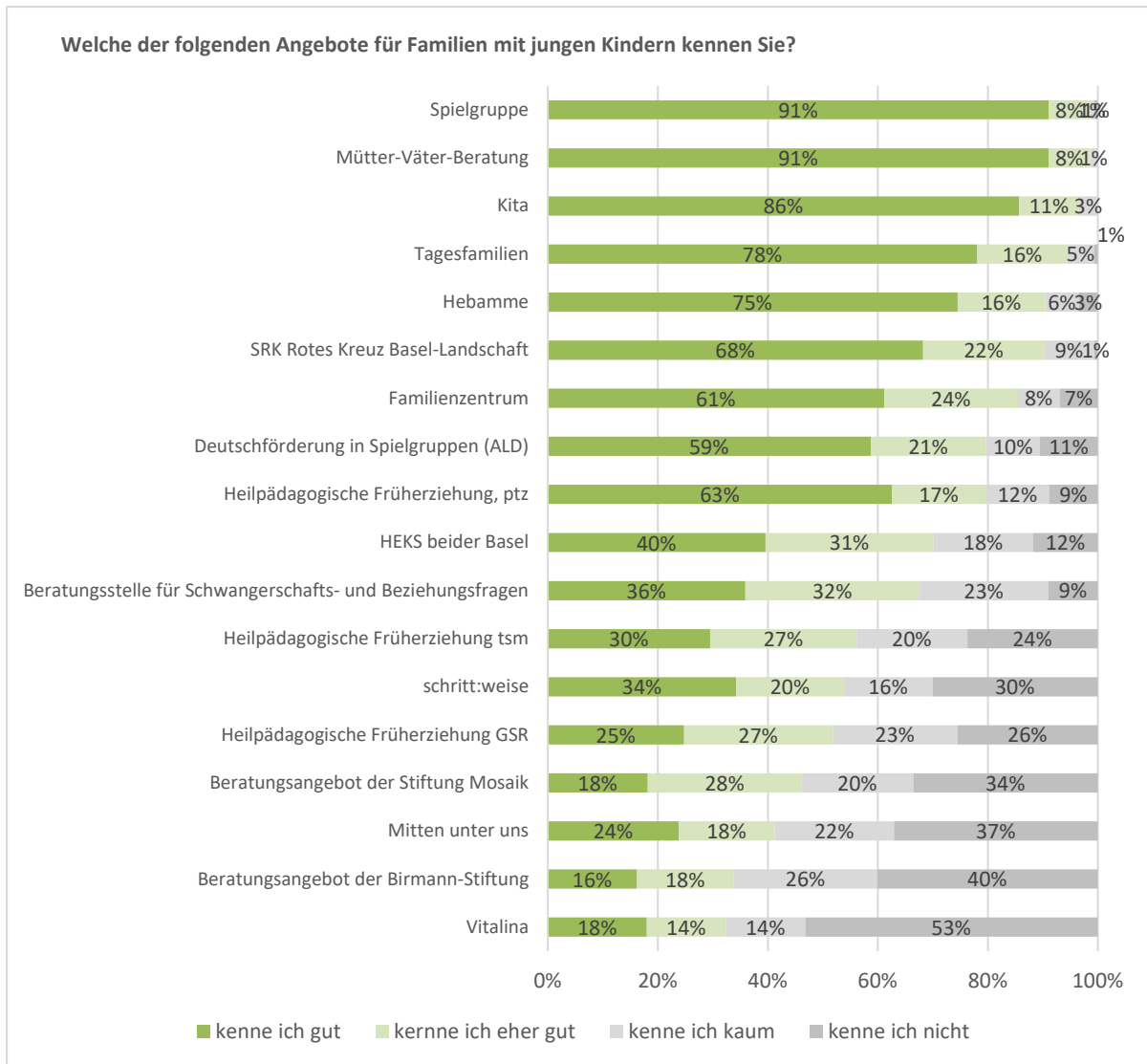


Abbildung 13: Grafik/ Bekanntheit verschiedener Angebote der Frühen Förderung (n=148)

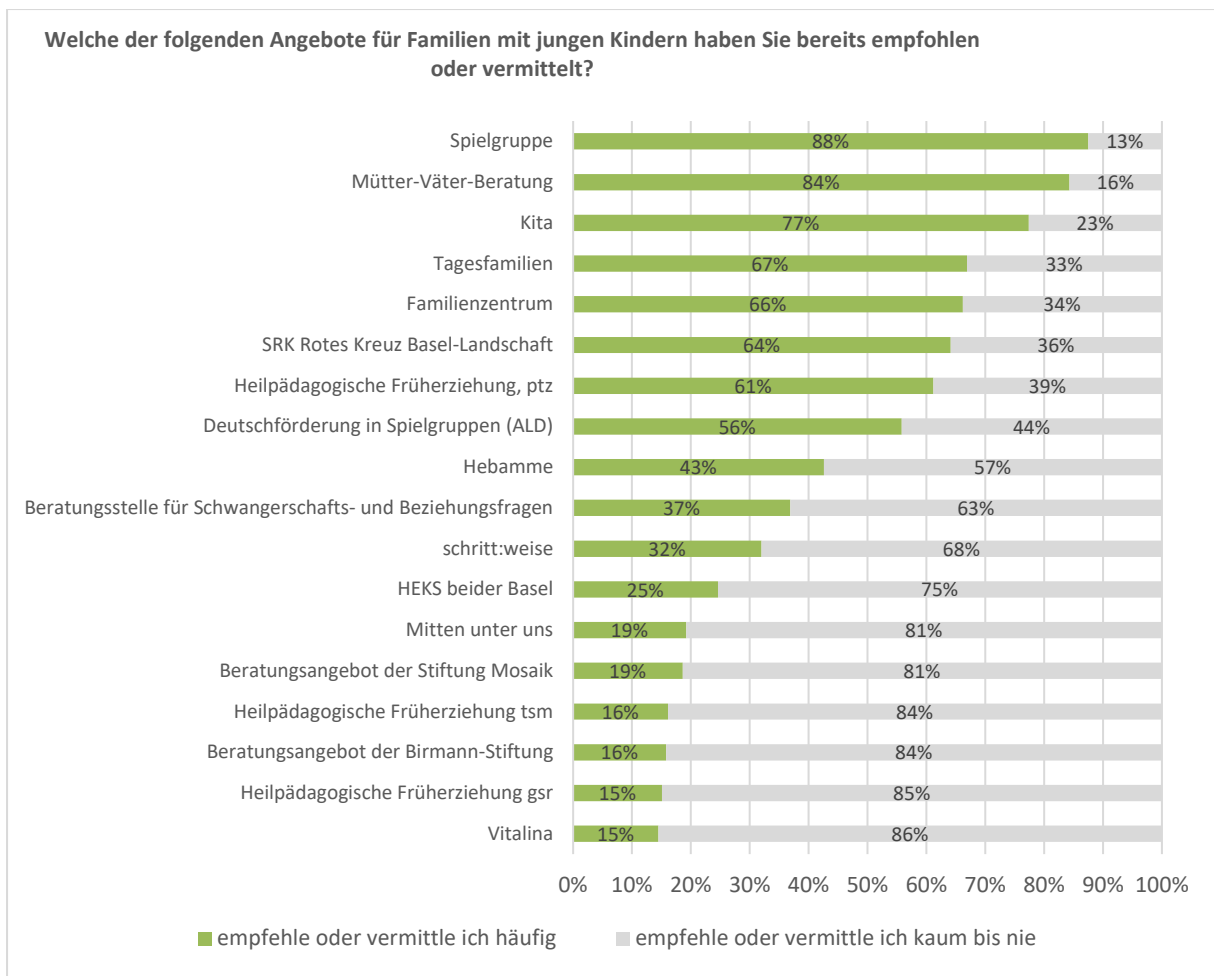


Abbildung 14: Empfehlungen von Angeboten an Familien (n=148)

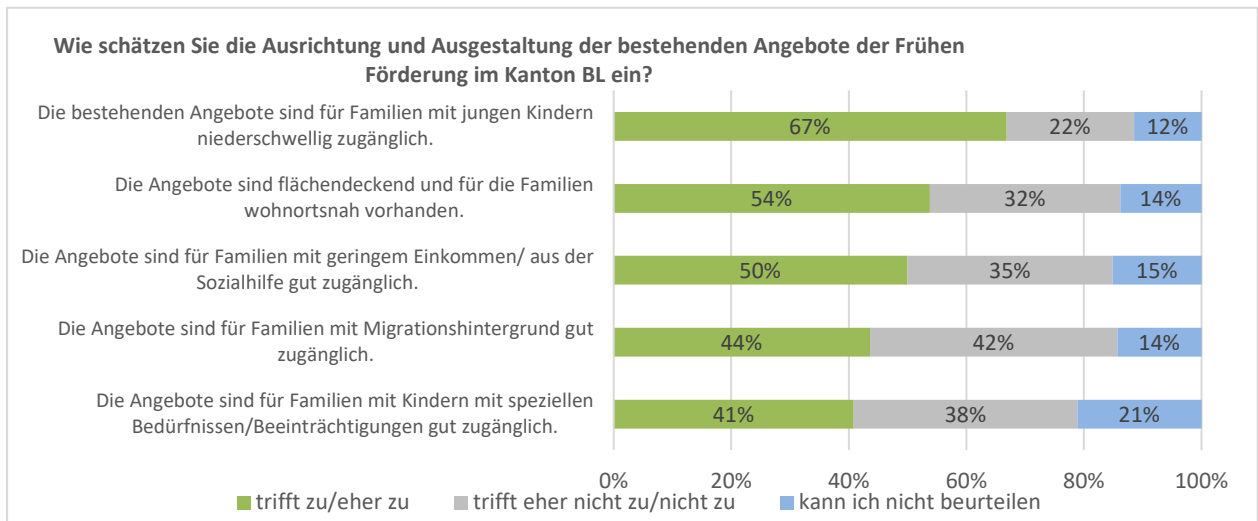


Abbildung 15: Grafik/ Einschätzung der Zugänglichkeit und Ausgestaltung von Angeboten der Frühen Förderung (n=148)

## 4.3.2 Veränderungs-/Ausbaubedarf und Bedarfsgerechtigkeit von Angeboten

### 4.3.2.1 Zusammenfassung: Veränderungs-/Ausbaubedarf und Bedarfsgerechtigkeit von Angeboten

- **Ausbaubedarf:** Hier gibt es bei der Einschätzung dazu, bei welchen Angeboten Ausbaubedarf besteht oder welche Massnahmen gestärkt werden müssten, keine klaren «Favoriten». An erster Stelle genannt werden die Frühe Sprachförderung, die Subventionierung von Angeboten (allgemein und für armutsbetroffene Familien) sowie der Ausbau familienergänzender Betreuungsangebote.
- **Bedarfsgerechtigkeit:** Bei der Frage nach einem Ausbau niederschwelliger Angebote wird deutlich, dass die grosse Mehrheit der Befragten der Ansicht ist, es müsste für alle Familien mit jungen Kindern wohnortsnah ein Minimalangebot vorzufinden sein. Auch die Fragen nach dem Ausbau spezialisierter Angebote und der Anpassung von Öffnungszeiten wurden von einer Mehrheit bejaht. Als ausbaubedürftig sehen die Teilnehmenden insbesondere (spezialisierte) Angebote für Familien mit Mehrfachbelastungen, mit Migrationshintergrund und armutsbetroffene Familien.

#### Vorläufiges Fazit und weiterführende Fragen:

- Bei den Fragen nach dem Ausbaubedarf von Angeboten zeigt sich wenig Spezifität in den Antworten, es ist kein klarer bzw. spezifischer Ausbaubedarf (aus Sicht der befragten Fachpersonen) sichtbar. I.d.R. wird in solchen Befragungen wie der vorliegenden ein Ausbau im eigenen Berufs-/Handlungsfeld meist befürwortet.
- Im Zusammenhang mit einem verbesserten Zugang zu den Angeboten scheint auch die Veränderungen strukturelle Merkmale, insbesondere der Öffnungszeiten von Angeboten (Abend, Samstag, Ferien) prüfenswert, um die Zugangsschwellen zu senken und die Inanspruchnahme zu erhöhen.
- Beim «Ausbau» des Angebots für Familien mit spezifischen Problemlagen stellt sich die Frage, was zielführender ist: ein Ausbau bzw. eine Ergänzung der Angebotslandschaft um neue spezialisierte Angebote oder die stärkere Ausrichtung bestehender Angebote auf diese Problemlagen, z.B. Qualifizierung von Personal, oder besonderen Formaten/Gefässen innerhalb des Regelangebots



### 4.3.2.2 Auswertungen: Veränderungs-/Ausbaubedarf und Bedarfsgerechtigkeit von Angeboten

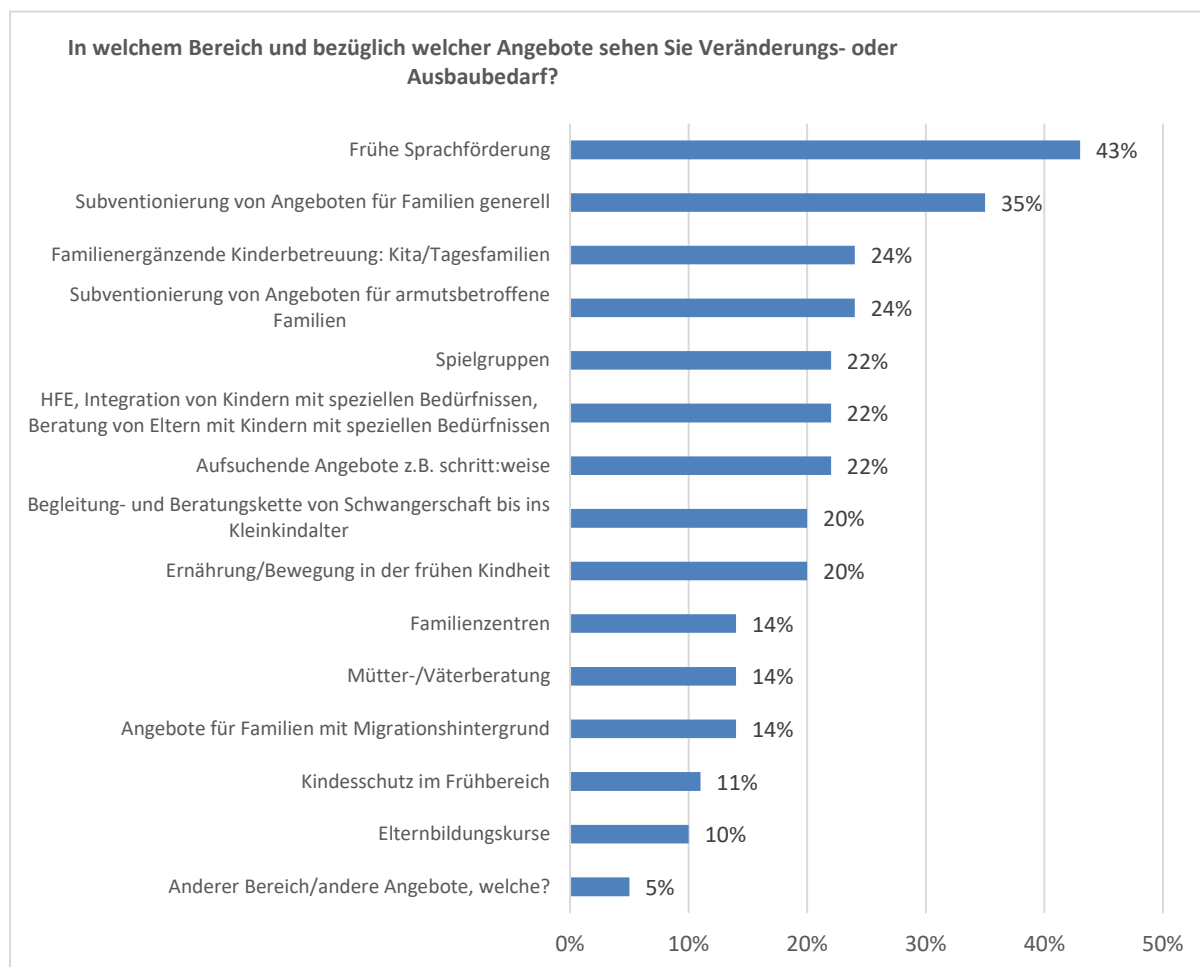


Abbildung 16: Grafik/ Wahrnehmung des Veränderungs- und Ausbaubedarfs von Angeboten (n=148)

#### Thematische Cluster offene Textantworten:

- In vielen Antworten wird die zentrale Bedeutung von **Sprachförderung** hervorgehoben. Vorschläge/Ideen/Forderungen beziehen sich auf eine verbesserte finanzielle Förderung der Sprachförderung in Spielgruppen, der Verpflichtung zu sprachfördernden Angeboten und/oder dem Spielgruppenbesuch u.Ä.
- Eltern mit **fehlenden Sprachkenntnissen/Migrationshintergrund/anderen kulturellen Hintergründen** werden als besonders schwer erreichbar bzw. ihr Zugang zu den Angeboten als besonders herausfordernd beschrieben. Fehlende Sprachkenntnisse erschwerten den Zugang zu Informationen und Angeboten, mangelnde Kenntnisse zur frühkindlichen Entwicklung oder auch Scham verhinderten die Inanspruchnahme und fehlende finanzielle Ressourcen verhinderten, dass die Eltern die Kinder z.B. in Kitas anmeldeten.
- Auch für **Familien mit geringem Einkommen** wird der Zugang zu Angeboten (vor allem Kita und Spielgruppen) als erschwert wahrgenommen – begründet wird dies vor allem durch eine als (zu) tief wahrgenommene Subventionierung/Kostenübernahme für die Kosten der Angebote. Generell wird die familienergänzende Betreuung als zu wenig subventioniert eingeschätzt
- Problematisiert wird auch **der fehlende Ausbau und die als noch ungenügend wahrgenommene Vernetzung von/mit HFE-Angeboten im Frühbereich** – es wird darauf hingewiesen, dass die Zugangswege bzw. der Zugang sich für betroffene Familien oft zeitlich enorm in die Länge ziehe.
- Weitere mehrfach erwähnte Punkte: ungleiches Angebot je nach Gemeinde; Ausbau von Elternbildungs- und Austauschmöglichkeiten.

Tabelle 4: Bedarfsgerechte Gestaltung von Angeboten (n=148)

Wie können aus Ihrer Sicht die Angebote noch bedarfsgerechter und / oder niederschwelliger gestaltet werden?						
(fehlend n=3-15)	Wichtig		Eher unwichtig		Kann ich nicht beurteilen	
	n	%	n	%	n	%
Es müsste sichergestellt sein, dass alle Familien in ihrer Wohnge- meinde ein für alle zugängliches Minimalangebot vorfinden.	123	85%	12	8%	10	7%
Es bräuchte zusätzliche Angebote für spezifische Familiensituationen.	84	63%	19	14%	30	23%
Die Angebote müssten sich hinsichtlich ihrer Öffnungszeiten dem All- tag der Familien mehr anpassen (z.B. Beratung und Öffnungszeiten auch abends, oder an Samstagen).	84	60%	35	25%	20	14%
Es bräuchte Angebote, die sich spezifisch an Väter richten.	75	54%	32	23%	33	24%

Die Antworten auf die Frage, **was ein Minimalangebot umfassen müsste**, zeigten sich mehrere Schwerpunkte bzw. wurden bestimmte Angebotstypen häufig genannt:

- Sehr prominent wurden **Angebote für die Frühe Sprachförderung** (per se oder als Bestandteil eines bestehenden Angebots) als Teil eines Minimalangebots genannt. Vereinzelt wurde ergänzt, dass auch Sprachkurse für Eltern mit Migrationshintergrund angeboten werden sollten.
- Häufig genannt wurde ebenfalls **Mütter-/Väterberatung** als wichtiger Bestandteil eines Minimalangebots. Teilweise waren diese Antworten begleitet von Kommentaren wie: besser/häufiger erreichbar und ansprechbar, häufiger in der Gemeinde, MVB sollte auch Hausbesuche machen, weniger ausgelastete MVB u.ä.
- Ebenso sehen die Teilnehmenden Möglichkeiten, **Orte und Gefässe für den Austausch zwischen Eltern** als wichtig an: Eltern-Treffen, Elterngruppen, Austausch, Begegnung (Elternbildung).
- Vielfach wurde hier auch auf die **Informationsvermittlung** (4.2.2.1) referiert: Eltern sollten einfach an relevante Informationen gelangen, Informationen darüber erhalten, «wie man sich informiert», Wissensvermittlung zu Angeboten und Hilfe.
- **«Drehscheibe», Anlaufstelle, Dreh- und Angelpunkt:** In vielen Antworten wurde darauf hingewiesen, dass ein Ort, an dem sich Eltern von kleinen Kindern in einem offenen Rahmen treffen können, hilfreich wäre, um zum einen die Eltern miteinander in Kontakt zu bringen, zum anderen auch, um Informationen zu Entwicklung und den bestehenden Angeboten zielgruppennah zu vermitteln sowie allenfalls auch niederschwellige Angebote der Beratung und Elternbildung machen zu können.
- **Kitas und Spielgruppen** wurden sehr oft als Teil des Minimalangebots aufgelistet, teilweise mit ergänzenden Kommentaren, z.B. zu Betreuungsgutschriften für Kitas, oder Gutscheinen der Gemeinde für Gratis-Spielgruppenbesuch 1x monatlich u.Ä.

Zahlreiche Befragungsteilnehmende skizzierten eine Art **«Grundversorgung»**, die Ideen dazu umfassten jeweils ziemlich unterschiedliche Angebote und Bereiche. Beispiele hierfür sind:

- «Kinderbetreuung, Spielgruppe, Deutschförderung, Elternbildung, Austausch, Erziehungsberatung»
- «Hebamme, MVB, Info-Stelle, die weitere Angebote aktuell präsentiert und vermittelt»
- «Familienzentrum, Sprachförderung, schrittweise, Elternweiterbildungen, Krabbelgruppe, Spielgruppe, Angebot von höherschwelligeren Massnahmen wie HFE»
- «FEB (subventioniert), Kinderärztin / Kinderarzt, FAZ in der Region»
- «Spielgruppen, Kita, frühe Sprachförderung, Familienzentrum, Erziehungsberatung, Mütter-Väter-Beratung»
- «Spielgruppe, Mukiturnen, Kinderarzt, Mütter/Väterberatung»

**Filterfrage bei «zusätzliche Angebote für spezifische Familiensituationen»:**

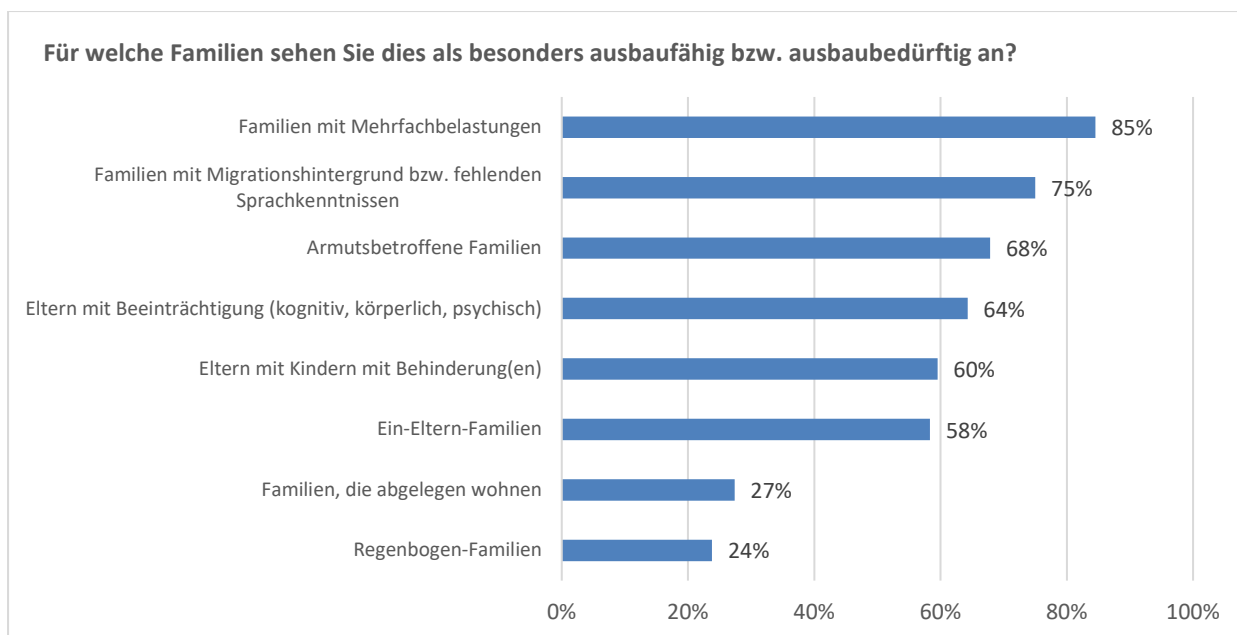


Abbildung 17: Grafik/ Ausbaubedarf bei Angeboten (n=84)

## 4.4 Koordinieren und vernetzen

### 4.4.1 Zusammenfassung: Koordinieren und vernetzen

- **Erfahrung mit Vernetzung:** Die Mehrheit der verschiedenen Aspekte von Vernetzung und Zusammenarbeit wurde von jeweils weit über der Hälfte der Befragten positiv bewertet, so z.B. die fallbezogene Zusammenarbeit, persönliche Vernetzung, Kenntnis über das Netzwerk Frühe Kindheit BL. Etwas zurückhaltender wird die Vernetzung zwischen den Gemeinden und den Angeboten der Frühen Förderung, der Koordination der Angebote und Aktivitäten auf regionaler und lokaler Ebene und das Vorhandensein lokaler Austauschgefässe bewertet.
- **Veränderungsbedarf:** Dieser wird vor allem im Bereich der regionalen Koordination und Vernetzung gesehen sowie in einer besseren fallbezogenen Vernetzung und der Begleitung belasteter Familien, die verschiedene Angebote in Anspruch nehmen. Etwas weniger Befragungsteilnehmende sehen Veränderungsbedarf bei einer verstärkten Steuerung des Handlungsfeldes durch den Kanton oder einer Vereinheitlichung der Mütter-/Väterberatung regional oder kantonale. Es fällt hier zudem auf, dass jeweils ein erheblicher Anteil der Befragten angibt, den Sachverhalt nicht beurteilen zu können.

#### Vorläufiges Fazit und weiterführende Fragen:

- Neben der vertikalen und horizontalen Vernetzung (vgl. dazu Ergebnisse in Kapitel 3) stellt sich die Frage, ob die regionale/lokale Vernetzung zusätzlich gestärkt werden müsste oder die Vernetzung im ganzen Kanton. Hier scheinen auch Fragen nach dem Ziel der Vernetzung sowie die Differenzierung zwischen Vernetzung gegenüber Koordination relevant.
- Es scheinen verschiedene fallübergreifende Austauschgefässe bereits zu bestehen. Hingegen wird die fallbezogene Vernetzung/Koordination/case management teilweise als suboptimal eingeschätzt.
- Mütter-/Väterberatung: während in den ersten beiden Evaluationsschritten die Uneinheitlichkeit des Angebots in den Gemeinden und über den ganzen Kanton problematisiert worden war, ist dies beim Fragebogen weit weniger deutlich. Es könnte sein, dass auch hier die Überrepräsentation von Fachpersonen aus Spielgruppen und Kitas eine Rolle spielt, da diese allenfalls Eltern nur auf die MVB hinweisen, wenn diese aktiv nachfragen, und darüber hinaus die im Kapitel 3 problematisierten Aspekte weniger präsent haben.

#### 4.4.2 Auswertungen: Koordinieren und vernetzen

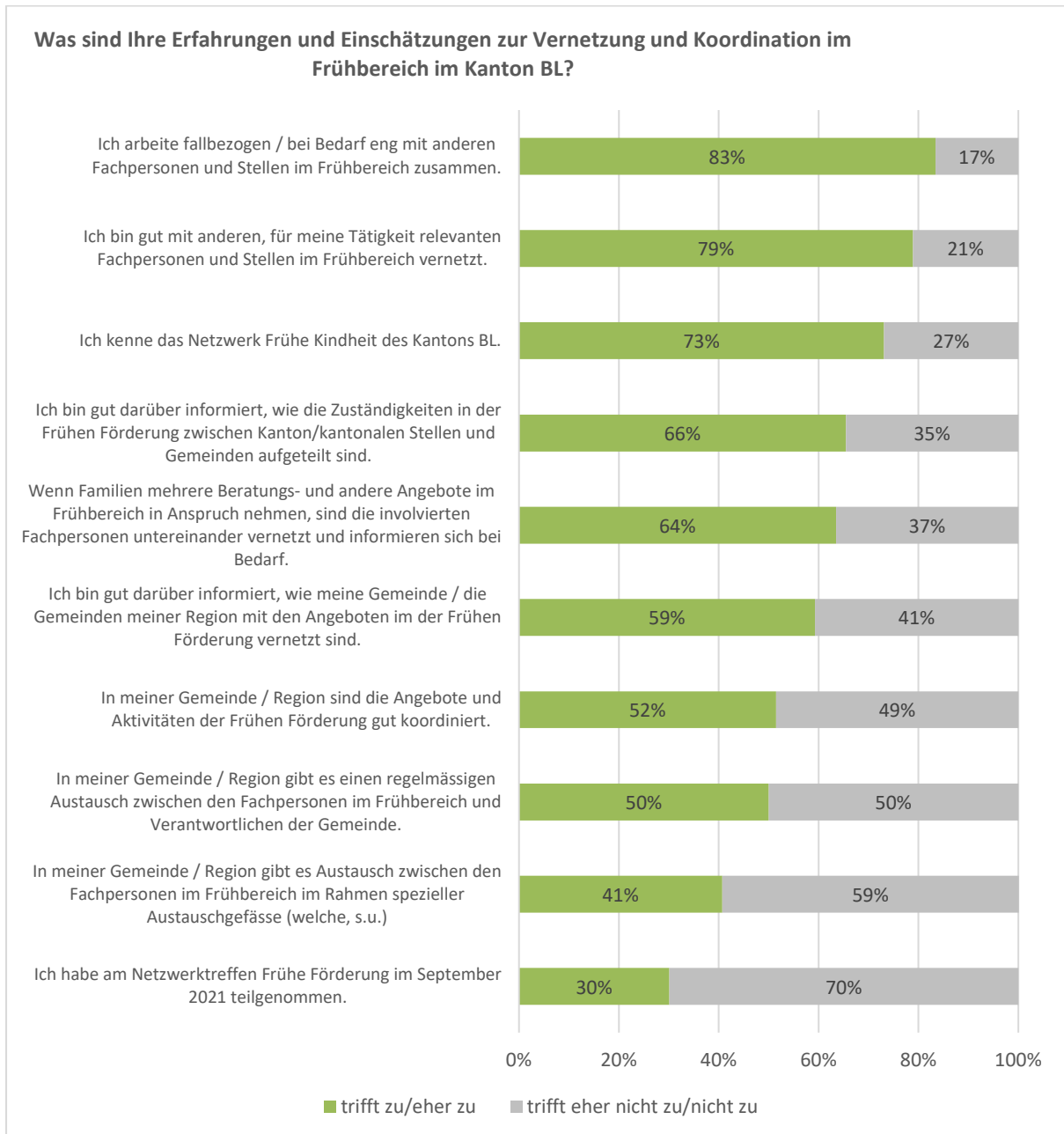


Abbildung 18: Grafik/ Einschätzung Koordination und Vernetzung (n=148)

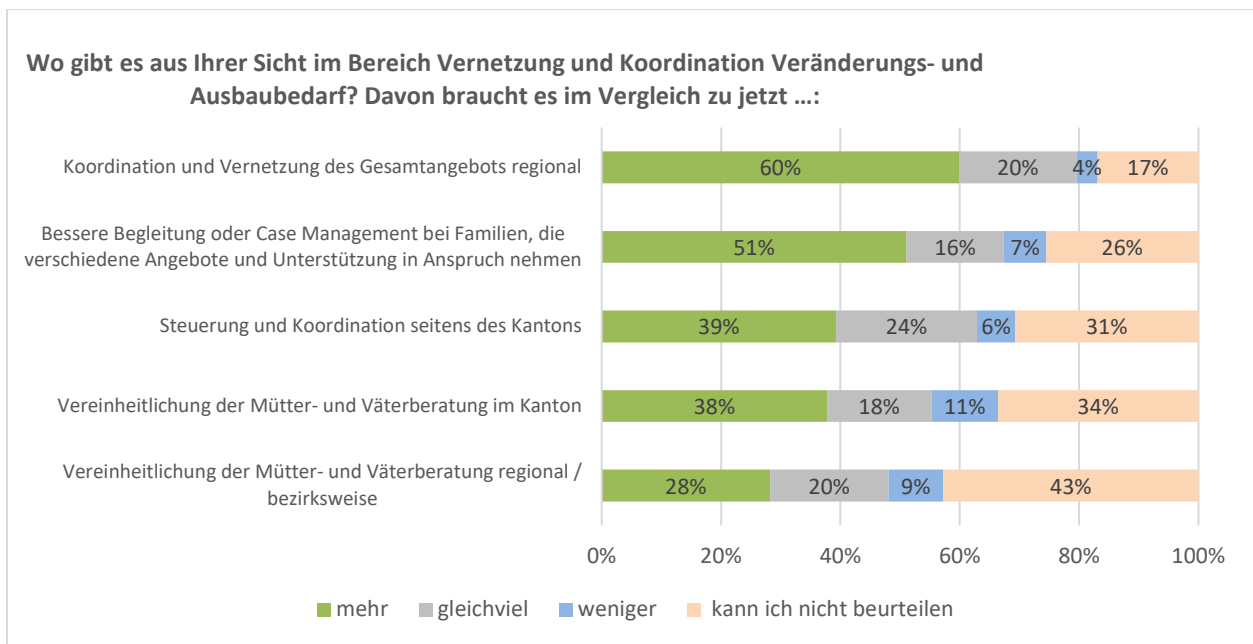


Abbildung 19: Grafik/ Einschätzung Veränderungs- und Ausbaubedarf im Bereich Koordination/ Vernetzung (n=148)

## 4.5 Qualitätsentwicklung und -sicherung

### 4.5.1 Zusammenfassung: Qualitätsentwicklung und -sicherung

- **Entwicklung/Veränderung Qualitätsentwicklung und -sicherung:** Mehr als ein Drittel der Befragten gibt an, die Qualitätsentwicklung und -sicherung in ihrem Bereich hätte sich in den letzten Jahren verbessert, ein weiteres Viertel bewertet sie als gleichbleibend. Auffallend ist der hohe Anteil an Personen, die angibt, dies nicht beurteilen zu können.
- **Zufriedenheit mit Qualitätsentwicklung und -sicherung und Einschätzung von Herausforderungen:** Über 85% der Befragten sind zufrieden oder eher zufrieden mit der Qualitätsentwicklung und -sicherung in ihrem Bereich. Herausforderungen werden vor allem in Bezug auf zeitliche und finanzielle Ressourcen gesehen, die für Qualitätsentwicklung und -sicherung erforderlich sind, ebenso wird der zeitliche und finanzielle Aufwand für Zertifizierungen als herausfordernd angesehen.

#### Vorläufiges Fazit und weiterführende Fragen:

Die «Aufwertung» des Frühbereichs in den letzten Jahren (d.h. Anerkennung, dass Frühe Förderung wichtig ist) wird per se schon als «qualitätsfördernd» angesehen. Hinderlich werden dahingehend der Fachkräftemangel empfunden und die tiefen Personalressourcen. Zudem wird vielfach darauf verwiesen, dass allgemeine Aussagen schwierig zu treffen seien, da die Unterschiede zwischen den Gemeinden als sehr gross gewertet werden.

## 4.5.2 Auswertungen: Qualitätsentwicklung und -sicherung

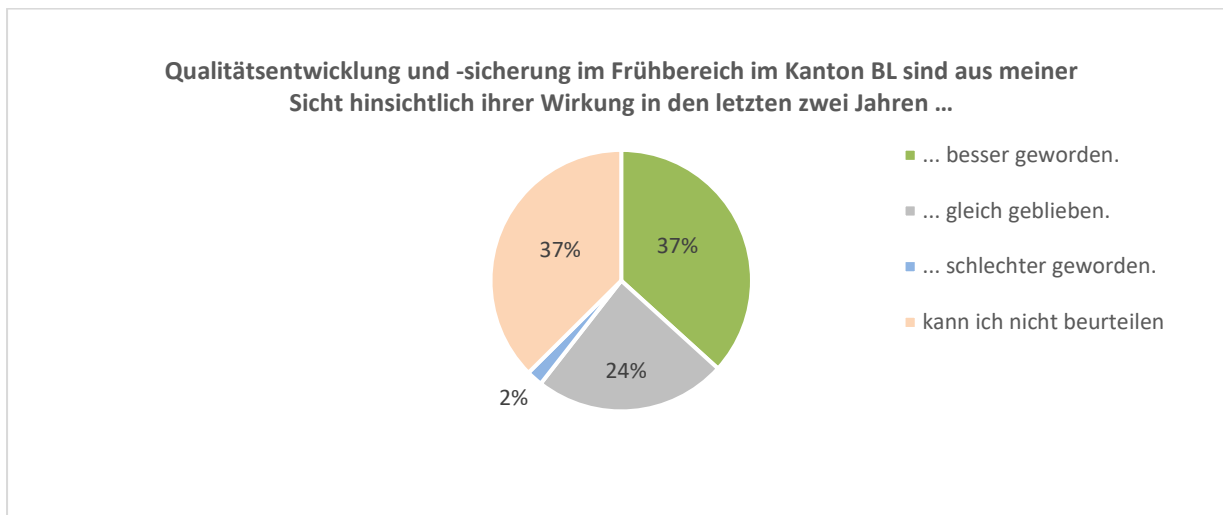


Abbildung 20: Grafik/Einschätzung Veränderung Qualitätssicherung und -entwicklung (n=148)

Die offenen Textantworten zeigen ein differenziertes Bild der Herausforderungen, die für die Fachpersonen (und Organisationen) im Frühbereich relevant sind. Teilnehmende, die der Ansicht sind, die Qualitätsentwicklung und -sicherung hätte sich **eher verbessert**, führen dies schwerpunktmässig auf folgende Punkte zurück:

- **Grösserer Stellenwert des Frühbereichs:**
  - Es wird vielfach darauf verwiesen, dass dem Frühbereich und der Frühen Förderung ein grösserer Stellenwert zugeschrieben wird als früher, was auch Folgen im Zusammenhang mit Qualitätsentwicklung und -sicherung habe, z.B. anerkannt, dass eine gute Ausbildung wichtig sei, und die Ausbildungen seien auch besser geworden.
  - Es gebe mehr Informationen, mehr Vernetzung, mehr Veranstaltungen, mehr Projekte und mehr Angebote und damit auch mehr Sichtbarkeit, was die Bedeutung des Frühbereichs verdeutliche.
- **Netzwerk Frühe Kindheit und Koordinationsstelle Mütter-/Väterberatung:** Dem Netzwerk und der Koordinationsstelle wird eine wichtige Rolle als Impulsgeber für die Qualitätsentwicklung durch bessere Vernetzung und mehr Austausch zugeschrieben.

Befragungsteilnehmende, die fanden, der Bereich Qualitätsentwicklung und -sicherung habe sich **nicht verändert**, machten dies folgendermassen fest:

- Zum einen wurde die **Pandemie** als gewichtiger «Bremsfaktor» für den ganzen Frühbereich identifiziert, da im Ausnahmezustand gearbeitet werden musste und daneben kaum Ressourcen für etwas Anderes vorhanden waren.
- Zum anderen wurde moniert, dass zwar **Qualitätsansprüche und -anforderungen gestiegen seien und eine Professionalisierungstendenz spürbar** sei, jedoch für entsprechende Aktivitäten (z.B. Zertifizierung, Aus- und Weiterbildung) kaum zusätzliche Ressourcen aktivierbar seien, was die Umsetzung in Frage stelle.
- Vielfach wurde zudem auf die **grossen Unterschiede zwischen den Gemeinden** bezüglich Haltungen gegenüber der Frühen Förderung, dem vorhandenen Angebot und den Anstellungsbedingungen hingewiesen. Teilweise wird hier eine stärkere Steuerung durch kantonale Auflagen als sinnvoll erachtet.

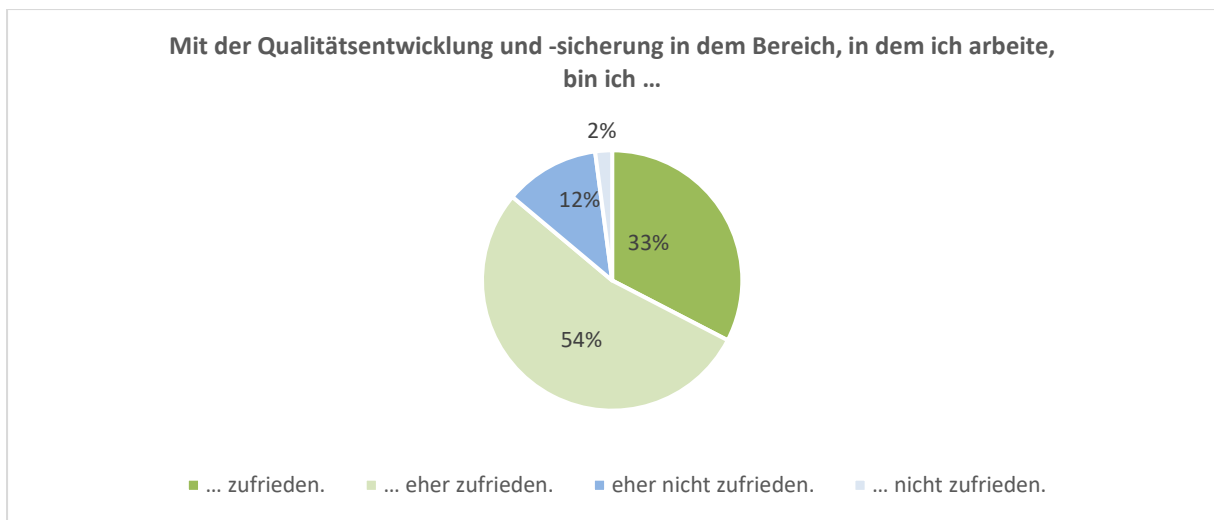


Abbildung 21: Grafik/Zufriedenheit mit Qualitätsentwicklung und -sicherung (n=148)

Personen, die sich als nicht zufrieden, oder eher nicht zufrieden bezeichneten, verwiesen (vgl. oben) auf die fehlenden Ressourcen als Hindernis für die Umsetzung von Qualitätsstandards. Eine Qualitätssteigerung könne nur dann erwartet und umgesetzt werden, wenn mit den höheren Standards auch eine bessere Finanzierung verbunden sei.

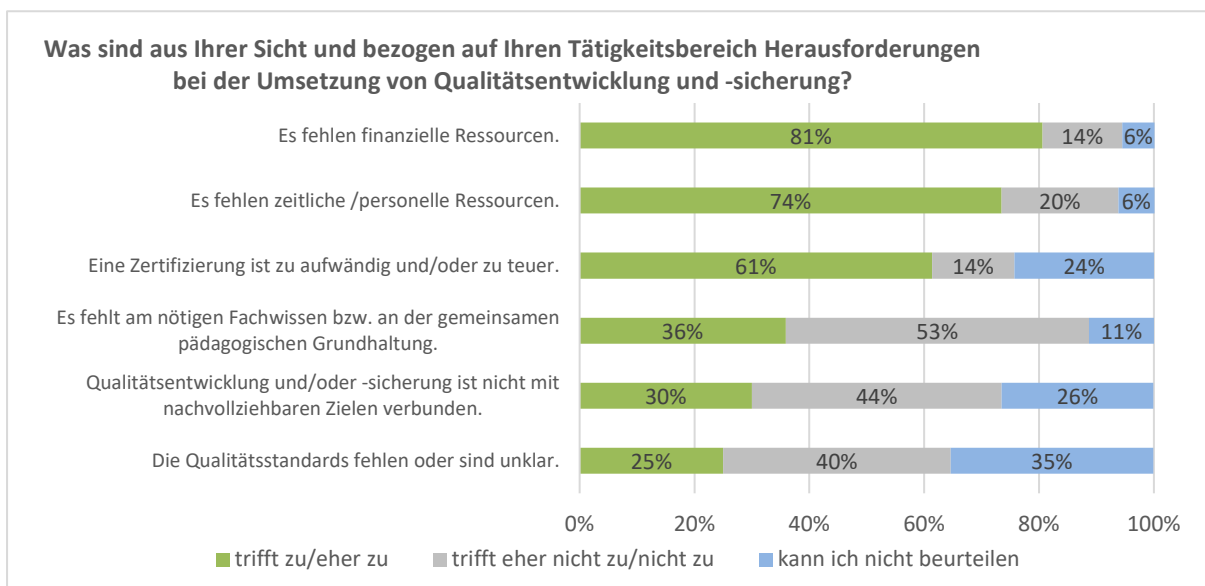


Abbildung 22: Grafik/Einschätzung der Herausforderungen im Bereich Qualitätsentwicklung und -sicherung (n=148)

## 4.6 Aus- und Weiterbildung

### 4.6.1 Zusammenfassung: Aus- und Weiterbildung

- **Besuch Weiterbildungen:** Über 90% der Befragten besucht im für sie relevanten Bereich Aus- und Weiterbildungen. Als Hindernisse für den Besuch von Weiterbildungen wird genannt, dass es im eigenen Bereich zu wenig gute Angebote gebe (konkret bezogen auf Mütter-/Väterberatung), oder dass Personalmangel weiterbildungsbezogene Abwesenheiten nicht zulasse.
- **Einschätzung Aus- und Weiterbildungsangebot und Personalsituation:** Die Mehrheit der Befragten ist der Ansicht, in ihrem Bereich gebe es genügend Aus- und Weiterbildungsangebote und beurteilt die Personalfuktuation in ihrer Organisation als (eher) tief. Für den gesamten eigenen Tätigkeitsbereich halten dies (tiefe Fluktuation) jedoch nur etwas weniger als die Hälfte der Teilnehmenden für zutreffend. Darüber hinaus geben mehr als die Hälfte an, die Suche nach qualifiziertem Personal sei in ihrem Bereich schwierig.
- **Anreize für Weiterbildung:** Etwas mehr als zwei Drittel der Teilnehmenden ist der Meinung, es gäbe genügend Anreize, um sich oder angestelltes Personal weiterzubilden und qualifiziertes Personal einzustellen. Als Hinderungsgrund oder negativer Anreiz wird vor allem genannt, dass besser qualifiziertes Personal mit höheren Kosten einherginge, was für einen Betrieb nicht immer zu stemmen sei, Aufwand und Ertrag stehen dabei aus Sicht der Befragten in keinem günstigen Verhältnis, insbesondere – wie in den offenen Textantworten deutlich wird – wenn es um die eigene Ausbildung an einer HF oder die Einstellung von HF-Absolvierenden geht.

#### Vorläufiges Fazit und weiterführende Fragen:

Der Bereich Aus-/Weiterbildung scheint von Sachzwängen geprägt, die weniger mit der Ausgestaltung der Frühen Förderung spezifisch im Kanton BL, sondern mit Problematiken und Herausforderungen im Handlungsfeld Frühe Förderung / Frühe Hilfen allgemein zu tun haben (Fachkräftemangel, eher tiefe Löhne, negative Anreize für Betriebe, qualifiziertes Personal anzustellen). Diese Herausforderungen können nur begrenzt auf Gemeinde- oder Kantons-ebene angegangen werden, eine Ausnahme bildet z.B. eine veränderte oder verstärkte Subventionierung von Krippenplätzen.

### 4.6.2 Auswertungen: Aus- und Weiterbildungen

Tabelle 5: Besuch von Weiterbildungen (n=148)

Ich besuche regelmässig Weiterbildungen, die für meine Arbeit relevant sind. (fehlend n=1)	n	%
trifft zu	133	91%
trifft nicht zu	14	10%

#### Filterfrage bei «trifft nicht zu»:

Tabelle 6: Gründe für Nicht-Teilnahme an Weiterbildungen (n=14)

Welches sind die Gründe dafür? (Mehrfachantworten)		n	%
Ich kann die dafür erforderliche Zeit nicht aufbringen, da ich selbständig bin.		5	36%
Ich kann die dafür erforderliche Zeit nicht aufbringen, da in meinem Betrieb/an meiner Stelle zu wenig Personal vorhanden ist.		4	29%
Ich könnte Weiterbildungen besuchen, müsste dies aber in meiner Freizeit tun.		5	36%
Ich könnte Weiterbildungen besuchen, müsste diese jedoch selbst bezahlen.		4	29%
<b>Anderer Grund:</b>		6	43%
Als zuständige Gemeinderätin und Mutter von 3 Kindern fehlt mir leider die Zeit! Ich arbeite auf Mandatsbasis und bin als Selbständige für meine Wissenserweiterung selbst verantwortlich. Lektüre und Erfahrungsaustausch zählen für mich auch zur Weiterbildung.	Ich arbeite ehrenamtlich für das FAZ und wir haben keine finanziellen und personellen Ressourcen, unsere Betreuerin vor Ort macht Weiterbildungen Mir sind keine konkreten Weiterbildungen in diesem Bereich bekannt.		Oft fehlen personelle Ressourcen, die Energie und Kraft. Unsere Tätigkeit im Familienzentrum ist schon ehrenamtlich und während der Freizeit, mehr Zeit aufzubringen ist schwierig



Tabelle 7: Einschätzung Qualifizierung Personal (n=148)

Bitte bewerten Sie folgende Aussagen.										
(fehlend n=1-3)	Trifft zu		Trifft eher zu		Trifft eher nicht zu		Trifft nicht zu		Kann ich nicht beurteilen	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
In meinem Tätigkeitsgebiet gibt es genügend Aus- und Weiterbildungsangebote.	73	50%	54	37%	8	5%	4	3%	8	5%
Die Personalfluktuaton an meiner Stelle / in meiner Organisation ist tief.	49	34%	50	35%	19	13%	12	8%	15	10%
Die Personalfluktuaton in meinem Berufsfeld / Tätigkeitsbereich ist generell tief.	23	16%	45	31%	32	22%	24	17%	21	15%
In meinem Tätigkeitsbereich ist es einfach, gut qualifiziertes Personal zu finden.	18	12%	34	23%	54	37%	27	19%	13	9%

**Filterfrage zu «genügend Aus- und Weiterbildungsangebote» / «trifft eher nicht zu/trifft nicht zu»: (n=12)**

Tabelle 8: Einschätzung unzureichender/fehlender Aus- und Weiterbildungsangebote (n=12)

Weshalb gibt es aus Ihrer Sicht nicht genügend Aus- und Weiterbildungsangebote? (Mehrfachantworten)	n	%
Es gibt Aus- und Weiterbildungsangebote, aber sie sind zu weit weg/der Aufwand ist zu gross.	11	92%
Die bestehenden Aus- und Weiterbildungen sind nicht attraktiv.	7	58%
Es gibt Aus- und Weiterbildungsangebote, aber sie sind zu teuer.	4	33%

**Gründe für fehlende Attraktivität von Angeboten:**

- Es gibt speziell für die Mütter- und Väterberatung zu wenig gute Angebote
- Meist ist die Teilnahme an Weiterbildungen wegen Personalmangel nicht möglich
- Weiterbildungen im Bereich Kita müsste betriebsbezogen stattfinden können. Auf die Bedürfnisse des Betriebes, das Personal etc. zugeschnitten sein. So kann wirklich betriebspezifisch weitergebildet werden.

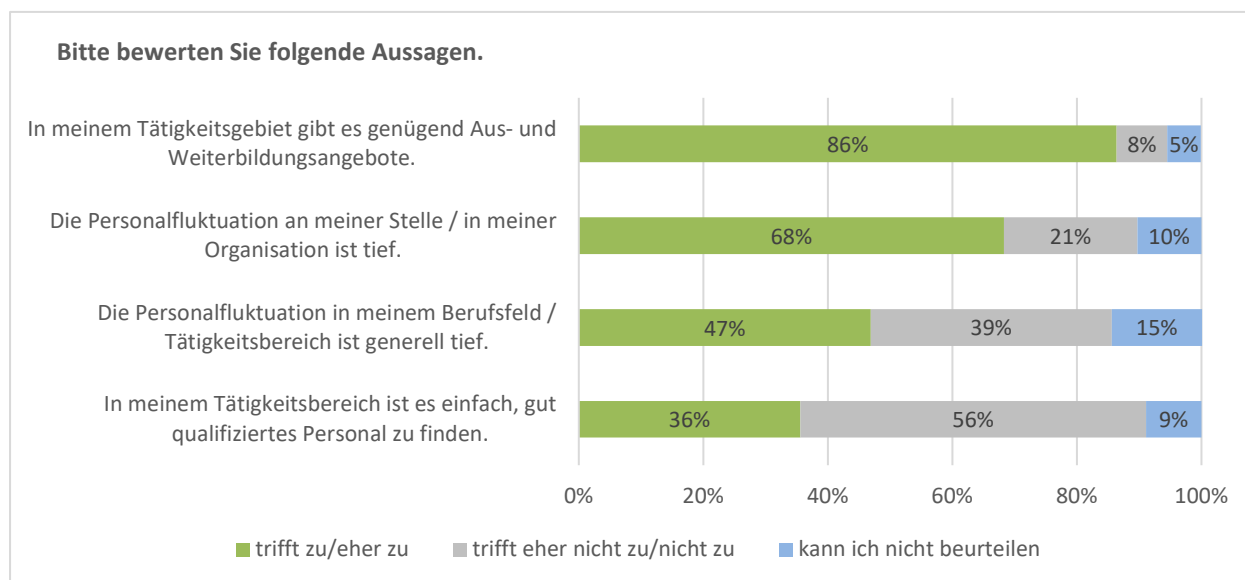


Abbildung 23: Grafik/ Einschätzung Qualifizierung Personal (n=148)

Tabelle 9: Anreize für Aus- und Weiterbildung (n=148)

Bitte bewerten Sie folgende Aussage.										
(fehlend n=1)	Trifft zu		Trifft eher zu		Trifft eher nicht zu		Trifft nicht zu		Kann ich nicht beurteilen	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Es bestehen genügend Anreize, sich weiterzubilden, die Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitenden zu fördern und mehr / besser qualifiziertes Personal anzustellen.	43	29%	57	39%	23	16%	12	8%	12	8%

Filterfrage «Weshalb gibt es aus Ihrer Sicht nicht genügend Anreize dafür?» >> n=35

Tabelle 10: Einschätzung/Bewertung fehlender Anreize (n=35)

Weshalb gibt es aus Ihrer Sicht nicht genügend Anreize dafür?										
(fehlend n=1)	Trifft zu		Trifft eher zu		Trifft eher nicht zu		Trifft nicht zu		Kann ich nicht beurteilen	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Besser qualifiziertes Personal würde zwar qualitative Vorteile bringen, die Mehrkosten sind für den Betrieb aber nicht tragbar.	16	47%	13	38%			3	9%	2	6%
Die bestehenden Möglichkeiten, eine höhere Qualifikation zu erwerben (z.B. Nachholbildung im Erwachsenenalter, HF-Abschluss), sind nicht attraktiv.	11	38%	6	38%			3	10%	9	31%
Der Betrieb hat keine spürbaren Vorteile, wenn er mit mehr / besser qualifiziertem Personal arbeitet (Aufwand und Ertrag sind unausgewogen).	8	24%	12	35%	4	12%	9	27%	1	3%
Fehlende Attraktivität für Erwerb höhere Qualifikationen, Gründe:										
Der Beruf ist nicht mehr attraktiv, die Löhne zu tief, die Anstellungsbedingungen prekär. Die Gemeinde bezahlt meist max. 25% der Weiterbildungskosten und Zeitaufwand geht auf Freizeit. Finanzierung - muss nicht unbedingt FH sein Hohe Einstiegshürden (Pensum, Erfahrung) und oft nicht gut mit Familienarbeit vereinbar (Nachholbildung). HF-Abschluss: Profil teilweise unklar. Viele entscheiden sich zumindest im FEB-Bereich lieber gleich für eine Soz.päd.ausbildung, wenn möglich.					Keine finanzielle Verbesserung, dafür mehr Einsatz (Zeit, Kraft), nicht mehr Anerkennung Kitas können sich keine HF leisten, da sie mehr verdienen als eine Fachperson EFZ Lohn verändert sich nicht Niedrige Löhne Qualifikationsmix ist nicht Standard - zu wenig Aufstiegsperspektiven, für welche die fundierte WB notwendig ist Wir können nicht noch höhere Löhne zahlen da keine Subventionen wirkt sich nicht auf den Lohn aus zu hohe Kosten für Beraterin und Gemeinden zu teuer und zu aufwändig für nur HF. Wenn schon, dann HFD					

## 4.7 Gemeindefragen

### 4.7.1 Zusammenfassung Gemeindefragen

- Von den **24 Personen**, die bei Gemeinden tätig sind und an der Umfrage teilnahmen, stammten 9 aus dem Bezirk Arlesheim, je 7 aus Liestal und Sissach sowie eine Person aus dem Bezirk Waldenburg. Da keine Angaben über die einzelne Gemeinde vorliegen, kann es sein, dass aus einer Gemeinde (z.B. Pratteln) mehrere Personen teilgenommen haben und dies die Ergebnisse beeinflusst.
- Die Hälfte der Personen gaben an, ihre Gemeinde hätten an **Gemeindegesprächen** teilgenommen, etwas mehr als einem Drittel war dies nicht bekannt. Ein Viertel der Befragten aus Gemeinden sind der Meinung, die Aktivitäten des Kantons hätten ein stärkeres Engagement der Gemeinde im Frühbereich gefördert, ein Drittel findet, dies sei mindestens «teilweise» der Fall, während je 20% der Meinung sind, dies treffe nicht zu bzw. könnten sie dies nicht beurteilen.
- Auf die Frage nach **neuen Angeboten** bezogen sich alle Antworten (n=4) auf die Frühe Sprachförderung.
- Angepasst wurden gemäss zwei Personen die Finanzierungsmodalitäten für Kitas (Subjektfinanzierung/Betreuungsgutscheine), eine weitere Antwort betraf ein «neues Programm» im FAZ und eine weitere bezog sich auf die «Verdoppelung der Plätze» im Angebot schrittweise.

## 4.7.2 Auswertungen Gemeindefragen

Tabella 11: Vertretene Bezirke bei Teilnehmenden aus Gemeindeverwaltungen (n=24)

Bezirke der Gemeindevertretenden	n	%
Arlenheim	9	38%
Liestal	7	29%
Sissach	7	29%
Waldenburg	1	4%

Tabella 12: Teilnahme an Gemeindegesprächen (n=24)

Meine Gemeinde hat in der Vergangenheit an so genannten «Gemeindegesprächen» des Kantons teilgenommen.	n	%
Ja.	12	50%
Nein.	3	13%
nicht bekannt	9	38%

Tabella 13: Einfluss kantonaler Aktivitäten auf Engagement der Gemeinden im Frühbereich (n=24)

Haben die Aktivitäten des Kantons aus Ihrer Sicht bewirkt, dass sich Ihre Gemeinde im Frühbereich/in der Frühen Förderung stärker engagiert?	n	%
Ja.	6	25%
Teilweise.	8	33%
Nein.	5	21%
kann ich nicht beurteilen	5	21%

Tabella 14: Anpassungen in den Gemeinden im Frühbereich (n=24)

Was wurde in Ihrer Gemeinde im Frühbereich verändert, entwickelt oder angepasst?	n	%
Es wurden neue Angebote geschaffen.	4	17%
Es wurden Angebote angepasst.	4	17%
Es wurde eine für den Frühbereich zuständige Person bestimmt/benannt.	4	17%
Es wurden zusätzliche Stellen geschaffen/finanziert.	3	13%
Die Fachpersonen/Angebote im Frühbereich wurden in der Gemeinde besser miteinander vernetzt.	3	13%
Es wurden gesetzliche Grundlagen erarbeitet oder angepasst.	2	8%
Es wurde neues Informationsmaterial für Fachpersonen im Frühbereich und Familien mit jungen Kindern bereitgestellt oder bestehendes Informationsmaterial überarbeitet.	2	8%
Es wurde eine Bedarfserhebung durchgeführt. Zu welchem Thema?	1	4%
Es wurde eine Fachstelle/Stelle für die Frühe Förderung geschaffen.	0	0%
Es wurde eine Situationsanalyse oder Angebotsübersicht durchgeführt. Zu welchem Thema?	0	0%

### Neue Angebote:

- Fokus auf frühe Sprachförderung als Ergänzung zum bestehenden Konzept, resp. Fachstelle Frühe Kindheit
- Pilotprojekt frühe Sprachförderung
- Sprachliche Frühförderung, Leseangebote in der Bibliothek
- Subventionen für die Frühe Sprachförderung

### Anpassung von Angeboten:

- Programm im FAZ
- Subjektfinanzierung im Frühbereich Kita/Tagesfamilien
- Verbesserung der Subvent. FEB (Betreuungsgutscheine)
- Verdoppelung der schrittweise Plätze

### Zusätzliche Stellen:

- Erhöhung der Finanzen für das FAZ
- Pensumerhöhung
- Sachbearbeitung Frühe Förderung um 20% ausgebaut

### Verstärkte Vernetzung:

- Flyer Frühe Sprachförderung an alle Institutionen/Beratungsstellen mit Kontakt zu Kindern im Frühbereich
- Gespräche, Vernetzung Nachbargemeinde
- Regelmässige Austauschtreffen

### Bedarfserhebung zu:

- Mittagstisch, Tagesstrukturen in der Schule

## 5 Zusammenfassung der Evaluationsergebnisse

### 5.1 Handlungsfeld 1: Sensibilisieren und informieren

In Bezug auf HF 1 wurde im Konzept Frühe Förderung als prioritäres Ziel formuliert, dass alle Familien mit jungen Kindern im Kanton BL Informationen über den Nutzen und die Angebote Früher Förderung erhalten sollen, damit sie aus eigener Initiative Angebote in Anspruch nehmen. Bei der **Evaluation** standen folgende Fragen im Vordergrund:

**Stehen für Familien geeignete Informationen zur Verfügung? Bewirken die Aktivitäten des Kantons, dass Familien besser über die Bedeutung der frühen Kindheit für die Entwicklung und die zur Verfügung stehenden Angebote informiert sind?**

**Stehen Massnahmen zur Verfügung, die dazu beitragen, Fachpersonen und Einrichtungen, die mit Familien und kleinen Kindern arbeiten, sowie Gemeinden auf die Relevanz der Frühen Förderung zu sensibilisieren?**

Im Hinblick auf das Erreichen der Ziele bezüglich 'Informationen und Zugang zu Informationen für Familien' sind die Massnahmen Vitalina (Erweiterung des Angebots), die parentu-App sowie die mehrsprachig verfügbaren Broschüren zur frühen Sprachförderung – zusammen mit schritt:weise, ping:pong und Startklar<sup>5</sup> – bedeutsam. Entscheidende Kriterien, die den Zugang von Familien zu Informationen fördern und erleichtern, sind die **Niederschwelligkeit und Einfachheit des Zugangs**, die **Informationsvermittlung in mehreren Sprachen** sowie die **Alltagsnähe des Zugangs** als gemeinsame Merkmale dieser Massnahmen und Angebote. Alltagsnähe wird besonders erreicht durch Zugänglichkeit zu Informationen über das Mobiltelefon, die persönliche Beziehung zu den informationsvermittelnden Fachpersonen sowie über die Infovermittlung in der eigenen Sprache. Gerade für eher schwer erreichbare Familien wurden diese Zugänge als wirkungsvoller eingeschätzt als die Infovermittlung via Webseiten oder Familienhandbuch. Der Zugang zu Informationen für Familien mit jungen Kindern wird mehrheitlich als gut bewertet; **Hindernisse** werden vor allem verortet im fehlenden Wissen über vorhandene Informationsquellen, fehlenden Sprachkenntnissen, mangelnder Übung in der Informationssuche und fehlender Orientierung im Hilfe- und Sozialsystem. Vor dem Hintergrund dieser Hindernisse wird die Bedeutung von **alltagsnah und im direkten Kontakt mit Fachpersonen vermittelten Informationen** (s.o.) zusätzlich unterstrichen. Ebenso werden Orte des persönlichen Austauschs (z.B. in Form von aufsuchenden Angeboten, Familienzentren oder lokalen Elterntreffs und -gruppen) als wichtig in Bezug auf den Zugang zu Informationen eingeschätzt (vgl. dazu 5.2).

In Bezug auf den **Informationsstand von Fachpersonen** brachten die verschiedenen Teile der Evaluation keine eindeutigen Ergebnisse hervor. So weisen die Erkenntnisse aus dem Evaluationsschritt «Status Quo» und «Workshop Umsetzungsstand» darauf hin, dass nicht alle Fachpersonen aus dem Frühbereich gleich gut über relevante Angebote und Stellen im Kanton informiert sind. Dies wird zum einen begründet mit den unterschiedlichen individuellen (zeitlichen) Ressourcen und ungleicher Motivationen, sich auf dem Laufenden zu halten. Eine stetige Aktualisierung des eigenen Informationsstands ist aufgrund der lokal sehr unterschiedlichen Angebote sowie deren raschen Veränderung jedoch erforderlich. Zum anderen wurde deutlich, dass die erhebliche Zahl vorhandener **Informationsquellen (insbesondere Webseiten) den Überblick erschweren**. Gleichzeitig werden diese Quellen als zu wenig übersichtlich und zu wenig häufig aktualisiert wahrgenommen. Zudem bestehen seitens der Fachpersonen **unterschiedliche Infobeschaffungs-Präferenzen**. Die Online-Befragung zeigte demgegenüber, dass sich die teilnehmenden Fachpersonen insgesamt als gut informiert einschätzen und die vorhandenen Informationsquellen kennen und nutzen. Als bevorzugte Informationsquellen werden laufend aktualisierte Webseiten, Newsletter und jährliche (kantonale) Netzwerktreffen genannt.

Im Bereich der **Sensibilisierung insbesondere von Gemeinden** zeigt die Evaluation zunächst, dass mit den bestehenden und neuen Massnahmen, die den Austausch zwischen Kanton und Gemeinden sowie die Sensibilisierung der Gemeinden auf die Bedeutung der Frühen Förderung zum Ziel haben, grundsätzlich taugliche Instrumente bestehen und neu geschaffen wurden. Der aktuelle Umsetzungsstand wird jedoch kritisch bewertet und die Sensibilisierung der

<sup>5</sup> Als wichtig wurde auch die Elternbildungsbroschüre erachtet, die jedoch nicht als Massnahme ins Konzept Frühe Förderung integriert ist.

Gemeinden als verbesserungsbedürftig angesehen. In allen Evaluationsschritten wurde vor allem der unterschiedliche Sensibilisierungsgrad der Gemeinden und die Heterogenität der zu Verfügung stehenden Angebote problematisiert. So verfügen einige Gemeinden aufgrund ihrer Grösse, der demografischen Struktur und des daraus resultierenden Bedarfs über ein gut ausgebautes Angebot im Frühbereich. In anderen Gemeinden wiederum sind Angebote, Regelungen von Zugängen und Zuständigkeiten erst in Grundzügen vorhanden und definiert. Ähnlich wird die Umsetzung des Gesetzes zur familienergänzenden Betreuung (FEB) bewertet – auch bestehen beträchtliche Unterschiede zwischen den Gemeinden u.a. bezüglich der durchzuführenden FEB-Bedarferhebung<sup>6</sup>. Die **«Gemeindegespräche zur Frühen Förderung»** werden hier als wichtiges Instrument erachtet, um Gemeindevertreter:innen und/oder politische Akteur:innen auf verschiedene Aspekte der Frühen Förderung zu sensibilisieren und Informationen zu vermitteln, auch und gerade, weil das Potenzial dieser Massnahme aufgrund der Pandemie als noch nicht ausgeschöpft gelten kann. Insgesamt wurde aber in den Evaluationsschritten deutlich, dass einerseits eine allgemeine Sensibilisierung in Bezug auf die Relevanz der Frühen Förderung feststellbar ist und ihr ein wachsender Stellenwert zugeschrieben wird. Andererseits wird eine verstärkte und weitere Sensibilisierung bezüglich der Bedeutung der frühen Kindheit und der Frühen Förderung nicht nur bei Gemeinden, sondern auch bei anderen politischen Akteur:innen und den Eltern selbst als notwendig erachtet.

## 5.2 Handlungsfeld 2: Bedarfsgerechte und niederschwellige Angebote fördern und Anreize schaffen

Angebote für Kinder im Bereich der Frühen Förderung beinhalten alle Massnahmen, die von der Schwangerschaft bis zum Eintritt in den Kindergarten angeboten werden. Da Kinder aus sozial benachteiligten Familien erwiesenermassen besonders von qualitativ hochstehenden Angeboten Früher Förderung profitieren, wurde in Bezug auf HF 2 im Konzept Frühe Förderung als prioritäres Ziel formuliert, dass für bildungsferne Familien und Familien mit Migrationshintergrund (inklusive Asylbereich) flächendeckend bedarfsgerechte und niederschwellige Angebote zur Verfügung stehen. Bei der **Evaluation** standen folgende Fragen im Vordergrund:

**Hat die Sensibilisierung durch den Kanton dazu beigetragen, dass sich Gemeinden im Bereich der frühen Kindheit mehr engagieren und bedarfsgerechte sowie niederschwellige Angebote ausgebaut haben?**

**Stehen mehr bedarfsgerechte Angebote für die Zielfamilien zur Verfügung?**

Wie bereits bei den Zielsetzungen im HF 1 beschrieben ist, bestehen **Grundlagen für die Identifikation von Angebotslücken und Angebots-Ausbaubedarf** bzw. wurden solche geschaffen (z.B. die «Empfehlungen Beratungsangebote für Familien»; FEB-Bedarferhebungen in den Gemeinden; vgl. 5.1). Gleichzeitig zeugt die Zahl von neun bestehenden und neun neuen Massnahmen im HF 2 von einem beträchtlichen Impetus, die Angebote der Frühen Förderung breit und flächendeckend für alle Familien zugänglich zu machen sowie Angebote für Familien mit Unterstützungsbedarf hinsichtlich spezifischer Problemlagen und Lebenssituationen zu schaffen. Zudem gab es in den Gemeindegesprächen zur Familienergänzenden Kinderbetreuung und zur Frühen Förderung sowie im Kontext anderer Projekte (z.B. KITA-plus, selektives Obligatorium Frühe Sprachförderung) wiederholten **Austausch zwischen Gemeinden und Kanton**. Hinweise, dass dem Thema Frühe Förderung vermehrt Beachtung geschenkt wird, seien auch laufende Vorstösse im Landrat. Demgegenüber steht die bisher nicht vollständig erfolgte Umsetzung des FEB-Gesetzes, insbesondere bezüglich der Bedarfserhebungen zur familienergänzenden Betreuung (vgl. 5.1). Wie oben konstatiert, ist eine Sensibilisierung zwar festzustellen und das entsprechende Engagement wird sichtbar, jedoch bestehen grosse Unterschiede zwischen den Gemeinden. Die in den verschiedenen Evaluationsschritten beteiligten Fachpersonen wiesen darüber hinaus darauf hin, dass auch die **Verfügbarkeit von Angeboten je nach Region und Gemeinde sehr unterschiedlich ausfällt**. Diesbezüglich stellte sich die Frage, inwieweit eine verstärkte Steuerungs- und Koordinationsfunktion seitens des Kantons sinnvoll wäre, um zusammen mit den Gemeinden ein **«Minimal»- oder Grundangebot** zu definieren.

<sup>6</sup> Die am 06.12.22 abgerufene Datei zeigt, dass von den 86 Gemeinden zu diesem Zeitpunkt 48 Gemeinden (entspricht 56%) eine Bedarfserhebung durchgeführt respektive deren Ergebnisse an den Kanton gemeldet hatten ([https://www.baselland.ch/politik-und-behorden/direktionen/bildungskultur-und-sportdirektion/soziales/kind-und-jugend/kinderbetreuung/bedarfserhebung/downloads-2/20170118-bedarf-familienerganzende.xlsx/@download/file/20221007\\_Bedarf%20familienerg%C3%A4nzende%20Kinderbetreuung\\_Gemeinden%20BL.xlsx](https://www.baselland.ch/politik-und-behorden/direktionen/bildungskultur-und-sportdirektion/soziales/kind-und-jugend/kinderbetreuung/bedarfserhebung/downloads-2/20170118-bedarf-familienerganzende.xlsx/@download/file/20221007_Bedarf%20familienerg%C3%A4nzende%20Kinderbetreuung_Gemeinden%20BL.xlsx)).

Hinsichtlich der Frage, ob für die Familien für verschiedene Lebenssituationen und Unterstützungsbedarfe ausreichende und passende Angebote bestehen, werden folgend die Ergebnisse für die im Konzept definierten Zielgruppen dargelegt.

Der Bereich der **frühen Sprachförderung** wurde in den letzten Jahren ausgebaut. Es wurde ein wichtiger und integrationsrelevanter Handlungsbedarf erkannt, und bestehende Massnahmen wie der «Leitfaden frühe Sprachförderung» und «Mitten unter uns» wurden durch neue Massnahmen wie die «Weiterentwicklung und Intensivierung frühe Sprachförderung» ergänzt. Die Bestrebung, in diesem wichtigen Bereich Lösungen auf kantonaler Ebene zu gestalten und so in Bezug auf die gesetzten Ziele einen breiten Impact zu generieren, werden mit einer gesetzlichen Verankerung für ein selektives Sprachförderobligatorium und einem damit einhergehenden Konzept zur Professionalisierung von Angeboten früher Sprachförderung intensiviert.<sup>7</sup>

Im Bereich der **Elternbildung** zeigte die Evaluation, dass der Ausbau der Programme schrittweise, ping-pong und Startklar von Fachpersonen als wichtiger Schritt in die richtige Richtung bewertet wird, der weiterverfolgt werden sollte, um diese Angebote einer grösseren Anzahl Familien zugänglich zu machen. Den **Familienzentren** (FAZ) wurde in diesem Zusammenhang eine wichtige Funktion attestiert – als niederschwelliges, offenes Angebot im sozialen Nahraum, in welchem Eltern unterschiedliche Angebote antreffen, sich informieren sowie auch Kontakte knüpfen und sich untereinander austauschen können. Den FAZ wird sowohl im Bereich «Sensibilisieren und informieren» (HF 1), «niederschwellige Angebote zu Verfügung stellen» (HF 2) und «vernetzen und koordinieren» (HF 3) ein erhebliches Potenzial zugeschrieben. Für die Weiterentwicklung und Konsolidierung der FAZ als wichtiges Angebot der Frühen Förderung – so die Einschätzung der Fachpersonen im Feld – sollte der Fokus auf der bis jetzt unterschiedlichen Ausgestaltung der Angebote in den FAZ sowie der Frage nach einer stärkeren Professionalisierung gelegt werden.

**Rund um die Geburt** wurde ein Bedarf nach einer besseren Begleitung von Familien bei den Übergängen von Schwangerschaft, Geburt/Geburtsklinik, Wochenbett/Hebammen und der Mütter-/Väterberatung (MVB) festgestellt. Dieser ist zwar mit bestehenden Massnahmen (u.a. ehemalige Beratungsstelle für Schwangerschafts- und Beziehungsfragen, Förderung der MVB) teilweise abgedeckt, jedoch zeigte die Evaluation, dass hier fortbestehender Optimierungsbedarf gesehen wird. Zum einen wurde die Begleitung vor allem belasteter Familien und die Kontinuität im Übergang vom medizinischen Sektor (Geburtsklinik/-haus, Hebamme) in den psychosozialen und Betreuungsbereich (MVB, Kitas, Spielgruppen) bzw. vom Säuglings- ins Kleinkind- und Vorschulalter als nach wie vor ausbaubedürftig gesehen. Die uneinheitliche Verfügbarkeit von MVB in den Gemeinden wurde in diesem Kontext ebenfalls thematisiert (vgl. auch HF 1 und 3).

Auch im Bereich der **Heilpädagogischen Früherziehung** wurden mit neuen Massnahmen (KITAplus und Ausdehnung des Beratungsangebots der Stiftung Mosaik auf Familien mit jungen Kindern und deren Unterstützungsbedarf) Impulse für junge Kinder mit besonderen Bedürfnissen und ihre Familien gesetzt. Hier wurde in der Evaluation deutlich, dass eine Klärung der Finanzierungsfrage (Koordinationsbeitrag und allfällige Sonderkosten KITAplus) zwischen dem Kanton und den Gemeinden und daraus resultierende verbindliche Vorgaben zu mehr Klarheit für alle Beteiligten (Kanton, Gemeinde, Kitas, Eltern) beitragen würde. Weitere Lücken wurden zudem in folgenden drei Punkten verortet: bei der Information der Eltern zu KITAplus, dem als hoch empfundenen Administrationsaufwand für Kitas mit KITAplus, fehlenden Plätzen oder Wartelisten für Kinder mit besonderen Bedürfnissen sowie fehlenden Plätzen v.a. für Kinder mit Mehrfachbehinderungen und hohem pflegerischen Bedarf.

In Bezug auf **armutsbetroffene Familien**, die von der Sozialhilfe abhängig sind, oder «working poor», scheint die Zielerreichung noch unklar, bzw. bezogen auf die beiden Zielgruppen noch nicht gleich gut gelungen. So wird der Zugang zu einem Spielgruppenbesuch für Kinder aus Familien, die Sozialhilfe beziehen, ab Januar 2023 verbessert, weil die Gemeinden diesen mit dem Kanton abrechnen. Nach wie vor nicht genügend umgesetzt und bezüglich der Verantwortlichkeiten geregelt bleibt der Zugang zu Spielgruppen für «working poor»-Familien.

Mit dem breit gefächerten Angebot, welches mit den bestehenden und neuen Massnahmen und Angeboten im Kanton existiert, werden unterschiedlichste Bedarfe von Familien mit jungen Kindern abgedeckt. So finden Familien in der Regel **niederschwellige Informations- und Beratungsangebote** wie MVB vor, und für spezifische Lebenssituationen

<sup>7</sup> Der aktuelle Stand des Projekts kann hier eingesehen werden: <https://www.baselland.ch/politik-und-behorden/landrat-parlament/geschafte/geschaefte-ab-juli-2015?i=https%3A//baselland.talus.ch/de/politik/cdws/geschaeft.php%3Fgid%3Dd2f8bd19d3134c2aabce3dae7f2ab822>

und Bedarfslagen (Fremdsprachigkeit, Sozialhilfeabhängigkeit, Kinder mit besonderen Bedürfnissen etc.) steht entsprechende Angebote zur Verfügung. Die **Bedarfsgerechtigkeit** ist dabei in einigen Bereichen (z.B. in der frühen Sprachförderung) besser erfüllt als in anderen. So besteht beispielsweise beim Zugang von «working poor»-Familien zu Spielgruppen oder bei der Umsetzung von KITApus weiterer Bedarf nach Klärung und Optimierung. Auch bei der Verbreitung und Ausgestaltung von Angeboten wurden bisher Familien mit Mehrfachbelastungen noch wenig «mitgedacht», weshalb dies bei künftigen Angebotsentwicklungen noch stärker zu berücksichtigen ist. Aufsuchende familienunterstützende Angebote sind bisher nur in wenigen Gemeinden für belastete Familien verfügbar. Im Hinblick auf **Niederschwelligkeit und Zugänglichkeit** wurde in der Evaluation zudem mehrfach darauf hingewiesen, dass teilweise strukturelle Merkmale der Angebote wie Öffnungszeiten (z.B. für vollzeitlich erwerbstätige Eltern oder Schliessungen in den Schulferien) den Zugang erschweren können. So wären z.B. die FAZ ein wichtiger Ort zur Freizeitgestaltung für Familien, die nicht in die Ferien fahren können. Auch die ungleiche Verfügbarkeit von Angeboten in den verschiedenen Regionen/Gemeinden wurde hier nochmals betont.

### 5.3 Handlungsfeld 3: Koordinieren und vernetzen

Im Konzept Frühe Förderung wurde definiert, dass Koordination und Vernetzung wichtige Elemente einer umfassenden und konzeptionell aufeinander abgestimmten Frühen Förderung im Kanton BL sind. Bei der **Evaluation** standen folgende Fragen im Vordergrund:

**Sind die Fachpersonen im Handlungsfeld der Frühen Förderung im Kanton koordiniert und vernetzt?**

**Gibt es eine strategische und koordinierte Steuerung des Angebots (Vernetzung, Angebotsentwicklung)?**

Mit der Etablierung eines kantonalen Verwaltungsgremiums in Form der Steuergruppe Frühe Förderung wurde ein Austausch- und Vernetzungsorgan geschaffen, welches eine Abstimmung der verschiedenen Aktivitäten unterstützt und damit wesentlich zu einer verbesserten Koordination kantonalen Vorhaben und Projekte beiträgt. Dabei dient das Konzept Frühe Förderung als detaillierter Rahmen, der es erlaubt, handlungsfeldbezogenen Entwicklungen zu dokumentieren und zu beurteilen sowie Lücken und Optimierungsbedarf zu identifizieren.

Inwieweit **Fachpersonen an der Basis vernetzt und koordiniert** sind, lässt sich anhand der vorliegenden Ergebnisse nicht abschliessend beantworten. So zeigen die Evaluationsergebnisse, dass viele Fachpersonen miteinander bekannt sind und verschiedene Aspekte von Vernetzung und Zusammenarbeit positiv bewerten, so z.B. die fallbezogene Zusammenarbeit, die persönliche Vernetzung und Kenntnis über das Netzwerk Frühe Kindheit BL. Gerade die als wichtig erachtete fallbezogene Vernetzung und Koordination (z.B. Übergabe, Begleitung und Koordination bei Wechseln zwischen Angeboten oder bei Inanspruchnahme mehrerer Angebote parallel) wird jedoch als suboptimal beurteilt. Mit Bezug zu konkreten Angeboten verdeutlichen die Ergebnisse aus dem Workshop, dass die fallbezogene Vernetzung von nachbetreuenden Hebammen und der MVB in den Gemeinden als ungenügend eingeschätzt wird. Die lückenlose Kette und Betreuungskontinuität von der Schwangerschaft über Geburt und Wochenbettbetreuung bis zur MVB und den vorschulischen Betreuungs- und Bildungsangeboten scheint vor dem Hintergrund der vorliegenden Erkenntnisse ausbaufähig. In diesem Zusammenhang wurde im Workshop das Modell der familienzentrierten Netzwerke und so genannter «Familienlotsen:innen» diskutiert (in Anlehnung an die Konzeptionierung in den Frühen Hilfen in Österreich). Familienzentrierte Netzwerke bauen auf bestehenden Angeboten und Strukturen auf, nutzen Synergien und sollen dazu beitragen, dass sich regionale Angebote der Frühen Förderung kennen, koordiniert zusammenarbeiten und dass den Familien eine fortdauernde Unterstützung geboten wird, welche z.B. Übergänge erleichtert und begleitet<sup>8</sup>. Im Workshop äusserten die Fachpersonen die Idee, dass die MVB diese Funktion übernehmen könnte. Bedenken diesbezüglich bezogen sich auf den Umstand, dass sich die Ausgestaltung der MVB zwischen den Gemeinden stark unterscheidet (vgl. HF 2). Sollte die MVB diese Rolle einnehmen, müsste – so die Meinung der Fachpersonen am Workshop – zunächst eine einheitlichere Ausgestaltung (inkl. Aufgaben- und Ressourcenklärung) vorangetrieben werden.

Deutlichen Veränderungsbedarf belegen die Ergebnisse der Befragung im Bereich der **regionalen Koordination und Vernetzung**. Die Vernetzung zwischen Gemeinden und Angeboten der Frühen Förderung, die Koordination der Angebote und Aktivitäten auf regionaler und lokaler Ebene und das Vorhandensein lokaler Austauschgefässe soll gestärkt werden. Hier belegen auch die Erkenntnisse aus dem Workshop, dass eine regionale Vernetzung mit Teilnahmen von

<sup>8</sup> vgl. Hafen/Meier Magistretti 2021:9

Kantonsvertretungen (vgl. 5.1) – im Gegensatz zu kantonalen Vernetzungstreffen – häufig als sinnvoller erachtet wird. Im Hinblick auf konkrete Angebote zeigen die Erkenntnisse, dass neben der MVB auch die FAZ als vor Ort verankerte und lokale Drehscheibe der Frühen Förderung vermehrt mitgedacht und als weitere niederschwellige Anlaufstellen gestärkt werden solle.

Rund um die Diskussion der verstärkten regionalen Vernetzung wurde auch die Frage nach den **Zielsetzungen von Vernetzung** relevant. Im Workshop wurde darauf hingewiesen, dass die Zielorientierung als wichtiger Teil der Vernetzung – zwischen Fachpersonen, aber auch zwischen den Gemeinden – angesehen wird. Dies bedeutet, dass Vernetzungsaktivitäten mit einer klaren Strategie und Zielen verbunden werden müssen, damit der Sinn und Wert der Vernetzung fachlich begründet werden kann und entsprechende Ressourcen dafür bereitgestellt werden. Aktuell – so zeigt die Evaluation – stellt die Vernetzung häufig ein «Nebengeschäft» dar, das unentgeltlich, nach Bedarf und eigeninitiativ betrieben wird: Viele Anstellungen bieten keine Möglichkeiten/Ressourcen, sich während der Arbeitszeit proaktiv und gezielt zu vernetzen und Netzwerke zu pflegen.

## 5.4 Handlungsfeld 4: Qualität sichern und steigern

«Qualität» ist als variantenreiches und mehrdimensionales Konstrukt zu verstehen. Die Vorstellung davon, was Qualität in Angeboten der Frühen Förderung ausmacht, ist auch von politisch-gesellschaftlichen Gegebenheiten, von impliziten Erziehungsvorstellungen und -zielen sowie fachspezifischen und individuellen Perspektiven abhängig<sup>9</sup>. Qualität ist somit eine «semantische Klammer für eine Vielzahl von Perspektiven, Interessen, Intentionen und Konzepten»<sup>10</sup>. Es erstaunt deshalb kaum, dass es in den Debatten um Qualität in der Frühen Förderung vielfältige Meinungen dazu gibt, was Qualität ausmacht und wie sie definiert werden kann. Unbestritten ist jedoch, dass «Qualität» in den Angeboten der Frühen Förderung eine Schlüsselrolle zukommt, um die kindliche Entwicklung anzuregen und zu unterstützen. Deshalb muss zunächst definiert werden, von welchem Qualitätsverständnis ausgegangen und mit welchen Qualitätsbegriffen gearbeitet wird. HF 4 im Konzept Frühe Förderung bezieht sich in seinem Qualitätsverständnis auf die drei Bereiche Fachliches, Beziehungskompetenz sowie Ressourcen, Finanzen und Infrastruktur. «Konkret bedeutet das, dass bei qualitativ guten Angeboten in der Frühen Förderung spezifisches Fachwissen vorhanden ist (vgl. dazu HF 5), das Kindeswohl und die individuellen Bedürfnisse des Kindes und der Familien berücksichtigt werden, Fachpersonen ihren Umgang mit Kindern und deren Umfeld reflektieren sowie die Angebote über ein pädagogisches Konzept verfügen und es umsetzen. Um eine gute Qualität langfristig anbieten zu können, müssen Finanzen und Infrastruktur des Angebots gesichert sein» (2020: S. 36). Bei der **Evaluation** stand folgende Frage im Vordergrund:

### **Wurden bei der Qualitätsentwicklung und -sicherung der vom Kanton unterstützten oder beaufsichtigten Angebote Fortschritte erreicht?**

Auffallend zeigt die Evaluation über alle Untersuchungsschritte, dass mangelnde zeitliche, finanzielle und personelle Ressourcen – sowohl auf kantonaler Ebene im Hinblick auf die Umsetzung gewisser Massnahmen wie auch auf Akteur:innenseite – die Zielerreichung in diesem Handlungsfeld erschwert haben. Dies zeigt sich daran, dass drei Viertel der neuen Massnahmen zum Zeitpunkt der Datenerhebung im Rahmen des Status Quo nicht oder nur teilweise umgesetzt werden konnten und der Stand der Umsetzung von den Fachpersonen des Feldes kritisch beurteilt wird. Dies betrifft vor allem die neuen Massnahmen zur **Reduktion des Fachkräftemangels in der familienergänzenden Kinderbetreuung** und die Etablierung eines **Qualitätsdialogs** mit und für Kitas, um damit u.a. eine angemessene Qualitätsentwicklung in Angeboten zu erreichen, die von der öffentlichen Hand mitfinanziert und/oder bewilligt und beaufsichtigt werden. Beide Massnahmen betreffen über den Kanton hinaus relevante und im Hinblick auf die Zielsetzung stark (berufs-)politisch geprägte Belange und Fragen. So kann bspw. eine schweizweite Tendenz festgestellt werden, wonach weniger Personen eine Lehre als Fachfrau/Fachmann Betreuung EFZ Fachrichtung Kind (FaBeK) in Betracht ziehen, vermutlich auch aufgrund aktueller Anstellungsbedingungen (Tieflohnbranche).

Im Rahmen der Massnahme «Reduktion des Fachkräftemangels in der familienergänzenden Kinderbetreuung» wurde die betreffenden Organisationen auf die Thematik der hohen Anzahl Praktikant:innen sensibilisiert. Obwohl die

<sup>9</sup> Grochla, N. (2008). Qualität und Bildung. Eine Analyse des wissenschaftlichen Diskurses in der Frühpädagogik. Münster: Lit. (S. 30).

<sup>10</sup> Helmke, A., Hornstein, W. & Terhart, E. (Hrsg.). (2000). Qualität und Qualitätssicherung im Bildungsbereich: Schule, Sozialpolitik, Hochschule. Weinheim: Beltz (S. 17).



grundsätzliche Haltung dahinter (Praktika vor Lehrbeginn sind nicht erforderlich) von den Fachpersonen im Workshop geteilt wird, hat dieses Vorgehen Fragen offengelassen: Wer beispielsweise trägt die Kosten für eine ausgebildete Fachperson (anstelle eines Praktikumslohnes)? Die fehlenden finanziellen Ressourcen auf Seiten der Kitas sowie Eltern (via Beiträge), und die als unzureichend wahrgenommene finanzielle Unterstützung durch die öffentliche Hand, verunmöglichen oftmals den Betrieb einer Einrichtung ohne Praktikant:innen. Zudem sind die Personalschlüssel z.B. in Kitas eng ausgestaltet, so dass kaum Zeit für Qualitätsfragen bleibt (z.B. Entwicklung oder Umsetzung pädagogischer Konzepte, Weiterbildung des Personals; vgl. 5.5), da die Kernaufgabe Betreuung sämtliche Ressourcen bindet. Dies bestätigen auch die Ergebnisse aus der Befragung, wonach Herausforderungen mehrheitlich bei den zeitlichen und finanziellen Ressourcen verortet werden, welche für die Qualitätsentwicklung/-sicherung erforderlich sind. Die Qualitätsansprüche und -anforderungen seien zwar gestiegen und eine Professionalisierungstendenz im Zusammenhang mit der Aufwertung des Frühbereichs spürbar, es seien aber kaum zusätzliche Ressourcen aktivierbar, die den gestiegenen Aufwand ausgleichen könnten, womit die Umsetzung grundsätzlich in Frage gestellt ist.

Die **Etablierung eines Qualitätsdialogs** für und mit Kitas wird begrüsst, wobei im «Workshop Umsetzungsstand» vorgeschlagen wurde, vermehrt mit dem Berufsverband zusammen zu arbeiten. So verdeutlichen die Ergebnisse, dass mit dem Qualitätsdialog teilweise Doppelspurigkeiten geschaffen wurden, was den Mehrwert eines «eigenen» kantonalen Vorgehens in Frage stellt. Es bestehen seitens des Verbandes Kinderbetreuung Schweiz kibesuisse bereits Formate und Aktivitäten rund um das Thema, die dem Qualitätsdialog und dessen Zielsetzungen gleichen. Vor diesem Hintergrund sehen die Fachpersonen Optimierungsbedarf im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit kibesuisse. Gewünscht ist aber, dass die Qualitätsdialoge weitergeführt und zusätzlich Hinweise zu Tools und Grundlegendokumenten zur Qualitätsentwicklung/-sicherung bspw. per Mail beworben werden.

Mit dem Ziel der Förderung der Qualitätsentwicklung wurden auch **Spielgruppen** in das Konzept Frühe Förderung integriert. Der erarbeitete Qualitätsleitfaden für Spielgruppen ist jedoch unverbindlich. Es zeigte sich in der Evaluation, dass der Qualitätsleitfaden vom Verband an die Mitglieder zwar abgegeben wird, zur Überprüfung von dessen Umsetzung jedoch keine Handhabung besteht. Es wird diskutiert, den Leitfaden für Mitglieder der Fach- und Kontaktstelle Spielgruppenleitende verbindlich zu machen, dies ist aber noch weit von der Umsetzung entfernt.

## 5.5 Handlungsfeld 5: Aus- und Weiterbildung fördern

Im Konzept Frühe Förderung wurde für HF 5 als prioritäres Ziel formuliert, den Zugang von Fachpersonen der Frühen Förderung zu spezifischen Aus- und Weiterbildungsangeboten zu verbessern. Für die Qualität von Angeboten in der Frühen Förderung ist es zentral, dass das Personal über spezifisches Fachwissen verfügt (vgl. 5.4). Dies lässt sich mit bedarfsgerechter Aus- und Weiterbildung erreichen. Bei der **Evaluation** stand folgende Frage im Vordergrund:

### Wurden die Zugänge zu spezifischen Aus- und Weiterbildungen verbessert?

Die Evaluationsergebnisse zeigen, dass es genügend und für den Bereich relevante Aus- und Weiterbildungsangebote gibt. Im Rahmen von regelmässig stattfindenden Tagungen (organisiert vom Netzwerk Frühe Kindheit) haben Fachpersonen und weitere Interessierte (Gemeinden, Politiker:innen, Private) zusätzlich die Möglichkeit, sich über fachliche Themen und Entwicklungen zur Frühen Förderung zu informieren und weiterzubilden. Die Ergebnisse der Befragung zeigen zudem, dass die Mehrheit der Befragten angibt, Aus- und Weiterbildungen in Anspruch zu nehmen und dass es genügend Weiterbildungsanreize gebe. Dies steht jedoch im Widerspruch zu den Ergebnissen aus den anderen drei Untersuchungsschritten, wonach die **Zugänge zu Aus- und Weiterbildungen** im Bereich der Frühen Förderung mit unterschiedlichen Hindernissen verknüpft sind, weshalb das Ausmass der tatsächlich besuchten Weiterbildungen in vielen Bereichen der Frühen Förderung als ungenügend bezeichnet werden muss. Die Hindernisse sind v.a. organisatorische und ressourcenbezogene Sachzwänge, welche weniger mit der Ausgestaltung des Weiterbildungsangebots spezifisch im Kanton BL, sondern mit Problematiken und Herausforderungen im Handlungsfeld Frühe Förderung allgemein zu tun haben: z.B. zu tiefe Ressourcenausstattung und damit verbundene Arbeitsbedingungen, Fachkräftemangel, knapper Betreuungsschlüssel, eher tiefe Löhne, zu wenig Anreize für Betriebe, qualifiziertes Personal anzustellen (vgl. auch 5.4). Diese Herausforderungen können nur begrenzt auf Gemeinde- oder Kantonsebene angegangen werden. Eine Ausnahme bildet die Verbesserung der Attraktivität von Weiterbildungen (zeitlich, strukturell, monetär) sowohl für Kitas und die Schulergänzende Tagesbetreuung wie auch für Spielgruppen.

Neben bedarfsbezogenen und niederschweligen Weiterbildungsveranstaltungen für Kitas und schulergänzende Betreuungsangebote sollten auch die **Zugänge zu Weiterbildung(en) für Spielgruppenleitende** verbessert werden. Die Evaluation zeigt, dass ausserhalb des eigenen Verbands-Angebots keine weiteren Aktivitäten bezüglich dieser Massnahme stattgefunden haben – mit Verweis auf fehlende personelle (und finanzielle) Ressourcen, die den Ausbau des Angebots von Weiterbildungen für Spielgruppenleitende erheblich behindert haben. Neben Koordinationsbedarf mit der Fach- und Kontaktstelle für Spielgruppenleitende zwecks Erfassung des Weiterbildungsbedarfs wird auch hier auf die Rahmenbedingungen verwiesen, welche eine Weiterbildungsteilnahme von Personal aus Spielgruppen eher hemmen, u.a. das Fehlen kostengünstiger Angebote und v.a. der zeitliche Aufwand, der nicht entschädigt wird.

## 6 Empfehlungen und Fazit

Auf der Basis der Evaluationsergebnisse lassen sich die nachfolgenden Empfehlungen zur Optimierung der Zielerreichung sowie zur Weiterentwicklung von Massnahmen in den entsprechenden Handlungsfeldern ableiten. Abgeschlossen wird das Kapitel mit einem allgemeinen Fazit.

### 6.1 Handlungsfeld 1: Sensibilisieren und Informieren

Auf der Basis der Evaluationsergebnisse lassen sich die nachfolgenden Empfehlungen zur Optimierung der Zielerreichung sowie der Weiterentwicklung von Massnahmen in den entsprechenden Handlungsfeldern ableiten. Abgeschlossen wird das Kapitel mit einem allgemeinen Fazit.

#### **Empfehlung 1: Austausch zwischen Kanton und Gemeinden fortführen und verstetigen**

Die Evaluation hat hinsichtlich des Austauschs zwischen Kanton und Gemeinden Optimierungspotenzial aufgezeigt. Ziel dieses Austauschs ist es, Bedarfe in den Gemeinden (z.B. in Zusammenhang mit dem FEB-Gesetz oder weiteren Angeboten) systematisch zu erfassen und die Gemeinden mittels Informations- und Beratungsangeboten in der Entwicklung der Frühen Förderung auf lokaler und regionaler Ebene zu unterstützen. Hier stellt sich besonders die Frage, wie kleinere oder ländliche Gemeinden darin unterstützt und beraten werden können, sich im Frühbereich zu engagieren. Das Bestreben seitens des Kantons zur Wiederaufnahme, Fortführung und Verstetigung von Formaten wie den «Gemeindegesprächen zur Frühen Förderung» sowie verstärkte Bemühungen im Kontext der Umsetzung des FEB-Gesetzes sind hier richtungweisend. In Bezug auf die Erarbeitung einer Definition eines Grundangebots (vgl. Empfehlung 5) ist auch das Modell der «Runden Tische» ein möglicher Ansatz, um in ländlicheren Gemeinden bzw. Regionen den Austausch zwischen relevanten Stakeholdern untereinander und mit Vertreter:innen des Kantons zu fördern.

#### **Empfehlung 2: Informationen für Eltern zielgruppengerecht gestalten – parentu-App als vielversprechenden Informationskanal ausbauen**

Abgeleitet aus den Evaluationserkenntnissen dazu, welche Informationskanäle und -materialien als zielführend zu bewerten sind, lässt sich als wichtiges Kriterium für die Gestaltung von Informationen für Eltern Folgendes formulieren: Informationen müssen auch für Familien zugänglich sein, die schwer zu erreichen sind, allenfalls über wenig Kompetenzen in der Informationssuche verfügen oder bei denen sprachliche Barrieren bestehen. Entsprechend sollten Informationen in mehreren Sprachen vorliegen, auf dem Mobiltelefon verfügbar sein oder aber direkt von Fachpersonen vermittelt werden, mit denen die Eltern in Kontakt stehen. In Bezug auf den Zugang zu relevanten Informationen von Eltern haben sich die parentu-App und die Vermittlung von Informationen im Rahmen von persönlichen Kontakten zwischen Eltern und Fachpersonen aus dem Frühbereich (z.B. Vitalina) als vielversprechender und effektiver Weg erwiesen. Hindernisse, die beim Zugang zu Informationen für einen Teil der Familien bestehen, können so ausgeglichen und Informationen gezielter – in der App regional, im Kontakt bedarfsbezogen – vermittelt werden. Zusätzlich zu den Webseiten kann die App als Informationskanal auf die lokal und regional vorhandenen Angebote und Veranstaltungen hinweisen.

### **Empfehlung 3: Informationen für Fachpersonen aktuell und übersichtlich bereitstellen – lokale/regionale und spezialisierte Angebote sichtbar machen**

Fachpersonen der Frühen Förderung können sich auf vielfältige Weise über Angebote der Frühen Förderung informieren und fühlen sich ausreichend informiert. Hier haben sich das kantonale Netzwerktreffen, Informationen zu regionalen und lokalen Angeboten sowie zu spezialisierten Angeboten (z.B. für spezifische Belastungs- und Lebenssituationen) als wichtiger erwiesen als Quellen, die die gesamten verfügbaren Informationen enthalten und dadurch tendenziell unübersichtlich werden. So wurde in diesem Zusammenhang die Unübersichtlichkeit der zu Verfügung stehenden Webseiten bemängelt, die sich durch deren suboptimale Nutzer:innenfreundlichkeit, den ungleichen Aktualisierungsstand und partielle Überschneidungen ergibt. Hier stellt sich die Frage nach der primären Adressat:innengruppe von Webseiten: Sollen diese von Eltern genutzt werden, oder dienen sie dazu, dass sich Fachpersonen zu Angeboten und Aktivitäten im Frühbereich orientieren können? Es wurde deutlich, dass die Ausrichtung und Koordination der Informationskanäle und deren Verhältnis zueinander (z.B. kantonale Webseiten, Webseiten der Gemeinden, Webseiten von Anbietenden) von einer stärkeren strategischen Ausrichtung und einer klaren Zielsetzung profitieren könnten. Dabei sollte die Frage nach der Orientierung – wer sich wo wie worüber informieren können soll – leitend sein. Darüber hinaus wurde im Rahmen der Evaluation deutlich, dass auch die Bewirtschaftung von Adressen und die Aktualisierung von Informationen als optimierungsbedürftig angesehen werden.

## **6.2 Handlungsfeld 2: Bedarfsgerechte und niederschwellige Angebote fördern und Anreize schaffen**

### **Empfehlung 4: Systematische Situationsanalysen/Bedarfserhebungen weiterführen - Bedarfe der Gemeinden klären**

Die Gemeinden stehen aktuell an unterschiedlichen Punkten bei der Entwicklung und Konsolidierung des Frühbereichs, sowohl bezüglich der Verfügbarkeit und des Ausbaus von Angeboten sowie bezüglich Situationsanalysen und Bedarfserhebungen. Entsprechend kann davon ausgegangen werden, dass sich auch der Klärungsbedarf und die Erfahrung in der Umsetzung von Massnahmen der Frühen Förderung zwischen den Gemeinden unterscheiden. Es scheint hier angezeigt, seitens Kanton mehr Ressourcen einzuplanen, um Kontakte und Austausch systematisch zu pflegen und um aktiv auf Gemeinden zuzugehen, in welchen Umsetzungen langsamer vorstattengehen. Hierzu ist zunächst zu klären, welche Direktionen und Dienststellen hierfür geeignet wären und wie eine entsprechende Ressourcenausstattung für diese Aufgabe gestaltet sein muss (z.B. als Teil einer Koordinations- und Fachstelle, vgl. Fazit 6.6). Zudem ist zu prüfen, ob im Bereich Familienergänzende Kinderbetreuung die Setzung einer Umsetzungsfrist für das FEB-Gesetz, sowie generell mehr verbindliche Vorgaben, zusätzliche Klarheit und Orientierung schaffen könnten.

### **Empfehlung 5: Qualitativ gutes, bedarfsgerechtes und wohnortsnahes Grundangebot schaffen – Zugang zu spezialisierten Angeboten sicherstellen**

Die Evaluation zeigt, dass es eine Vielfalt an niederschweligen und spezialisierten Angeboten gibt, dass aber die Ausgestaltung des Angebots lokal sehr unterschiedlich ausfällt. Bisher scheint nicht sichergestellt, dass jede Gemeinde ein Minimal- oder Grundangebot zur Verfügung stellt, welches bezüglich Ausrichtung und Erreichbarkeit den Bedarfen aller Familien entspricht (z.B. MVB). Familien sollten wohnortsnah ein Grundangebot an Beratung, Förderung, Betreuung und (Eltern-)Bildung mit bedarfsgerechten und familienfreundlichen Öffnungszeiten vorfinden. Hier scheint eine gemeinsame Erarbeitung von Umfang und Ausgestaltung eines solchen Grundangebots durch Gemeinden, Kanton und ggf. Anbietenden zielführend. Neben dem Grundangebot sollten Familien zu spezialisierten Angeboten Zugang haben, z.B. zu aufsuchenden Familienprogrammen oder Beratung für Familien mit jungen Kindern mit besonderen Bedürfnissen. Da dieser Zugang wiederum vom Kenntnisstand der Eltern sowie den in den niederschweligen Angeboten tätigen Personen abhängt, sollten Letztere gut über spezialisierte Angebote informiert sein. Hier ist zu prüfen, ob dies im Rahmen einer «Hol-Schuld» der Fachpersonen garantiert werden kann, oder ob Ansätze zur Informationsvermittlung über das bestehende Angebot im Rahmen einer «Bring-Struktur» entwickelt werden können (vgl. Empfehlung 3).

### 6.3 Handlungsfeld 3: Koordinieren und vernetzen

#### Empfehlung 6: Regionale Vernetzung ausbauen und fördern – Familienzentren und die Mütter-/Väterberatung als tragende Angebote für die regionale Vernetzung stärken

Die Verankerung und Verstetigung von intersektoralen Vernetzungsgefässen auf regionaler Ebene mit allen involvierten Akteur:innen aus dem administrativen (z.B. Gemeinden), dem medizinischen (z.B. Pädiater:innen, Hebammen), dem psychosozialen (z.B. MVB, Beratungsstellen) und dem Betreuungs- und Bildungsbereich (z.B. Kitas, FAZ, Spielgruppen) ist verstärkt und kontinuierlich zu fördern und auszubauen. Die FAZ sowie die MVB können als niederschwellige Kontakt- und Anlaufstellen im Angebotsrepertoire der Frühen Förderung als lokale Drehscheiben vor Ort weiterentwickelt und gestärkt werden. Eine weitere Variante mit Blick auf die regionale Vernetzung und die Gewährleistung eines flächendeckenden Grundangebots (vgl. Empfehlung 5) bezieht sich auf die Schaffung von «Runden Tischen» oder regionalen Zweckverbänden (analog Alter resp. Altersfragen). Dazu bedarf es auch hier zunächst der Klärung, was die FAZ und/oder die MVB oder Zweckverbände zur Gewährleistung eines solchen Auftrags an Professionalisierung, Profilierung, Vereinheitlichung und an Ressourcen bräuchten, um die Ziele zu erreichen.

#### Empfehlung 7: Lückenlose Betreuungskette auf- und ausbauen

Aktuell ist die Kontinuität von Begleitung und Beratung von Schwangerschaft über Geburt und Wochenbettbetreuung bis zur MVB und den vorschulischen Betreuungs- und Bildungsangeboten im Kanton nicht immer gewährleistet. Anzustreben sind hier möglichst gut koordinierte Übergänge zwischen verschiedenen Angeboten entlang der kindlichen Entwicklung, damit Familien mit jungen Kindern eine kontinuierliche Unterstützung geboten wird, welche Übergänge nicht nur fallbezogen, sondern auch fallübergreifend und/oder fallunabhängig erleichtert und begleitet. Dies beinhaltet eine kontinuierliche Begleitung von Familien von der Schwangerschaft bis ins (Vor-)Schulalter nach deren Bedarf, in deren Rahmen vor allem die Rolle, Funktion und Ausgestaltung der MVB als zentrales Angebot geklärt und harmonisiert werden sollte.

### 6.4 Handlungsfeld 4: Qualität sichern und steigern

#### Empfehlung 8: Ressourcenbedarf für Qualitätsentwicklung und -sicherung klären und überprüfen

Eine qualitativ hochstehende Arbeit von Fachpersonen in Angeboten der Frühen Förderung nimmt für die Anregung und Förderung der kindlichen Entwicklung eine Schlüsselrolle ein. Die Verständigung darüber, was Qualität ausmacht, ist jedoch anspruchsvoll und erfordert eine verstärkte Auseinandersetzung sowie Reflexion mit der Thematik. Zum einen muss über alle Bereiche (Struktur-, Orientierungs-, Prozessqualität) hinweg diskutiert und definiert werden, was Qualität ausmacht, zum anderen verdeutlicht werden, wie die Arbeitsqualität und die Angebots-Qualität im Frühbereich festgestellt, entwickelt und gesichert werden kann. Die Thematisierung von Qualität z.B. auch im Rahmen von Fort- und Weiterbildungen würde es Leitungs- und Fachpersonen erlauben, die für Qualitätsentwicklung und -sicherung nötigen zeitlichen, finanziellen und personellen Kapazitäten realistisch einzuschätzen und – falls von Trägerseite nicht oder ungenügend gewährleistet – entsprechend einzufordern. Die Evaluation hat hier verdeutlicht, dass unzureichende Ressourcen – sowohl auf kantonaler Ebene wie auf Seite der Akteur:innen – der Zielerreichung in HF 4 entgegenstehen, da die hohen Ansprüche und Forderungen an Qualitätsentwicklung/-sicherung im Kontrast zu den geringen Investitionen (wenig Anreize und finanzielle Unterstützung von der öffentlichen Hand) stehen.

#### Empfehlung 9: Meldepflicht für Spielgruppen und verbindliche Handhabung bestehender Qualitätsleitfäden für Spielgruppen prüfen

Die Evaluation zeigte, dass Instrumente zur Qualitätsentwicklung/-sicherung für Spielgruppen zwar bestehen, der Qualitätsleitfaden für Spielgruppen jedoch unverbindlich ist. Um Fortschritte bei der Qualitätsentwicklung in Spielgruppen zu erzielen, gilt es einerseits zu klären, ob eine generelle Meldepflicht für Spielgruppen sinnvoll ist und welcher Stellenwert in diesem Rahmen dem Qualitätsleitfaden für Spielgruppen als verbindlichem Instrument zukommen könnte. In diesem Zusammenhang bedarf es einer Klärung darüber, mit welchen Implikationen dies einhergeht: Sollen Spielgruppen zukünftig meldepflichtig sein und die Empfehlungen des Qualitätsleitfadens verbindlich erfüllen (im

Sinne von Vorgaben), müssen die zeitlichen, finanziellen und personellen Ressourcen im Hinblick auf die Qualitätsentwicklung/-sicherung auch für Spielgruppenleitende geklärt werden. Eine Option kann auch die verstärkte Beratung und Unterstützung von Spielgruppen sein.

## 6.5 Handlungsfeld 5: Aus- und Weiterbildung fördern

### Empfehlung 10: Aus- und Weiterbildung als Qualitätsmassnahme stärken – Hürden bei den Zugängen reduzieren

Die in der Evaluation sichtbar gewordenen Hürden bei der Inanspruchnahme von Aus- und Weiterbildungen müssen reduziert werden, damit Fachpersonen aus den Angeboten der Frühen Förderung Zugang zu einem Weiterbildungsangebot haben, was der Qualitätsentwicklung/-sicherung der Angebote dient (vgl. Empfehlungen 8 und 9). Solange Weiterbildungen nicht bezahlt werden und/oder die hierzu benötigte Zeit individuell oder für das Team nicht vertretbar organisiert werden kann (betrifft v.a. die Zugänge zu Weiterbildung für Kitas und schulergänzende Betreuungsangebote), wird die Inanspruchnahme von Weiterbildungsangeboten eher gering bleiben. Neben der Prüfung noch besserer Zugänge für Fachpersonen aus Kitas und allenfalls schulergänzenden Betreuungsangeboten bedarf es auch einer Prüfung der Zugänge zu einem umfassenderen Weiterbildungsangebot für Spielgruppenleitende (beispielsweise über die verbandsinternen Angebote).

Mit Blick auf die Qualitätsentwicklung/-sicherung der Angebote über Weiterbildungen geht es auch darum, Weiterbildungsbedarf betriebsbezogen festzustellen und die Weiterbildungsangebote entsprechend den Bedürfnissen der Betriebe zuzuschneiden. Dies kann bspw. im Rahmen einer noch intensiveren Förderung von In-House-Weiterbildungsangeboten für Kitas und schulergänzende Betreuungsangebote im Sinne niederschwelliger, nachhaltiger und im Team organisatorisch vertretbarer Weiterbildungsveranstaltungen geschehen.

## 6.6 Fazit: Steuerung der Angebote, Massnahmen und Projekte der Frühen Förderung stärken

Der Kanton Basel-Landschaft hat mit dem Konzept Frühe Förderung einen umfassenden Rahmen mit klaren Zielsetzungen und definierten Handlungsfeldern für den Frühbereich geschaffen. Es wurde eine Reihe neuer Massnahmen implementiert mit dem Ziel, allen Familien mit jungen Kindern Zugang zu einer breiten Palette an bedarfsorientierten und niederschweligen Angeboten zu bieten. Darüber hinaus wurden Projekte und Massnahmen initiiert, die dazu beitragen sollen, die Chancengerechtigkeit und Inklusion für junge Kinder aus belasteten Familien oder für Kinder mit besonderen Bedürfnissen zu stärken. Eine strategische Steuerung der verschiedenen Angebote, Massnahmen und Projekte im Kanton ist aktuell jedoch (noch) nicht durchgehend gewährleistet. Die Sicherstellung eines Grundangebots (vgl. Empfehlung 5) und damit verbunden eine strategische Steuerung der Angebotsentwicklung (inkl. einer strategischen Ausrichtung der Informationskanäle, vgl. Empfehlung 3) fehlen. Eine strategische Steuerung der Angebote und Angebotsentwicklung im Kanton setzt zunächst die Aufgaben-, Rollen-, und Ressourcenklärung zwischen dem Kanton, den Gemeinden und den Akteur:innen vor Ort voraus (vgl. Empfehlung 1). Auch die regionale Vernetzung und eine verbesserte Koordination der regionalen Akteure würden durch eine kantonale Koordination begünstigt (vgl. Empfehlung 6). Dabei ist zu klären, welcher Stakeholder welchen Auftrag und welche Aufgaben hat, und welche Ressourcen (strukturell, finanziell, personell usw.) zur Erfüllung dieser Aufgaben und Aufträge zu Verfügung stehen müssen. Weiterentwicklungen des Angebots bzw. deren strategische Steuerung scheinen vor allem in Bezug auf das Ziel sinnvoll, dass alle Familien mit jungen Kindern im Kanton wohnortsnah ein vergleichbar ausgestaltetes Grundangebot Früher Förderung vorfinden und der Zugang zu spezialisierten Angeboten durch den Abbau von Hindernissen (fehlende Kenntnis/Information über Angebote, Sprache, finanzielle Ressourcen u.Ä.) ermöglicht wird (vgl. Empfehlung 5). Die Angebotsentwicklung schliesst Überlegungen zu Qualität und Qualitätsanforderung und der dafür erforderlichen Ressourcen mit ein (auch z.B. für Personal im Hinblick auf Aus- und Weiterbildung; vgl. Empfehlungen 8 bis 10).

Aktuell sind das Zusammenführen, Überblicken, Koordinieren und Steuern der Frühen Förderung sowie die Konkretisierung und Umsetzung der Massnahmen in den jeweiligen Handlungsfeldern zum einen bei der Steuergruppe Frühe Förderung, zum anderen beim Netzwerk Frühe Kindheit verortet. Mit der Steuergruppe Frühe Förderung wurde ein überdirektionales Gremium geschaffen, um die verschiedenen Aktivitäten aufeinander abzustimmen, zu optimieren

und bestehende bzw. neu auftretende Entwicklungsbedarfe zu erkennen. In diesem Zusammenhang wurden die Umsetzung des Konzepts Frühe Förderung und der darin beschriebenen Massnahmen grösstenteils mit den bestehenden Personalressourcen getragen. Dies ist – neben der Bremswirkung der Corona-Pandemie – mitunter ein Hauptgrund dafür, dass einige neue Massnahmen nicht oder nicht vollständig umgesetzt werden konnten. Um den Frühbereich im Kanton Basel-Landschaft konsistent weiterzuentwickeln, auf kantonaler Ebene zu koordinieren und die aufgeführten Empfehlungen umzusetzen, sollten die dafür zuständigen kantonalen Dienststellen mit den entsprechenden personellen und finanziellen Ressourcen ausgestattet werden. Eine zusätzliche Option kann die Schaffung einer Koordinations- und Fachstelle Frühe Förderung sein, welche die Weiterentwicklung seitens des Kantons führt und damit zur Stärkung der Frühen Förderung beiträgt sowie einen Ansprechpartner für Gemeinden, Angebote und Fachorganisationen darstellt.

## 7 Anhang

### 7.1 Erhebungsinstrument: Onlinefragebogen

Der Fragebogen und die Rohdaten wurden der Auftraggeberin in separaten Dateien (Fragebogen: PDF; Rohdaten: Excelfile mit Variablen- und Wertelabels) zu Verfügung gestellt.

### 7.2 Tabellenverzeichnis

Tabelle 15: Haupttätigkeit der Teilnehmenden (n=146)

Haupttätigkeit (n=146)	n	%
Hebamme / Geburtshilfe	3	2%
Mütter-Väter-Beratung	12	8%
Beratungsangebot mit spezifischer Fachthematik	2	1%
Aufsuchendes Angebot	6	4%
Hausbesuchsprogramm	2	1%
Kita	24	16%
Spielgruppe	27	19%
Tagesfamilie	2	1%
Heilpädagogische Früherziehung	6	4%
Familienzentrum	7	5%
Kanton	8	6%
Gemeinde	24	16%
Ausbildungsinstitut	1	1%
Andere:	22	15%

*Andere: Angeboten mit Freiwilligen, Bereich Ernährung, Eltern-Kind-Gruppen Begleitung, Eltern-Kind-Musizieren, Familienberatung; Frühförderung, Gemeinderat, Präsidentin einer Organisation mit einem Kita- und Tagesfamilienangebot, kantonale Verwaltung, KESB, Kinderarzt, Kindergarten, Kinderphysio-therapie, Lehrperson, Medizin, Mukiturnen, Psychomotorik (2), umfassende Familien- und Erziehungsberatung*

Tabelle 16: Tätigkeitsbereich der Teilnehmenden (n=146)

Bereich (n=146)	n	%
Leiter:in mit strategischen Aufgaben	34	23%
Leiter:in mit Personalaufgaben	15	10%
Pädagogische:r Leiter:in	7	5%
Gruppenleiter:in Kita /Spielgruppe	18	12%
Fachmitarbeiter:in	24	16%
Selbständig Erwerbende:r	20	14%
Freiwilligenarbeit/Ehrenamt	7	5%
Anderes:	21	14%

*Anderes, was: Behördenmitglied, Co-Leitung mit pädagogischer und administrativer Leitung, Eltern-Kind-Gruppen Begleiterin, Gemeinderat (2), Gemeinderätin Ressort Bildung, Geschäftsführung Familienzentrum und Leiterin Elkigruppen, Geschäftsführung und Arbeit mit den Kindern/Eltern im Familienzentrum, Kindergärtnerin mit Deutsch als Zweitsprache, Lehrperson, Leiterin Kreativprogramm für Kinder, Leiterin mit strategischen Aufgaben/Leiterin Personalaufgaben/Gruppenleiterin Spielgruppe/Selbständigerwerbende (Verein)/Freiwilligenarbeit/Ehrenamt, Mitglied Sozialhilfe-behörde, päd. Leitung und pers. Leitung, Präsidentin Familienzentrum, Praxis, Projektleitung und Fachberaterin für eine gesunde und nachhaltige Ernährung, Sachbearbeiterin, Vermittlung, Wiss. Mitarbeiterin AKJB, Kind und Jugend, Bereich FEB - primäre Aufgabe: Bewilligung und Aufsicht, wissenschaftliche Mitarbeiterin*

Tabelle 17: Den Teilnehmenden bekannte Informationsquellen im Bereich Frühe Förderung BL (n=147)

Welche Informationsquellen kennen Sie, um sich über Angebote (und Massnahmen) im Bereich der Frühen Förderung im Kanton BL zu informieren?						
N=147 (fehlend zw. 1 und 11)	Kenne ich		Kenne ich nicht		Ich bin nicht sicher	
	n	%	n	%	n	%
Webseiten Kanton BL (z.B. Frühe Förderung; Gesundheitsförderung; AKJB, Fachbereich Familien, Fachbereich Integration)	128	87%	9	6%	10	7%
Webseiten der Gemeinden	111	77%	26	18%	7	5%
Broschüre Elternbildung	89	63%	38	27%	14	10%
fachliches Netzwerk	89	62%	38	27%	16	11%
Parentu-App	82	57%	56	39%	6	4%
Familienhandbuch Nordwestschweiz	42	30%	87	62%	12	9%
www.hallo-baselland.ch	21	15%	105	77%	11	8%
Andere, welche?	9	13%	14	10%	8	5%
<b>Weitere Informationsquellen:</b>						
<i>a: primo: ping:pong/schrittweise Ausländerdienst Baselland Fachkontaktstelle BL und Fricktal (4x) Fachliche Newsletters z.B. FIBL, Unesco etc. Fachstelle Frühe Förderung der Gemeinde Fachstelle Frühe Förderung Münchenstein Google</i>		<i>Jung und Alt (3x) Mitten unter uns Rotes Kreuz Mütter- und Väterberatungsstelle Netzwerk OK FK BL OK Netzwerk Frühe Kindheit BL und AG pro familia Basel Regio Frühe Förderung Primokiz Programm und Netzwerk</i>		<i>PTZ (2x) soziale Medien (z.B. Facebook) und Lokalzeitungen Spielgruppen Teilweise kantonale Infos: kibesuisse, Alliance Enfance www.jungundalt.ch, Newsletter Gesundheitsförderung</i>		

Tabelle 18: Den Teilnehmenden bekannte Informationsquellen im Bereich Frühe Förderung BL (n=147)

Welche Informationsquellen kennen Sie, um sich über Angebote (und Massnahmen) im Bereich der Frühen Förderung im Kanton BL zu informieren?						
N=147 (fehlend zw. 1 und 11)	Kenne ich		Kenne ich nicht		Ich bin nicht sicher	
	n	%	n	%	n	%
Webseiten Kanton BL (z.B. Frühe Förderung; Gesundheitsförderung; AKJB, Fachbereich Familien, Fachbereich Integration)	128	87%	9	6%	10	7%
Webseiten der Gemeinden	111	77%	26	18%	7	5%
Broschüre Elternbildung	89	63%	38	27%	14	10%
fachliches Netzwerk	89	62%	38	27%	16	11%
Parentu-App	82	57%	56	39%	6	4%
Familienhandbuch Nordwestschweiz	42	30%	87	62%	12	9%
www.hallo-baselland.ch	21	15%	105	77%	11	8%
Andere, welche?	9	13%	14	10%	8	5%
<b>Weitere Informationsquellen:</b>						
<i>a: primo: ping:pong/schrittweise Ausländerdienst Baselland Fachkontaktstelle BL und Fricktal (4x) Fachliche Newsletters z.B. FIBL, Unesco etc. Fachstelle Frühe Förderung der Gemeinde Fachstelle Frühe Förderung Münchenstein Google</i>		<i>Jung und Alt (3x) Mitten unter uns Rotes Kreuz Mütter- und Väterberatungsstelle Netzwerk OK FK BL OK Netzwerk Frühe Kindheit BL und AG pro familia Basel Regio Frühe Förderung Primokiz Programm und Netzwerk</i>		<i>PTZ (2x) soziale Medien (z.B. Facebook) und Lokalzeitungen Spielgruppen Teilweise kantonale Infos: kibesuisse, Alliance Enfance www.jungundalt.ch, Newsletter Gesundheitsförderung</i>		



Tabelle 19: Von Teilnehmenden genutzte Informationsquellen im Bereich Frühe Förderung BL (n=147)

Welche Informationsquellen <u>nutzen</u> Sie, um sich über Angebote (und Massnahmen) im Bereich der Frühen Förderung im Kanton BL zu informieren?						
N=147 (fehlend zw. 1 und 22)	Nutze ich häufig		Nutze ich kaum oder nicht		Ich bin nicht sicher	
	n	%	n	%	n	%
Webseiten Kanton BL (z.B. Frühe Förderung; Gesundheitsförderung; AKJB, Fachbereich Familien, Fachbereich Integration)	84	57%	60	41%	3	2%
Webseiten der Gemeinden	76	54%	63	44%	3	2%
fachliches Netzwerk	68	49%	65	47%	6	4%
Broschüre Elternbildung	41	31%	89	66%	4	3%
Parentu-App	32	24%	100	75%	2	2%
Familienhandbuch Nordwestschweiz	14	11%	110	85%	6	5%
Andere	13	9%	16	11%	2	1%
www.hallo-baselland.ch	6	5%	112	89%	8	6%
<b>Weitere genutzte Informationsquellen:</b>						
Ausländerdienst Baselland Elternbildung Leimental Fachliche Newsletters FKS Baselland Fricktal Gesundheitsförderung BL	Google (2x) kibesuisse (teilweise kantonale Infos) Lokalzeitung, soziale Medien Mitten unter uns, Rotes Kreuz Mütter-und Väterberatungsstelle		Netzwerk Bildung&Familie (2x) OK Netzwerk FK BL und AG Frühe Förderung von pro familia Regio Basel SSLV und FKS Baselland Verband SSLV, FKS-BL-fricktal			

Tabelle 20: Einschätzung eigener Informationsstand zur Angebotslandschaft (n=148)

Wie schätzen Sie ihre eigenen Kenntnisse zur Angebotslandschaft im Bereich der Frühen Förderung im Kanton BL ein?								
	Trifft zu		Trifft eher zu		Trifft eher nicht zu		Trifft nicht zu	
	n	%	n	%	n	%	n	%
Ich bin über die Angebote im ganzen Kanton gut informiert.	23	16%	71	49%	46	32%	6	4%
Ich bin über die Angebote in meiner Region / Gemeinde gut informiert.	57	39%	63	43%	25	17%	3	2%
Ich finde es einfach, mich über die Angebote zu informieren.	30	20%	67	45%	40	27%	11	7%

Tabelle 21: Gründe für (subjektiv) unzureichenden Informationsstand bzgl. der Angebote (n=77)

Was sind die Gründe dafür? (mehrere Antworten möglich)	n	%
Die für mich relevanten Informationen muss ich oft zusammensuchen, was für mich zu zeitintensiv ist.	55	71%
Ich empfinde die digitalen Informationsquellen als unübersichtlich.	22	29%
Anderer Grund	16	21%
Ich weiss nicht, wo ich die entsprechenden Informationen finde.	15	20%
<b>Andere Gründe:</b>		
<p><i>Benötige zur Zeit Informationen nicht</i>  <i>Berufseinsteigerin, habe es bis jetzt nicht gebraucht</i>  <i>bis jetzt eher wenig gebraucht</i>  <i>Bisher nicht notwendig.</i>  <i>Da ich aus einem anderen Kanton bin, interessiert mich auch nicht ALLES</i>  <i>habe als Kinderärztin dauernd mit dem Thema zu tun und meine, die wichtigen Angebote zu kennen</i>  <i>Ich arbeite noch nicht lange im Kanton Basel-land</i>  <i>Ich benötige die Informationen nicht so oft</i>  <i>Ich bin mir nie sicher, ob ich wirklich alles kenne und zu themenspezifischen Herausforderungen kenne ich nicht immer alle Angebote</i></p>	<p><i>Ich empfinde die Informationen als zu verzettelt und nicht vernetzt; auch fehlt m.E. ein Ausgangspunkt, der alle Angebote vereint.</i>  <i>Ich finde das Thema nicht als sehr dringlich</i>  <i>Ich habe mich noch nie sehr ausführlich damit beschäftigt</i>  <i>ich habe mich noch nie wirklich mit diesem Thema auseinandergesetzt</i>  <i>ich suche jeweils das was ich gerade brauche und kann mich so informieren</i>  <i>Ich wurde direkt vom Angebot des Ausländerdienst BL von der Spielgruppenleiterin informiert</i>  <i>Kaum Bedarf an Informationen; Informationen zu haben, ist für mich nicht der zentrale Schlüssel bez. Zugang zu Früher Förderung</i>  <i>mein Bedarf an Information hält sich in Grenzen.</i>  <i>oft fehlen die Ressourcen dazu</i></p>	<p><i>Thema ist nicht mein Arbeitsfeld</i>  <i>Viele Angebote, nicht "gebündelt". In meiner Gemeinde allerdings sehr gut. (alle auf einen Blick)</i>  <i>War bis jetzt nicht wichtig</i>  <i>Webseite der Gemeinde (Oberwil) zu wenig informativ.</i>  <i>wir arbeiten intensiv immer mit den gleichen Quellen</i>  <i>Zeitmangel</i></p>

Tabelle 22: Empfehlung von Informationsquellen für Eltern durch Fachpersonen (n=148)

Welche Informationsquellen haben Sie Eltern mit jungen Kindern selbst schon empfohlen?	n	%
Empfehlung mir persönlich bekannter Fachpersonen	91	61%
Webseiten der Gemeinden	86	58%
Webseiten Kanton BL (z.B. Frühe Förderung; Gesundheitsförderung; AKJB, Fachbereich Familien, Fachbereich Integration)	58	39%
Broschüre Elternbildung	58	39%
Parentu-App	56	38%
Andere	18	12%
Familienhandbuch Nordwestschweiz	14	10%
www.hallo-baselland.ch	7	5%
<b>Andere:</b>		
<p><i>Bis jetzt kein Bedarf</i>  <i>Broschüre des Ausländerdienstes BL</i>  <i>Direktes Hinbegleiten zu Angeboten durch Freiwillige</i>  <i>eigens zusammengestellte Informationen</i>  <i>Fachstelle Frühe Förderung der Gemeinde</i>  <i>Informationsquellen sind für mich nicht zentral</i></p>	<p><i>Keine bisher, ich bin neu in dem Gebiet kinder-4.ch</i>  <i>Mitten unter uns</i>  <i>Mütter- und Väterberatung (2x)</i>  <i>Mütter- und Väterberatungsstellen, Sozialdienste</i>  <i>persönliche Information bei der Gemeinde holen</i></p>	<p><i>ptz, Logopädie</i>  <i>Schweizerische Rote Kreuz in Unterstützung bei Krankheitsausfällen</i>  <i>Spielgruppen</i>  <i>Webseiten überfordern oft. Schau sie mit den Familien an und erkläre.</i>  <i>Website Familienzentrum Therwil</i></p>

Table 23: Veränderung Zugang zu Informationen (n=72)

Der Zugang zu relevanten Informationen im Bereich der Frühen Förderung ist für mich in den letzten zwei Jahren ...	n	%
... einfacher geworden.	18	25%
... gleich geblieben.	51	71%
... schwieriger geworden.	3	4%
Grund «schwieriger geworden»: «weil ich noch nicht lange im Kanton Baselland arbeite.»		

Table 24: Präferierte Informationsformen und -kanäle (n=148)

Über neue Angebote und Massnahmen in der Frühen Förderung würde ich mich am liebsten auf folgende Weise informieren:	n	%
Über eine fortlaufend aktualisierte Webseite mit allen Angeboten	87	59%
Per Newsletter	68	46%
An kantonalen (Netzwerk-)Treffen einmal pro Jahr	56	38%
An regionalen (Netzwerk-)Treffen zwei bis drei Mal pro Jahr	40	27%
Über eine jährlich neu erscheinende Falt-Broschüre zum Aufhängen	40	27%
Anderes	5	3%
Über eine fortlaufend aktualisierte Webseite mit allen Angeboten	87	59%
<b>Anderes:</b>		
Gemeinde Kein Bedarf (für mich)	Per Brief, schriftlich! regionale (Netzwerk-)Treffen 1 x pro Jahr Telefonisch bei einer Fachstelle beim Kanton	

Table 25: Einschätzung Zugang zu Informationen und Angeboten durch Familien (n=147)

«Als nächstes geht es darum, ob die im Kanton BL lebenden Familien mit jungen Kindern Zugang zu relevanten Informationen und Angeboten haben.»										
(fehlend n=1-2)	Trifft zu		Trifft eher zu		Trifft eher nicht zu		Trifft nicht zu		Kann ich nicht beurteilen	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Die Familien, mit denen ich arbeite, haben Zugang zu relevanten <u>Informationen</u> zur Frühen Förderung.	17	12%	53	36%	42	29%	6	4%	29	20%
Die Familien, mit denen ich arbeite, haben Zugang zu relevanten <u>Angeboten</u> der Frühen Förderung.	20	14%	60	41%	35	24%	6	4%	25	17%

Tabelle 26: Gründe für fehlenden/unzureichenden Zugang zu Informationen für Familien (n=148)

Wenn Familien keinen ausreichenden Zugang zu den für sie relevanten Informationen haben, was sind aus Ihrer Sicht die wichtigen Gründe dafür?										
(fehlend n=4-11)	Trifft zu		Trifft eher zu		Trifft eher nicht zu		Trifft nicht zu		Kann ich nicht beurteilen	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Die Familien wissen nicht, wo sie sich informieren können.	68	48%	47	33%	5	4%	2	1%	21	15%
Fehlende Sprachkenntnisse bzw. Informationen stehen nicht in der passenden Sprache zu Verfügung	66	46%	44	30%	11	8%	2	1%	22	15%
Wenig Übung im Suchen nach Informationen	48	34%	51	36%	16	11%	2	1%	26	18%
Fehlende Orientierung im Hilfesystem	4sdf gadgs asdgf8	35%	47	34%	11	8%	4	3%	27	20%
Fehlende Kenntnisse des Hilfesystems	50	36%	45	32%	12	9%	5	4%	28	20%
Fehlende Lesekompetenzen	38	26%	47	33%	26	18%	6	4%	27	19%
Technische Hürden, z.B. bei online verfügbaren Informationen	31	22%	42	30%	26	19%	16	11%	25	18%
Die Fachpersonen erkennen den Informationsbedarf der Familie nicht und/oder reagieren nicht darauf.	23	16%	45	32%	30	21%	8	6%	34	24%
Veraltete, nicht aktualisierte und/oder zu komplizierte Informationen	23	17%	38	27%	25	18%	14	10%	39	28%

Tabelle 27: Einschätzung geeigneter Informationsformen und -kanäle (n=148)

Welches ist aus Ihrer Sicht ein guter Weg, um möglichst viele Familien mit jungen Kindern den Zugang zu relevanten Informationen zu ermöglichen?	n	%
Einheitliche, in mehreren Sprachen verfügbare Broschüre mit Angeboten, die an alle Eltern verschickt wird (z.B. anlässlich der Geburt des ersten Kindes).	78	53%
Einfach gestaltete, übersichtliche Webseite in mehreren Sprachen oder Übersetzung bestehender Webseiten	75	51%
Einheitliche, in mehreren Sprachen verfügbare Broschüre über Angebote, die in allen Organisationen und Einrichtungen der Frühen Förderung aufgelegt werden kann.	51	35%
Ausbau aufsuchender Angebote, in deren Rahmen auch Informationen vermittelt werden können, wie z.B. schritt:weise.	41	28%
Ausbau, breitere Lizenzierung für parentu-App durch Gemeinden	29	20%
Elternbildungsveranstaltungen z.B. in Familienzentren	13	9%
<b>Anderes:</b>	9	6%
<i>Bezugspersonen, die die Familien in ihren Alltagsfragen begleiten und (informelles) Wissen vermitteln                      Da hingehen, wo sich Eltern mit Kleinkindern aufhalten z.B. Spielplätze etc.                      Info nicht bei Geburt sondern nach 1 Jahr senden                      Infoanlässe in Kombination mit Aktivitäten, z.B. Vernetzungsflohmärkte wo soziale kommunale Angebote über Fachpersonen direkt vor Ort vorgestellt werden....</i>	<i>Kitas, Spielgruppen und Kinderärzte auf dem neusten Stand halten der verfügbaren Informationen                      MVB                      Persönliche Beratung und Information von Spielgruppenleiterinnen, Kinderärztnerinnen etc.                      Unterstützung der Angebote durch die Gemeinde, damit Kosten für Eltern geringer werden                      Zusammenarbeit mit der Väter- und Mütterberatung</i>	

Tabelle 28: Bekanntheit verschiedener Angebote der Frühen Förderung (n=148)

Welche der folgenden Angebote für Familien mit jungen Kindern kennen Sie?								
(fehlend n=1-9)	kenne ich gut		kenne ich ein bisschen		kenne ich kaum		kenne ich nicht	
	n	%	n	%	n	%	n	%
Spielgruppe	134	91%	11	8%	1	1%	1	1%
Mütter-Väter-Beratung	133	91%	11	8%	2	1%		
Kita	126	86%	16	11%	5	3%		
Tagesfamilien	114	78%	24	16%	7	5%	1	1%
Hebamme	108	75%	23	16%	9	6%	5	3%
SRK Rotes Kreuz Basel-Landschaft	99	68%	32	22%	13	9%	1	1%
Familienzentrum	88	61%	35	24%	11	8%	10	7%
Deutschförderung in Spielgruppen (ALD)	84	59%	30	21%	14	10%	15	11%
Heilpädagogische Früherziehung, ptz	92	63%	25	17%	17	12%	13	9%
HEKS beider Basel	57	40%	44	31%	26	18%	17	12%
Beratungsstelle für Schwangerschafts- und Beziehungsfragen	52	36%	46	32%	34	23%	13	9%
Heilpädagogische Früherziehung tsm	41	30%	37	27%	28	20%	33	24%
schritt:weise	49	34%	28	20%	23	16%	43	30%
Heilpädagogische Früherziehung GSR	35	25%	38	27%	32	23%	36	26%
Beratungsangebot der Stiftung Mosaik	26	18%	40	28%	29	20%	48	34%
Mitten unter uns	34	24%	25	18%	31	22%	53	37%
Beratungsangebot der Birmann-Stiftung	23	16%	25	18%	37	26%	57	40%
Vitalina	25	18%	20	14%	20	14%	74	53%

**Weitere bekannte Angebote:** Elternhilfe beider Basel; ElternKindTurnen (2), Fachstelle Frühe Kindheit Pratteln, Familienberatung, SPF, stationäre ergänzende Hilfen zur Erziehung, Logopädie und Psychomotorik im Frühbereich, Ping-Pong, Familienbegleitung, ping:pong, Robi Spielaktionen, Wochenbettpflege, zuwa-Eltern-Kind-Gruppen

Table 29: Ausbaubedarf bei Angeboten (n=84)

Für welche Familien sehen Sie dies als besonders ausbaufähig bzw. ausbaubedürftig an?	n	%
Familien mit Mehrfachbelastungen	71	85%
Familien mit Migrationshintergrund bzw. fehlenden Sprachkenntnissen	63	75%
Armutsbetroffene Familien	57	68%
Eltern mit Beeinträchtigung (kognitiv, körperlich, psychisch)	54	64%
Eltern mit Kindern mit Behinderung(en)	50	60%
Ein-Eltern-Familien	49	58%
Familien, die abgelegen wohnen	23	27%
Regenbogen-Familien	20	24%
<b>Andere/weitere Familiensituationen:</b>		
<p><i>Eigentlich für alle wichtig</i>  <i>Expats. Familien mit Eltern, die beide (voll) berufstätig sind</i>  <i>Familien, in denen Traumata eine Rolle spielen (traumainformierte Beratung und Begleitung)</i>  <i>Familien, in denen Traumata eine Rolle spielen (traumainformierte Beratung und Begleitung)</i></p>	<p><i>Meines Erachtens nach ist der Bereich für alle Familien insofern ausbaubar, dass in der Schweiz grundsätzlich die Vereinbarkeit von Beruf und Familie insbesondere für Kinder bis zu einem Jahr mehr Raum und Zeit zur Verfügung gestellt werden sollte.</i></p>	

Tabelle 30: Einschätzung Koordination und Vernetzung (n=148)

Was sind Ihre Erfahrungen und Einschätzungen zur Vernetzung und Koordination im Frühbereich im Kanton BL?								
(fehlend n=3-14)	Trifft zu		Trifft eher zu		Trifft eher nicht zu		Trifft nicht zu	
	n	%	n	%	n	%	n	%
Ich arbeite fallbezogen / bei Bedarf eng mit anderen Fachpersonen und Stellen im Frühbereich zusammen.	75	52%	45	31%	14	10%	10	7%
Ich bin gut mit anderen, für meine Tätigkeit relevanten Fachpersonen und Stellen im Frühbereich vernetzt.	62	44%	50	35%	21	15%	9	6%
Ich kenne das Netzwerk Frühe Kindheit des Kantons BL.	62	43%	44	30%	30	21%	9	6%
Ich bin gut darüber informiert, wie die Zuständigkeiten in der Frühen Förderung zwischen Kanton/kantonalen Stellen und Gemeinden aufgeteilt sind.	35	24%	60	41%	40	28%	10	7%
Wenn Familien mehrere Beratungs- und andere Angebote im Frühbereich in Anspruch nehmen, sind die involvierten Fachpersonen untereinander vernetzt und informieren sich bei Bedarf.	28	20%	59	43%	37	27%	13	10%
Ich bin gut darüber informiert, wie meine Gemeinde / die Gemeinden meiner Region mit den Angeboten im der Frühen Förderung vernetzt sind.	35	24%	51	35%	40	28%	19	13%
In meiner Gemeinde / Region sind die Angebote und Aktivitäten der Frühen Förderung gut koordiniert.	29	22%	40	30%	41	31%	24	18%
In meiner Gemeinde / Region gibt es einen regelmässigen Austausch zwischen den Fachpersonen im Frühbereich und Verantwortlichen der Gemeinde.	38	27%	32	23%	32	23%	38	27%
In meiner Gemeinde / Region gibt es Austausch zwischen den Fachpersonen im Frühbereich im Rahmen spezieller Austauschgefässe (welche, s.u.)	27	22%	23	19%	27	22%	46	37%
Ich habe am Netzwerktreffen Frühe Förderung im September 2021 teilgenommen.	39	27%	4	3%	8	6%	92	64%
<b>Austauschgefässe in Gemeinde/Region:</b>								
<i>Austauschtreffen, durch (Fachstellenleiterin Fachbereich Frühe Kindheit Gemeinde) koordiniert und vorbereitet Fachaustauschsitzung 1x im Jahr Gemeindegespräche Gemeinsamer Flohmarkt, Austauschtreffen, Online-Treffen mit (Beraterin primokiz) Gesprächs und Informationsgruppen, eigeninitiierte Infoveranstaltungen Interprofessionelle Treffen Jahresgespräche, schriftliche Berichte Jährliches Treffen Kinder- und Jugendkonferenz, Weiterbildungsangebot, FAZ-Austausch</i>	<i>Koordinationstreffen Netzwerktreffen im Leimental mit dem Pilotprojekt Frühe Sprachförderung Netzwerktreffen Netzwerktreffen PT/ET/Pädiater/PM/Psychologin Netzwerktreffen, neu Steuergruppe ab November 22 periodische Treffen der zuständigen Personen regelmässig Austauschtreffen, organisiert von der Verantwortlichen in der Gemeindeverwaltung Regelmässige Treffen Regelmässiger Austausch Regionales Treffen im Laufental</i>			<i>Runder Tisch, gut funktionierendes Netzwerk, koordiniert über Fachstelle Frühe Förderung Sitzungen treffen Treffen treffen der Personen der Frühförderung Treffen Fachpersonen frühe Kindheit Region Laufental/Thierstein organisiert durch MüVä-Beratung Vernetzungstreffen Vernetzungstreffen, Mails, Tel. Vernetzungstreffen, Austauschrunden, Fachstelle Frühe Förderung Von der Gemeinde organisierte Weiterbildungen und Kinder- und Jugendkonferenzen</i>				

Tabelle 31: Empfehlungen von Angeboten an Familien (n=148)

Welche der folgenden Angebote für Familien mit jungen Kindern haben Sie bereits empfohlen oder vermittelt?				
(fehlend n=8-31, entsprechend Kenntnis von Angeboten)	empfehle oder vermittele ich häufig		empfehle oder vermittele ich kaum bis nie	
	n	%	n	%
Spielgruppe	119	88%	17	13%
Mütter-Väter-Beratung	118	84%	22	16%
Kita	103	77%	30	23%
Tagesfamilien	87	67%	43	33%
Familienzentrum	88	66%	45	34%
SRK Rotes Kreuz Basel-Landschaft	84	64%	47	36%
Heilpädagogische Früherziehung, ptz	79	61%	50	39%
Deutschförderung in Spielgruppen (ALD)	72	56%	57	44%
Hebamme	52	43%	70	57%
Beratungsstelle für Schwangerschafts- und Beziehungsfragen	48	37%	82	63%
schritt:weise	41	32%	87	68%
HEKS beider Basel	30	25%	92	75%
Mitten unter uns	23	19%	97	81%
Beratungsangebot der Stiftung Mosaik	22	19%	96	81%
Heilpädagogische Früherziehung tsm	19	16%	99	84%
Beratungsangebot der Birmann-Stiftung	19	16%	101	84%
Heilpädagogische Früherziehung gsr	18	15%	101	85%
Vitalina	17	15%	100	86%

**Andere:** Eltern Kind Gruppen, Familienbegleitung, Vereine, Gemeinde, Gemeinden: FEB-Subventionen, nicht beurteilbar/Berufseinsteigerin, ping:pong, Schrittweise wird leider bei uns nicht angeboten, würde ich gerne empfehlen; Schulgänzende Betreuung (ab KiGa)

Tabelle 32: Einschätzung der Zugänglichkeit und Ausgestaltung von Angeboten der Frühen Förderung (n=148)

Wie schätzen Sie die Ausrichtung und Ausgestaltung der bestehenden Angebote der Frühen Förderung im Kanton BL ein?										
(fehlend n=0-3)	Trifft zu		Trifft eher zu		Trifft eher nicht zu		Trifft nicht zu		Kann ich nicht beurteilen	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Die bestehenden Angebote sind für Familien mit jungen Kindern niederschwellig zugänglich.	37	25%	62	42%	26	18%	6	4%	17	12%
Die Angebote sind flächendeckend und für die Familien wohnortsnah vorhanden.	25	17%	53	37%	30	21%	17	12%	20	14%
Die Angebote sind für Familien mit geringem Einkommen/ aus der Sozialhilfe gut zugänglich.	24	16%	49	34%	38	26%	13	9%	22	15%
Die Angebote sind für Familien mit Migrationshintergrund gut zugänglich.	22	15%	42	29%	44	30%	18	12%	21	14%
Die Angebote sind für Familien mit Kindern mit speziellen Bedürfnissen/Beeinträchtigungen gut zugänglich.	22	15%	38	26%	36	25%	20	14%	31	21%



Tabelle 33: Wahrnehmung des Veränderungs- und Ausbaubedarfs von Angeboten (n=148)

In welchem Bereich und bezüglich welcher Angebote sehen Sie Veränderungs- oder Ausbaubedarf?	n	%
Frühe Sprachförderung	64	43%
Subventionierung von Angeboten für Familien generell	52	35%
Subventionierung von Angeboten für armutsbetroffene Familien	36	24%
Familienergänzende Kinderbetreuung: Kita/Tagesfamilien	36	24%
Aufsuchende Angebote z.B. schritt:weise	32	22%
Heilpädagogische Früherziehung, Integration von Kindern mit speziellen Bedürfnissen, Beratung von Eltern mit Kindern mit speziellen Bedürfnissen	33	22%
Spielgruppen	33	22%
Ernährung/Bewegung in der frühen Kindheit	29	20%
Begleitungs- und Beratungskette von Schwangerschaft bis ins Kleinkindalter	30	20%
Angebote für Familien mit Migrationshintergrund	20	14%
Mütter-/Väterberatung	20	14%
Familienzentren	21	14%
Kinderschutz im Frühbereich	16	11%
Elternbildungskurse	15	10%
<b>Anderer Bereich/andere Angebote:</b>	7	5%
<p><i>Das Angebot des Ausländerdienst Baselland Entlastungsdienst SRK und auf psychischer Ebene!!!</i></p> <p><i>Heilpädagogische Früherziehung allgemein in der Frühen Förderung, z.B. in der Spielgruppe (Sprachförderung, Motorik, Bewegung)</i></p>	<p><i>Lokale Vernetzungsanlässe generell für Familien und auch sozial tätige Menschen frei von Organisationen und Administration</i></p> <p><i>Moderierte, qualitativ hochwertige, wertschätzende (empowerment) und vernetzende Eltern-Kind Gruppen Angebote für Alle Eltern, die zum ersten Mal Eltern werden</i></p>	<p><i>Niederschwellige Elternbildung, zB Angebote mit einem Peer-to-Peer Ansatz</i></p> <p><i>Unterstützung in Erreichbarkeit der Familien oder Familien mit Neugeborenen</i></p>

Tabelle 34: Einschätzung Veränderungs- und Ausbaubedarf im Bereich Koordination/Vernetzung (n=148)

Wo gibt es aus Ihrer Sicht im Bereich Vernetzung und Koordination Veränderungs- und Ausbaubedarf? Davon braucht es im Vergleich zu jetzt?								
(fehlend n=5-17)	Mehr		Gleichviel		Weniger		Kann ich nicht beurteilen	
	n	%	n	%	n	%	n	%
Koordination und Vernetzung des Gesamtangebots regional	85	60%	28	20%	5	4%	24	17%
Bessere Begleitung oder Case Management bei Familien, die verschiedene Angebote und Unterstützung in Anspruch nehmen	72	51%	23	16%	10	7%	36	26%
Steuerung und Koordination seitens des Kantons	55	39%	33	24%	9	6%	43	31%
Vereinheitlichung der Mütter- und Väterberatung im Kanton	54	38%	25	18%	16	11%	48	34%
Vereinheitlichung der Mütter- und Väterberatung regional / bezirksweise	37	28%	26	20%	12	9%	56	43%
Anderes:								
<p>auf Gemeindeebene abklären, welche Vernetzungsgefässe es braucht, damit auch Ehrenamtliche und Leute mit Kleinstpensen vernetzt sein können</p> <p>Best practice Austausch zwischen den Gemeinden, neuste Studienlage im Frühbereich</p> <p>Mehr Verbindlichkeit, finanzielle Entschädigung für Vernetzungsarbeit oder Fallführung</p>			<p>Meine Gemeinde ist sehr schwach, arbeitet null mit Kita zusammen, wir haben keine Ahnung, was sie anbieten und Mütter-/Väterberatung ist schlecht, keine kompetenten Leute mit der richtigen Ausbildung!</p> <p>Übergang Frühbereich / Kindergarten (Schuleintritt)</p> <p>Vernetzung von Kitas und Spielgruppen mit Kindergärtnerinnen</p>					

Tabelle 35: Einschätzung Veränderung Qualitätssicherung und -entwicklung (n=148)

(fehlend n=1)	Besser geworden		Gleich geblieben		Schlechter geworden		Kann ich nicht beurteilen	
	n	%	n	%	n	%	n	%
Qualitätsentwicklung und -sicherung im Frühbereich im Kanton BL sind aus meiner Sicht hinsichtlich ihrer Wirkung in den letzten zwei Jahren ...	54	37%	35	24%	3	2%	55	37%

Tabelle 36: Zufriedenheit mit Qualitätsentwicklung und -sicherung (n=148)

(fehlend n=1)	...zufrieden.		... eher zufrieden.		... eher nicht zufrieden.		... nicht zufrieden.	
	n	%	n	%	n	%	n	%
Mit der Qualitätsentwicklung und -sicherung in dem Bereich, in dem ich arbeite, bin ich ...	47	33%	77	54%	17	12%	3	2%

Tabelle 37: Einschätzung der Herausforderungen im Bereich Qualitätsentwicklung und -sicherung (n=148)

Was sind aus Ihrer Sicht und bezogen auf Ihren Tätigkeitsbereich Herausforderungen bei der Umsetzung von Qualitätsentwicklung und -sicherung?										
(fehlend n=4-32)	Trifft zu		Trifft eher zu		Trifft eher nicht zu		Trifft nicht zu		Kann ich nicht beurteilen	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Es fehlen finanzielle Ressourcen.	76	53%	40	28%	8	6%	12	8%	8	6%
Es fehlen zeitliche /personelle Ressourcen.	62	43%	43	30%	11	8%	18	13%	9	6%
Eine Zertifizierung ist zu aufwändig und/oder zu teuer.	51	36%	35	25%	8	6%	12	9%	34	24%
Es fehlt am nötigen Fachwissen bzw. an der gemeinsamen pädagogischen Grundhaltung.	21	15%	30	21%	34	24%	41	29%	16	11%
Qualitätsentwicklung und/oder -sicherung ist nicht mit nachvollziehbaren Zielen verbunden.	17	12%	25	18%	24	17%	37	26%	37	26%
<b>Die Qualitätsstandards fehlen oder sind unklar, im Bereich:</b>	9	8%	20	17%	18	16%	28	24%	41	35%
<i>Ausbildung Ein fachlicher Austausch dazu wäre hilfreich ELKI Gruppe, Sprachförderung und Interkulturelle Pädagogik in KITA, SEB</i>	<i>Familienzentren Fast alle Bereiche haben zu tiefe Standards bez. Professionalität, QM und QE, quantitative Personalressourcen FEB, HFE Mütter-/Väterberatung Spielgruppen (2x) Tagesfamilienbetreuung</i>					<i>Grundlage (für alle Angebote, welche nicht vom Kanton kontrolliert werden) wäre ein Konzept auf Gemeindeebene und dieses fehlt bis anhin. Konzepte und Indikatoren fehlen seitens Angebote oft auch - oder erst in Erarbeitung.</i>				

### 7.3 Protokoll der Workshops vom 10. Mai 2022 und 22. November 2022

Die schriftlichen Protokolle aus den einzelnen Gruppen sowie der Plenumsdiskussion und das ausführliche Protokoll des Evaluationsworkshops wurden der Auftraggeberin in separaten Dateien (Word) zu Verfügung gestellt.